Heute 18 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt




**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonntag, 16. Mai 1937 — Nr. 110

### Die Explosion auf der „Hunter"

# Neue Lügenhetze gegen Deutschland

## Havas und die Valencia-Bolschewisten, die Lügenfabrikanten

### Zu dumm gelogen!

Zu dem Unglück der „Hunter" veröffentlicht die französische Nachrichtenagentur Havas eine aus Almeria der Agence Fébus übermittelte Meldung, in der behauptet wird, der britische Zerstörer sei angeblich durch ein deutsches Torpedoboot torpediert worden. Das Havasbüro bemerkt dazu, daß es diese Nachricht mit „allem Vorbehalt" wiedergebe. Aber trotz dieses Vorbehaltes wird die Meldung, um ihr doch eine möglichst große Wirkung zu verschaffen, mit Vorrang vor anderen in der Welt verbreitet. Die Nachricht lautet:

„Nach den letzten Meldungen hebe man besonders zwei Erklärungen für die Zerstörung des englischen Zerstörers „Hunter" hervor. Nach der weniger autorisierten Version ist das Schiff auf eine Mine gelaufen, als es den Küstenüberwachungsdienst durchführte. In weit mehr Kreisen nimmt man als wahre Ursache des Unglücks an, daß das Kriegsschiff torpediert wurde, und zwat von einem deutschen Torpedoboot. Wir können diese Version insofern bestätigen, als der Vorderteil des Schiffes zwei Löcher auswies, Einschuß und Ausschuß."

**Das Deutsche Nachrichtenbüro schreibt dazu: Diese Meldung ist an sich so töricht, daß eine offizielle Richtigstellung sich erübrigt. Nicht nur jeder Fachmann, sondern auch jeder nachdenkende Laie weiß, daß ein Torpedo keine Einschuß- und Ausschußlöcher verursacht, sondern bei Berührung der Bordwand eine Explosion hervorruft, die gegen einen Zerstörer erhebliche stärkere Wirkung erzielen würde. Die ganze Nachricht trägt den Stempel der typischen Lügenmeldung. Es besteht kein Zweifel, daß der englische Zerstörerkommandant oder auch die englische Admiralität keinen Augenblick derartige „Erklärungen" für den Unfall ihres Zerstörers in Erwägung gezogen haben oder ziehen werden, zumal die deutschen Bewachungsstreitkräfte nicht vor Almeria, sondern in ihrem eigenen Ueberwachungsdienst eingesetzt sind und ihre Tätigkeit sich in aller Oeffentlichkeit abspielt.**

### Noch schlechter gelogen!

Berlin, 14. Mai.

Kaum sieht sich die Agentur Havas bei der Weiterverbreitung einer von der bolschewistisch-spanischen Agentur Fébus stammenden Lügenmeldung von der angeblichen Torpedierung des englischen Zerstörers „Hunter" durch ein deutsches Torpedoboot auf äußerst seltsamen Wegen „erkannt", so sucht sie sich durch eine „Berichtigung" aus der für sie so peinlichen Affäre zu ziehen.

**Statt des deutschen Torpedobootes bittet Havas jetzt, „Unterseeboot" zu lesen, von dem der Torpedo auf den „Hunter" abgeschossen worden sei.**

Man glaubt wohl mit diesem Trick, mit dem das Torpedoboot gegen ein Unterseeboot schnell ausgetauscht wird, weiterzukommen, weil Behauptungen über die Anwesenheit eines Unterseebootes vielleicht schwerer zu kontrollieren sind als über ein Torpedoboot. Allerdings wird dabei vergessen, daß zwischen dem Kaliber des Torpedos eines Unterseebootes kein Unterschied besteht gegenüber dem eines Torpedobootes. So gilt dasselbe, was zu der ersten durch Havas weitergegebenen Meldung über die Torpedierung des „Hunter" durch ein deutsches Torpedoboot gesagt worden ist, und was nicht nur jeder Fachmann, sondern auch jeder nachdenkende Laie weiß, daß ein Torpedo keine Einschuß- und Ausschußlöcher hervorruft, von denen in der jetzt so schnell „richtiggestellten Meldung" die Rede war. Ein Torpedo verursacht bei der Berührung der Bordwand eine Explosion von solcher Stärke, daß von Einschuß- und Ausschußlöchern nicht mehr gesprochen werden kann. Nachdem die Lüge von dem deutschen „Torpedoboot" entlarvt worden ist, hat man jetzt geglaubt, mit einer „Berichtigung" die Meldung retten zu können, aber statt dessen hat man nur einen ebenso schnell aufzudeckenden neuen Schwindel verbreitet.

### Der Reinfall der bolschewistischen Hetzzentrale

London, 15. Mai.

Zu den Versuchen der Valencia-Bolschewisten, für das Explosionsunglück auf dem britischen Zerstörer „Hunter" einen Torpedoschuß von einem Unterseeboot verantwortlich zu machen, schreibt der Flottenkorrespondent des „Evening Star", die Torpedierungstheorie habe wenig an Wahrscheinlichkeit für sich. Es erscheine viel glaubhafter, daß der „Hunter" auf eine Mine gelaufen sei. Jedenfalls spräche alles dafür.

Wie Reuter meldet, wird selbst in Kreisen der bolschewistischen Oberhäuptlinge in Almeria erklärt, es könne als erwiesen gelten, daß der „Hunter" auf eine Mine gelaufen ist.

## Amtliche spanische Erklärung über die Beschädigung des englischen Zerstörers

### Plumpe Lügen der Bolschewisten verbreitet durch Havas

Salamanca, 14. Mai.

Das nationale Hauptquartier gab anläßlich der schweren Beschädigung des englischen Zerstörers unweit von Almeria eine amtliche Erklärung heraus, in der gesagt wird: Das Manöver um den englischen Zerstörer ist nicht neu. Wir enthüllen vor der Oeffentlichkeit die bolschewistischen Machenschaften, die augenscheinlich in Paris beschlossen waren, um gegen das nationale Spanien Stimmung zu machen. Es müßte ein englisches Kriegsschiff torpediert werden, damit die Schuld daran auf nationale Kriegsschiffe abgewälzt und England womöglich zum aktiven Eingreifen gegen das nationale Spanien veranlaßt werden könnte. Aber die Oeffentlichkeit kennt bereits ähnliche Machenschaften der Bolschewisten. Wir erinnern nur an den seinerzeitigen Abschuß eines Verkehrsflugzeuges mit Vertretern des internationalen Roten Kreuzes. Auch damals wurden die Nationalisten beschuldigt, den Angriff unternommen zu haben. Wir erinnern ferner an die Bombardierung der englischen Botschaft in Madrid durch bolschewistische Flieger und schließlich an die Guernica-Hetze!

Wir erinnern aber auch daran, daß der bolschewistische Plan, das Schiff zu torpedieren, schon seit Tagen im nationalspanischen Gebiet bekannt war und auch von der Presse aufgegriffen wurde.

Andererseits steht es fest, daß kein nationales Schiff sich in der Nähe des Unglücksortes befunden hatte, daß dagegen aber verschiedene bolschewistische Schiffe zur Stelle waren, die auch die „Rettungsarbeiten" vornahmen.

### „Hunter" lief auf eine Treibmine

#### Erklärung der englischen Admiralität

London, 14. Mai.

**Wie die englische Admiralität mitteilt, hat die vorläufige Untersuchung ergeben, daß der britische Zerstörer „Hunter" auf eine Treibmine gelaufen ist. Damit sind die lügenhaften Tendenzmeldungen aus Valencia, daß es sich um den „Torpedoschuß eines U-Bootes" gehandelt haben könnte, endgültig widerlegt.**

### 38 junge Deutsche unter Anklage

#### Der zweite Wanderbundprozeß in Tarnowitz.

Unter der Anklage der Geheimbündelei hatten sich im November v. Js. 41 jugendliche Mitglieder des von den Behörden aufgelösten Wanderbundes vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz zu verantworten. Von den damals angeklagten jungen Deutschen wurden 27 zu nicht weniger als 31 Jahren und vier Monaten Gefängnis und sieben minderjährige Angeklagte zu Zwangserziehung verurteilt.

Gegen das Urteil haben die Angeklagten Berufung eingelegt, der auch stattgegeben wurde. Zu einer Verhandlung vor der Berufungsinstanz ist es noch nicht gekommen. Dagegen haben weitere 38 junge Deutsche die Anklageschrift zugestellt erhalten. Es handelt sich um 22 Jungen und 16 Mädel, die zum Teil minderjährig und nicht vorbestraft sind. Der zweite Wanderbundprozeß beginnt am 24. Mai vor dem Burggericht in Tarnowitz. Man rechnet mit einer achttägigen Verhandlungsdauer. Genau wie im ersten Prozeß liegt der Anklage der Vorwurf der Geheimbündelei nach Art. 165 St.-G.-B. zugrunde. Nach der umfangreichen Anklageschrift soll die Tätigkeit des Wanderbundes vor den Behörden geheimgehalten und nach der Art der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädel aufgezogen worden sein. Die Anklageschrift führt ferner die Durchführung der Arbeit des Wanderbundes in Gauen, Untergauen und Gruppen an.

### Die polnische Presse warnt die Juden

#### Aehnliche Bluttat wie in Brest bereits vor einem Jahre

Warschau, 14. Mai.

Nach der Bluttat des jüdischen Händlers auf dem Markt in Brest am Bug (Brest-Litowsk) hat die erregte polnische Bevölkerung die Juden aus den meisten Geschäften und Marktständen vertrieben. Die Juden zogen es vor, in ihre Wohnungen zu flüchten und sich dort zu verbarrikadieren.

Im Zusammenhang mit der jüdischen Bluttat warnt die polnische Presse die Juden vor weiteren derartigen Provokationen. Sie erinnert daran, daß fast genau vor einem Jahr in Minsk Mazowiecki ein polnischer Wachtmeister von einem Juden niedergeschossen worden ist. Auch damals habe sich die polnische Bevölkerung spontan zusammengeschart und sei gegen die anmaßenden Juden rücksichtslos vorgegangen.

## Undenkbare Feinde und mögliche Feinde

Von Axel Schmidt

Die englische Außenpolitik scheidet die fremden Staaten in „undenkbare Feinde und mögliche Feinde". Zu der ersten Gruppe rechnet sie freilich nur Amerika und Frankreich, zu der zweiten alle übrigen Staaten. Nur aus diesem Gesichtspunkt erklärt es sich, daß England nach dem Weltkrieg mit seinem alten Grundsatz brechen konnte, daß die britische Flotte jeder anderen überlegen sein müsse. Auf den Flottenkonferenzen in Washington und London gewährte England Nordamerika die Flottenparität, die die Londoner Regierung bis zu dem Weltkrieg Deutschland hartnäckig verweigerte. Inzwischen hatte das englische Volk erkannt, daß es mit den Vereinigten Staaten ein Wettrüsten nicht aushalten würde, zudem aber war es den Engländern zum Bewußtsein gekommen, daß sie bei einem kriegerischen Zusammenstoß auf jeden Fall Kanada einbüßen würden. Es erschien London gebotener, die Solidarität der angelsächsischen Völker zu proklamieren. Um sich die Freundschaft der Vereinigten Staaten zu erwerben, ließ England sogar das Bündnis mit Japan fallen. An dem guten Verhältnis der beiden angelsächsischen Mächte haben die Reibungen wegen der Kriegsschuldenfrage auch keinerlei Aenderung hervorgerufen. Diese angelsächsische Politik wurde freilich dadurch sehr erleichtert, daß die Dominien, Kanada und Australien von sich aus die gleiche Politik betrieben.

Nicht ebenso glatt verliefen die Beziehungen Englands zu Frankreich. Auch hier hat die englische Regierung von einem alten politischen Grundsatz abgesehen. Seit Jahrhunderten war England der natürliche Feind des stärksten Staates in Europa. Man denke an Englands Kriege mit Philipp II., Ludwig XIV., Napoleon und Wilhelm II., die das Alter dieses englischen politischen Grundsatzes beweisen. Im Jahre 1918 dagegen überließ England die Position freiwillig Frankreich, indem es sofort nach Beendigung des Weltkrieges, ohne den Friedensschluß abzuwarten, abrüstete. Diese Handlung erwies sich für England als ein Fehler. Denn dadurch war der „alte Tiger" Clemenceau, gestützt auf die französischen Bajonette, stärker als Lloyd George und Wilson. An diesem Fehler hat bisher die englische Nachkriegspolitik gekrankt. Als Frankreich, obgleich England ihm im Vertrage von Locarno seine Rheingrenze garantiert hatte, nicht abrüsten wollte, begannen sich im englischen Volk Sympathien für Deutschland zu regen. Die englische Regierung versuchte dabei Mittler zwischen Deutschland und Frankreich zu werden, die Führung aber blieb dennoch bei Paris, das jedesmal bestimmte, wie weit die Vermittlung gehen sollte. In England wird diese Londoner Nachkriegspolitik „die Zeit der verpaßten Gelegenheiten" genannt. „Die Ehe John Bulls mit Marianne ist eben keine Liebesheirat, sondern eine Vernunftehe" — so schreibt Kurt von Stutterheim in seinem lesenswerten Buch „England von heute und morgen".*) „England glaubt nun einmal, daß es ihm von seinen militärischen und politischen Interessen auferlegt wird, der Verbündete Frankreichs zu sein. War dies ursprünglich die Auffassung einer Gruppe, deren treibende Kräfte im Außen-

*) F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, Berlin.

amt und im Kriegsministerium zu suchen sind, so dehnt sie sich in geradezu zwangsläufiger Weise auf das englische Volk aus. Hinzu kommt, daß England im Britischen Weltreich, den Vereinigten Staaten und Frankreich den großen demokratischen Block erblickt, der die von England widersprochene Auffassung widerlegt, daß die Welt heute nur zwischen dem Kommunismus und dem Faschismus zu wählen habe."

Nun zu den „möglichen Feinden" Englands: **Japan, Italien, Sowjetrußland und Deutschland.**

Der **Vormarsch Japans** in die Mandschurei und die Gefährdung der Offenen Tür Chinas hat nicht nur die englische Regierung, noch mehr den englischen Kaufmann, der große Interessen in China besitzt, besorgt gemacht. Die konservative Regierung begann daher den von der Arbeiterregierung vernachlässigten Ausbau der Festung Singapore zu forcieren. Erst jetzt, wo die Bauten dieser Festung ihrem Ende entgegengehen, kann England sein Verteidigungssystem im Fernen Osten als vollendet ansehen. Bis dahin drohte ein Handstreich auf Singapore der englischen Weltmacht den Weg nach China und Australien abzuschneiden. Die englische Abwehrstellung gegenüber Japan wird noch verstärkt, da die japanische Industrie die englischen Waren nicht nur aus China und Siam, sondern sogar aus Indien verdrängt hat. Die Textilprovinz Lancashire kann hiervon ein trauriges Lied singen.

Nicht weniger Sorge macht England die **Entwicklung Italiens.** Die Zeiten, in denen England und Italien befreundete Staaten waren, sind vorüber. Italien hat den Weg des Imperiums beschritten und stößt dabei mit den englischen Interessen zusammen. Italien hat durch den Besitz Abessiniens nicht allein am Roten Meer festen Fuß gefaßt, sondern ebenso die Quellen des Nil am Tana-See in seine Hand bekommen. Das aber bedeutete eine um so schwerere diplomatische Niederlage der englischen Politik, als ihr der Versuch, durch den Völkerbund Mussolinis imperialistischen Zugriff in den Arm zu fallen, mißlang. Aus dem abessinischen Zwischenfall zog England die Lehre und begann zu Wasser, zu Lande, in der Luft in unerhörtem Tempo aufzurüsten. Außerdem setzte England alle Hebel in Bewegung, um zu den übrigen Staaten am Mittelmeer in enge Beziehungen zu gelangen. Sich um die Freundschaft Italiens zu bemühen, sich gegen seine Feindschaft zu schützen, das ist die **Quintessenz der heutigen englischen Mittelmeerpolitik.**

Nicht weniger wechselnd sind die Beziehungen Englands zu **Sowjetrußland** Nach dem Kriege war England zuerst die Seele des Widerstandes im russischen Weißen Heer; doch als diese Versuche den Bolschewismus mit Waffengewalt niederzuringen, fehlschlugen, blieb das Verhältnis zwischen England und Rußland ein gespanntes. In Indien, in China, selbst in England stieß die Londoner Regierung immer wieder auf die Agitation der Kommunisten. Seitdem der Bolschewismus sich ein „demokratisches" Mäntelchen umhängte, dem Völkerbund beitrat, begann England mit dem Sowjetstaat als einer dauernden Erscheinung zu rechnen. Nicht zuletzt mag dazu die Erwägung beigetragen haben, Rußland als Zuchtrute für Japan bereitzuhalten.

Nachdem sich Japan und Italien durch Kriege von „Habenichtsen" zu satten Völkern entwickelt haben, erscheint es dem Durchschnittsengländer unbillig, daß Deutschland, das nicht zu den Waffen griff leer ausgehen soll. Um Deutschland entgegenzukommen, hat sich die englische Regierung immer wieder, freilich in Verkennung der deutschen Wirtschaftslage, bereit erklärt, die Rohstofffrage zu überprüfen. Alle englischen Vorschläge, wie Unterstellung der internationalen Kolonialgebiete unter den Völkerbund, oder die Gründung internationaler Kolonialgesellschaften, bleiben Utopien, da Deutschland in den Kolonialgebieten nicht mit deutscher Mark Rohstoffe erwerben kann. All diese Fragen treten jedoch — nach Ansicht v. Stutterheims — hinter der Tatsache der deutschen Aufrüstung zurück. Jetzt galt es nach englischer Auffassung das erstarkte Deutschland in das Nachkriegs-Europa einzubauen, sei es mittels eines neuen Locarno, eines Rüstungsabkommens, einer Rückkehr nach Genf oder sonstiger Vereinbarungen. v. Stutterheim beendet seine Betrachtungen über das Verhältnis zwischen Deutschland und England mit den besorgten Worten:

„Gnadenlos besteuert England seine reichen Leute, um seinen Armen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Wird es verstehen, daß auch die reichen Völker nur dann in Frieden leben können, wenn sie denjenigen Völkern ein Opfer bringen, die das Schicksal stiefmütterlich behandelt hat? Die Zukunft der Welt kann davon abhängen, ob entsprechend dem innerpolitischen Sozialdienst ein außenpolitisches Gerechtigkeits- und Billigkeitsinstrument geschaffen werden kann. Wird England erkennen, daß seine Verantwortung um so größer ist, als es das reichste unter allen Völkern ist? Die Antwort hierauf wird zeigen, ob Englands Friedensliebe etwas anderes ist, als die Besitzsicherung des Millionärs."

Eines ist sicher, daß nämlich sich England aus der militärischen und wirtschaftlichen Erschlaffungsperiode der Nachkriegszeit und aus der Königskrise des Jahres 1936 mit einer Energie aufraffte, die nicht darauf schließen läßt, daß das englische Volk erschöpft sei.

# Rege diplomatische Tätigkeit in London

## „Eine nichtformelle internationale Konferenz"

**London, 15. Mai.**

Die englischen Morgenblätter weisen auf die Besprechungen hin, die die anläßlich der Krönungsfeier in London anwesenden ausländischen Vertreter untereinander oder mit englischen Ministern gehabt haben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" unterstreicht besonders, daß der Vertreter des Führers und Reichskanzlers, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, mehrfach Gelegenheit zu Unterredungen mit den führenden britischen Staatsmännern hatte.

Außenminister Eden empfing letztens weitere ausländische Vertreter, darunter den türkischen Ministerpräsidenten Ismet Inönü. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza setzte seine Unterhaltungen mit Mitgliedern der britischen und französischen Regierung fort und hatte unter anderem eine Unterredung mit dem englischen Schatzkanzler Neville Chamberlain. Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meint, haben die diplomatischen Besprechungen in London den

**Umfang einer nichtformellen internationalen Konferenz**

angenommen. Besonders rührig seien die Vertreter der mitteleuropäischen Staaten, wie der österreichische Staatssekretär des Aeußeren Dr. Schmidt und der tschechoslowakische Hodza gewesen.

Vernon Bartlett spricht im „News Chronicle" die Vermutung aus, daß auch die Frage des Westpaktes erörtert worden sei. Unterredungen mit ausländischen Krönungsvertretern hätten den Eindruck hinterlassen, daß sie nicht mehr so alarmiert über „diktatorische Staaten" seien wie bisher.

# Großer Empfang bei Ribbentrop

## Herzog von Kent als Vertreter des Königs

**London, 14. Mai.**

Anläßlich der Anwesenheit der deutschen Abordnung zu den Krönungsfeiern gaben Botschafter und Frau v. Ribbentrop einen Empfang, der zu einem Ereignis wurde, das auch im London der Krönungssaison einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Als den Vertreter des Königs von England konnten der deutsche Botschafter und Frau v. Ribbentrop, sowie der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg den Herzog von Kent und dessen Gemahlin begrüßen. Von den Abordnungen zu der englischen Königskrönung sah man u. a. den Bruder des Kaisers von Japan, Prinz und Prinzessin Tschitschibu, den Kronprinzen Paul von Griechenland, den Bruder des belgischen Königs, Prinz Karl, Graf von Flandern, Prinz Kyrill von Bulgarien, den Kronprinzen Saudi (Arabien), Prinz Chula Chakrabongs von Siam, den französischen Außenminister Delbos, den französischen Generalstabschef Gamelin, den ständigen Staatssekretär des Quai d'Orsay Leger, den polnischen Außenminister **Beck**, den türkischen Ministerpräsidenten Inönü, den finnischen Außenminister Holsti, den litauischen Außenminister Lozoraitis, den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza, den ungarischen Außenminister v. Kanya, den chinesischen Finanzminister Kung, den estländischen Ministerpräsidenten, General Leidoner, und den kanadischen Premierminister Mackenzie King.

Von den Mitgliedern des englischen Kabinetts und führenden englischen Politikern, die zum Teil mit ihren Frauen erschienen waren, sah man u. a. den Schatzkanzler Neville Chamberlain, den Außenminister Eden, den Lordsiegelbewahrer Halifax, den Verteidigungsminister Inskip, den Kolonialminister Ormsby-Gore, den Handelsminister Runciman, den Kriegsminister Duff-Cooper, den ständigen Unterstaatssekretär im Foreigne Office Sir Robert Vansittard und viele andere.

Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang u. a. teil: Reichsleiter Bouhler, der Adjutant des Führers, Hauptmann a. D. Wiedemann, der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten Göring, Oberst Bodenschatz, der persönliche Adjutant des Stellvertreters des Führers, Leitgen, der persönliche Referent des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Hanke, der Adjutant des Stabschefs Lutze, Gruppenführer Reimann.

Die Gäste aus allen Nationen konnten bei dem Empfang die neuen Räume des Botschaftsgebäudes in Augenschein nehmen, Frieda Leider, Margarete Klose und Rudolf Bockelmann sangen unter Begleitung von Professor Raucheisen. Nach ihren Darbietungen begann ein Tanz, zu dem die Kapelle Barnabas v. Gecy spielte, der sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog. Der „Daily Telegraph" spricht heute von einem der glänzendsten Ereignisse der Saison. Mit den gleichen Worten drückt sich die „Daily Mail" aus, die das wunderbare Bild schildert, das die bunten Uniformen, prachtvollen Kleider und blitzenden Juwelen boten. Vor dem Botschaftsgebäude hatten sich riesige Menschenmengen versammelt, die die eintreffenden Gäste bestaunten oder sie hochleben ließen, wie den Herzog und die Herzogin von Kent. Die Stimmung war während des ganzen Abends vorzüglich, so daß der Verlauf des Empfangs am besten mit den Worten eines der englischen Gäste bezeichnet werden kann: „Eine der seltenen Veranstaltungen, die sich aus einer Botschaftsfeier zu einem wirklichen Vergnügen entwickelte."

## Glückwunsch des Führers an den König von Dänemark

**Berlin, 15. Mai.**

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Dänemark zum 25jährigen Regierungsjubiläum drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

## Die Flieger Merrill und Lambie bei Boston gelandet

**New York, 14. Mai.**

Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie landeten auf ihrem Rückflug von London nach New York um 19.40 M. E. Z. auf dem Marineflugplatz bei Boston. Die Flieger setzten ihren Flug unmittelbar darauf nach New York fort.

# Empire-Konferenz gegen Genf

## Kurswechsel der englischen Völkerbundpolitik gefordert

**London, 14. Mai.**

Am Freitag wurde im St.-James-Palast die 6. Empire-Konferenz feierlich eröffnet. Sie tagt unter dem Vorsitz von **Baldwin**, der damit vor seinem Rücktritt als Ministerpräsident eine seiner letzten amtlichen Pflichten im Dienste des britischen Weltreiches erfüllt. Er leitete die Beratungen mit einer Ansprache ein, in der er besonders auf die Notwendigkeit der Verteidigung und Aufrüstung Englands hinwies. Wir haben erkannt, so sagte er, daß es unsere Pflicht ist, unsere Verteidigung mit ungeheuren Kosten in Ordnung zu bringen. Wir bedauern natürlich diesen Entschluß, aber es blieb uns keine andere Wahl. Baldwin kündigte dann an, daß die Konferenz sich mit zwei Hauptproblemen zu beschäftigen haben werde, mit der Außenpolitik und der Rüstung des Empire.

Nach Baldwin sprachen die Vertreter der verschiedenen Gliedstaaten; als erster der Ministerpräsident von Kanada, Mackenzie **King**. Die aufschlußreichste Rede hielt jedoch der australische Ministerpräsident **Lyons**. Er stellte u. a. fest, daß das Dominion Australien gezwungen sei, von sich aus stark aufzurüsten; durch seine geographische Lage und die weltpolitische Entwicklung könne es sich nicht allein auf den militärischen Schutz des Empire verlassen. Australien müsse sich darauf vorbereiten, so erklärte Lyons, daß es für den Frieden der Welt, und besonders im Osten, eine wesentliche Rolle zu spielen haben werde. Er schlug weiter vor, daß die Frage des Völkerbundes auf der Konferenz eingehend durchgesprochen werde. Er verlange gegenüber der bisherigen Völkerbundpolitik Großbritanniens einen grundsätzlichen Wechsel. Der Völkerbund habe für das Empire völlig an Interesse verloren, da er zu sehr sein Versagen dokumentiert habe. Als Mittelpunkt der Empirepolitik sollten künftig die Empire-Konferenzen dienen. Auch der Ministerpräsident von Neuseeland sprach sich in ähnlichem Sinne für eine Empirepolitik aus, desgleichen General Hertzog, für Südafrika.

Deutlich ist aus den ersten Verhandlungen der Konferenz zu erkennen, daß die Empire-Gliedstaaten nichts mehr mit dem Völkerbund und Englands bisher gespielter Völkerbundrolle zu tun haben wollen. England soll, so scheint die Ansicht zu sein, die Schiedsrichterrolle aufgeben, die es bisher mit soviel Mißerfolg im abessinischen und spanischen Konflikt spielte.

Zum Schluß der Eröffnungssitzung wurden zwei Unterausschüsse für die Luftschiffahrt und allgemeine Luftverkehrsverbindungen sowie für wirtschaftliche Fragen eingesetzt.

## Die Ziele der britischen Reichskonferenz

**Londoner Blätterstimmen**

**London, 15. Mai.**

Die Ziele und Zwecke der Reichskonferenz, die gestern in London eröffnet wurde, werden von den Morgenblättern erneut besprochen.

„Daily Telegraph" stellt das Streben nach enger Zusammenarbeit zwischen den Staaten des britischen Weltreiches in den Fragen der Verteidigung und Außenpolitik in den Vordergrund und erklärt, daß eine gewisse Gleichschaltung der Politik erreicht werden müsse, um jedes Dominion und jede Ueberseebesitzung gegen Gewalt zu sichern. Aus den gestrigen Reden der Vertreter der Dominien lasse sich entnehmen, daß alle Teile des Reiches Opfer bringen würden, die zur Erzielung der Sicherheit für erforderlich gehalten würden.

Die „Morning Post" schreibt, die Eröffnungsreden hätten sämtlich den Wunsch nach Zusammenarbeit gezeigt, um die gemeinsamen Ideale aufrechtzuerhalten und das Gesamtgewicht des britischen Reiches einzusetzen für die Sache des Friedens. Besonders bemerkenswert sei die Aeußerung des australischen Ministerpräsidenten Lyons, daß es unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei, die Ideale der Völkerbundsatzung vollständig zu erreichen, und daß die Grundlagen einer Reichsaußenpolitik geprüft werden müßten.

**Die von Lyons vertretene Forderung, eine vereinheitlichte Reichspolitik herbeizuführen, stelle einen neuen Faktor in den Beziehungen der britischen Staaten dar.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" unterstreicht den Vorschlag des australischen Ministerpräsidenten, einen pazifischen Nichtangriffs- und Friedenspakt abzuschließen. Diese Note sei nicht nur an die betreffenden britischen Staaten, Kanada und Neu-Seeland, sondern auch an Washington, Moskau, Tokio und Nanking sowie an die übrigen Staaten mit Landbesitz im Stillen Ozean gerichtet. Die Einberufung einer Konferenz zur Herbeiführung eines Pazifikpaktes wäre kein hoffnungsloses Unternehmen.

„Daily Mail" meldet, daß Verhandlungen für einen Nichtangriffspakt im Stillen Ozean zwischen England, den Vereinigten Staaten, Japan und Australien geplant seien. Vorläufige Erörterungen hätten bereits stattgefunden, aber eine Vereinbarung sei noch nicht in Sicht. Das Blatt berichtet ferner in großer Aufmachung daß

**eine engere Zusammenarbeit zwischen den britischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika angestrebt**

werde, die in einer neuen Wirtschaftsabmachung ihren Anfang nehmen werde. Anschließend würden Besprechungen über eine Abänderung der Wirtschaftsabmachungen von Ottawa stattfinden, besonders soweit sie sich auf die Vereinigten Staaten und die Dominien auswirken.

## von Blomberg bei Schatzkanzler Chamberlain

**London, 14. Mai.**

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg stattete am Freitag nachmittag dem englischen Schatzkanzler Chamberlain einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde.

## „Liberte" wird Blatt der französischen Volkspartei

**Paris, 14. Mai.**

Die „Liberte" gibt am Freitag in Fettdruck bekannt, daß sie vom 24. Mai ab unter der politischen Leitung Jacques Doriots, des Führers der französischen Volkspartei stehen werde. Außer den bisherigen Mitarbeitern werde das Blatt auch die Mitarbeiter des Doriots-Wochenblattes „Emancipation Nationale" übernehmen

# „Wir kämpfen bis zum endgültigen Sieg“

## General Franco lehnt Waffenstillstand und Auslandsvermittlung ab

**Salamanca**, 15. Mai.

Im Rundfunk von Salamanca wurde am Freitag abend eine amtliche Erklärung der spanischen Nationalregierung verlesen, in der sich diese gegen die bolschewistischen Versuche wendet, mit Hilfe einer Intervention des Auslandes einen Waffenstillstand zu erreichen. Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung, zweifele nicht einen Augenblick an dem siegreichen Ausgang eines Kampfes, dessen Ziele Befreiung vom Freimauertum, soziale Gerechtigkeit und vollständige Unabhängigkeit Spaniens, ohne irgendwelche Vermittlung seien. „Es wäre also würdelos, wenn wir mit Männern, die Spaniens Vernichtung wünschen, paktieren würden. Wir kämpfen bis zum endgültigen Sieg. Wer uns vom Waffenstillstand spricht, wird als Verräter angesehen, und dem Ausland sagen wir: Wenn ein Volk bereit ist zu sterben oder zu siegen, gibt es keine Kompromisse.

**Wir werden niemals paktieren, denn wir wollen den endgültigen Sieg des neuen Spaniens.**

Mögen also die Marxisten mit ihren Machenschaften fortfahren und in Genf Schutz suchen — wir werden unsere Meinung nicht ändern.“






# Die deutsche Kommission in New-York

## Unterredung zwischen Rosendahl und Eckener an Bord der „Europa“

**New York**, 14. Mai.

Dr. Eckener traf am Donnerstag abend an Bord der „Europa“ mit der deutschen Untersuchungskommission in New York ein und bestieg sofort den Zug, um nach Lakehurst weiterzufahren. Pressevertretern erklärte er: „Ich will zuerst nach Lakehurst fahren, erst dann werde ich in der Lage sein, zu sprechen. Ich habe den Wunsch, für die vielen freundlichen Kundgebungen aus Amerika zu danken, in denen die Zuversicht und der Glaube an das Luftschiff zum Ausdruck kommt.“ Auf die Frage, ob er die Ergebnisse der beiden amerikanischen Untersuchungsausschüsse anerkennen werde, antwortete Eckener: „Natürlich werde ich das tun!“ Eckener lobte weiter die Rettungsarbeit der Marinemannschaften, die der Tradition der amerikanischen Marine würdig gewesen sei. — Während der Quarantäne kamen Commander Rosendahl und der Direktor des Büros für Handelsluftfahrt, Fred Fagg, an Bord sowie verschiedene andere offizielle Vertreter, die den deutschen Herren Photographien von dem Unglück in Lakehurst zeigten. Mit ihnen konferierte Eckener zwei Stunden lang, während die „Europa“ die Quarantäne erledigte und anlegte.

### Weitere Aussagen vor der Untersuchungskommission

**Lakehurst**, 14. Mai.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung wurden gestern die Stewards des „Hindenburg“, Fritz Deeg und Severin Klein, gehört. Deeg sagte aus, er habe im Augenblick der Katastrophe an einem Fenster nach Steuerbord gestanden. „Ich sah den Flammenschein, hörte die Detonation. Die Nase des Schiffes ging in die Höhe, das Heck sackte ab. Das ganze Schiff war in Flammen gehüllt. Als ich mich gerade anschickte, abzuspringen, sah ich neben mir einen Mann in brennenden Kleidern. Ich rief ihm zu, er solle vor mir abspringen. Bevor ich abspringen konnte, war das Luftschiff schon auf der Erde aufgeschlagen. Vor der Explosion bemerkte ich nichts Außergewöhnliches.“ Klein erzählte: „Das Luftschiff stand beinahe bewegungslos, als ich den Widerschein der Flammen sah. Ich rief den Passagieren zu, sie sollten abspringen; aber sie hatten die Nerven verloren. Ich sprang dann ab, als sich das Schiff nur noch zehn bis zwölf Fuß über der Erde befand.“

# Englische Luftfahrtsachverständige für den Luftschiffdienst

**„Luftschiff jedem Flugzeug überlegen.“**

In Zuschriften an den „Daily Telegraph“ weisen englische Luftfahrtsachverständige auf die Vorteile des Luftschiffes gegenüber dem Flugzeug im Vorverkehr hin. Der Herausgeber der Zeitschrift „The Airship“, Lord Ventry, schreibt u. a., daß die Luftschiffe den Fahrgästen viel größere Bequemlichkeiten böten und sich durch ihre Geräuschlosigkeit und den ruhigen Gang auszeichneten. Ferner sei das Luftschiff in der Lage, ohne Gefahr die dichtesten Nebelbänke zu durchfliegen und jede Depression zu umgehen. Auch die Feuergefahr sei gering, wenn die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen würden. Ein großer Vorteil der Luftschiffe gegenüber den geplanten Transatlantikflugzeugen sei ferner das große Ladegewicht und die Reichweite, schließlich müsse man sich daran erinnern, daß die beiden deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ bis Ende 1936 39 348 Menschen ohne Zwischenfall befördert hätten. Auch der Luftfahrtsachverständige Bentley weist darauf hin, daß Luftschiffe eine große Zahl von Fahrgästen sicher und bequem über den Ozean befördern könnten, während ein entsprechendes Flugboot noch nicht vorhanden sei. Auch ein mit Helium gefülltes Luftschiff wäre jedem Flugzeug weit überlegen.



# Schuschnigg zur inneren Lage

**Wien**, 14. Mai.

Anläßlich des Jahrestages, an dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg nach der Ausbootung Starhembergs aus der Regierung die Führung der Vaterländischen Front übernahm, hielt er vor den Amtswaltern eine Rede, die in mancherlei Hinsicht die Oeffentlichkeit stark beeindruckte. Dr. Schuschnigg erklärte: „Wir haben in Oesterreich die Vaterländische Front als politische Willensträgerin und daneben die Anhänger von politischen Gruppierungen, deren Betätigung verboten werden mußte, weil sie sich gegen den Staat stellten. Solche Gruppen haben wir rechts und links.“ Anschließend daran versicherte Dr. Schuschnigg, man brauche nicht die Nerven zu verlieren, wenn das Tempo da und dort nicht so rasch sei, wie man es wünsche.

Gleichzeitig wurde eine personelle Veränderung im Stab der Leitung der Vaterländischen Front bekanntgegeben. Der bisherige Landesführer von Nieder-Oesterreich, Ingenieur Dworschak, wurde zum Stellvertreter des Generalsekretärs der Vaterländischen Front ernannt. Damit ist eine stille Rivalität zwischen Dworschak und dem Bauernführer Reither, der seinerseits den Vorsitz im Führerrat der Vaterländischen Front von Nieder-Oesterreich übernimmt, beseitigt. Reithers Einfluß, der sich in der Richtung des Wiener Rathauses gegen die Befriedung mit der Nationalen Opposition bewegt, dürfte damit gewonnen haben, da der neue Posten des Ingenieurs Dworschak mehr repräsentativer Natur ist.

# Ministerpräsident Blum an Amerika

## Werbeansprache für die Pariser Weltausstellung

**Paris**, 15. Mai.

Nach der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ erklärte Ministerpräsident Blum in seiner Werbeansprache für die Weltausstellung an Amerika, Frankreich und Amerika schlössen sich als die beiden großen Demokratien immer enger zusammen. Die Pariser Weltausstellung werde ein großer, friedlicher Wettbewerb der Völker werden.

**Selbst wenn nicht alle der 42 ausstellenden Staaten gegenwärtig von dem Geist der Demokratie beseelt seien, so bildeten sie doch eine Art idealer Gesellschaft der Völker, die in ihrem Kampf gegen die Weltwirtschaftskrise geeint sei.**

Ministerpräsident Blum kündigte weiter eine starke Beteiligung Frankreichs an der späteren New-Yorker Weltausstellung an und wandte sich zum Schluß gegen Gerüchte, daß Paris für die fremden Besucher keine sichere Stätte sei. Frankreich sei ruhig, und seine innere Ordnung sei sichergestellt (?). Nie habe Paris ein ausgeglicheneres Bild der Sicherheit der inneren Arbeit geboten als gerade jetzt (!?). Alsdann bemerkte der französische Ministerpräsident noch, daß die Amerikaner vor den Gerüchten einer übertriebenen Preissteigerung für die Unterbringung und Verpflegung keine Angst haben sollten.

# Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Finnland

**Berlin**, 14. Mai.

Heute ist im Auswärtigen Amt ein Vertrag zwischen Deutschland und Finnland über Auslieferung und sonstige Rechtshilfe in Strafsachen unterzeichnet worden. Für Deutschland unterzeichneten der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Gaus und der Ministerialrat im Reichsjustizministerium Dr. Mettgenberg, für Finnland der Gesandte Wuorimaa. Der Vertrag stellt einen wichtigen Beitrag zur Ausgestaltung der Rechtsbeziehungen zwischen den beiden Ländern dar.

# Das Festheft zum hundertjährigen Jubiläum des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins Poznań

(Heft 32 der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen.)

Das 296 Seiten starke Festheft bringt einleitend vom Vorsitzenden des Naturw. Vereins, Gymnasiallehrer O. Tumm, einen Abriß der Vereinsgeschichte seit 1837, einen warmen Nachruf für den 1934 verstorbenen verdienstvollen ornithologischen Mitarbeiter der Zeitschrift, Prof. Julius Hammling, Ehrenmitglied des Vereins, und ein Mitgliederverzeichnis nach dem Stande vom 1. April 1937 (am Schluß des Heftes). In der Vereinsgeschichte sind ehrend hervorgehoben: General v. Grolman und Prof. Dr. H. Loew, die Begründer des Vereins, Prof. Georg Ritschl, der große Botaniker, Verfasser der ersten deutschen „Flora des Großherzogtums Posen“, Prof. Dr. Josef Szafarkiewicz, der von 1857—1879 als Vereinssekretär und stellv. Vorsitzender Träger der Vereinsarbeit gewesen ist, Prof. Dr. Fritz Pfuhl, der Begründer der „Zeitschrift der Botanischen Abteilung“ und erste Sachwalter des Naturschutzes im Posener Lande, und der Neubegründer des Vereins im Jahre 1921, Handelschemiker Albrecht Hammer. Aus der Vereinsarbeit seit 1921 werden mehr als 70 Vorträge aus den verschiedensten Gebieten der reinen und angewandten Naturwissenschaften angeführt, die in den Monatssitzungen, mit ganz wenigen Ausnahmen durch Vereinsmitglieder, gehalten worden sind, neben zehn öffentlichen Vorträgen auswärtiger deutscher Redner, die dem Zweck dienten, der deutschen Volksgemeinschaft die Verbindung mit der deutschen Fachwissenschaft zu erhalten.

Die erste Abteilung der Aufsätze enthält solche aus den Gebieten der Botanik und Zoologie. Studienrat V. Torka, früher Nakel, Ehrenmitglied des Vereins, schreibt über „Diatomeen der sieben Quellen bei Nakel a. Netze“. Er stellt eine neue Art, *Cymbella mutica* nov. spec., auf. — St. Winiecki-Birnbaum steuert eine hübsche Monographie des Torfmoors bei Gorzyń, Kr. Birnbaum, bei. Besonders bemerkenswert sind dort 2 seltene Orchideen, die Korallenwurz und das Weichkraut. — O. Tumm berichtet über „Bemerkenswerte Pflanzen und Tiere in der Herrschaft Mojawola, Kr. Ostrowo“, nach einer umfangreichen forstwirtschaftlichen Diplomarbeit von Gisbert Frhr. v. Romberg. Das Exkursionsgebiet ist für den Botaniker besonders interessant, weil es am Rande des natürlichen Verbreitungsgebietes der Tanne liegt. Gleich weit von den Forschungszentren Posen und Breslau entfernt, war es bisher wenig bearbeitet. U. a. wird ein neuer Standort der schönen Pfingstnelke mitgeteilt. Außerdem werden besonders ansehnliche oder merkwürdige Bäume mit Standort aufgezählt, die von der Besitzerin, Frau Baronin v. Diergardt, unter Schutz gestellt sind. — Eine größere Arbeit von einem neuen jungen Mitarbeiter, F. Goebel, behandelt die Grabwespen (Sphegiden) des Posener Landes. Sie ist das Ergebnis von über sechshundert Exkursionen in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt Posen und enthält neben der Aufzählung der Arten und ihrer Nährpflanzen wertvolle Angaben über die Biologie und tiergeographische Zusammensetzung der Sphegidenfauna, sowie eine systematische Aufzählung aller bisher im Posener Lande beobachteten Sphegidenarten und eine erschöpfende Literaturzusammenstellung. In einer anschließenden kleineren Arbeit behandelt derselbe Verf. die Scoliiden. — Der berühmte Forschungsreisende und Schriftsteller Gerd Heinrich-Borówki bei Sępolno (Zempelburg) ist mit „Ichneumonologischen Notizen“, einem kleineren Beitrag aus seinem alten Spezialgebiet, vertreten. — Es folgt eine Ergänzung des Hammlingschen Verzeichnisses „Zur Vogelwelt des Posener Landes“ von O. Tumm, der hauptsächlich die von Herrn Major Max Hinsch in Lachmirowice am Goplosee angelegte Vogelsammlung nebst seinen genauen und umfassenden brieflichen Auskünften zugrunde liegt. Verf. tritt warm für den staatlichen Schutz der Mövenkolonie und der Brutstelle der Graugans auf der Spitze der Halbinsel Potrzymiech (Alsen) ein, die auch der deutsche Grundbesitzer Herr Hinsch jun. wünscht, und wendet sich scharf gegen den Abschuß seltener Vögel, namentlich aller Adlerarten, durch unvernünftige und kulturlose „Schießer“. Unter den biologischen Feststellungen ist besonders eine genaue Beobachtung über das Meckern der Bekassine als Stimmlaut (nicht Fluggeräusch!) hervorzuheben, welche diese von Jägern und Ornithologen vielumstrittene Frage wohl endgültig klären dürfte. Insgesamt werden 8 Vogelarten über das Hammlingsche Verzeichnis hinaus aufgeführt. Die Arbeit dürfte von allen Fachwissenschaftlern besonders beachtet werden.

Dr. H.-E. Patzer liefert „Beiträge zur Phänologie des Frühlings“. Die exakte Arbeit, welche die Arten von Pflanzen und Tieren in den Meldebögen des Polnischen Staatlichen Meteorologischen Instituts kritisch bewertet, ist ein besonders wertvoller Beitrag auf einem bisher in Polen wenig bearbeiteten Sondergebiet, der die Beachtung der zuständigen amtlichen Stellen verdient und sicher auch finden wird.

Der Pflanzenzüchtung ist erstmalig mehr als ein Drittel des Heftes eingeräumt, entsprechend dem besonders auch im Deutschen Reich vordringenden Bestreben, die Naturwissenschaft der Praxis dienstbar zu machen. — Dipl. agr. Anneliese Hildebrand-Kleszczewo schreibt einleitend über „Die landwirtschaftliche Pflanzenzüchtung in Westpolen“, würdigt die erreichten Erfolge bei den einzelnen Feldfrüchten, aber auch im Obstbau und zeigt mit geschultem fachmännischem Blick aus ihrer großen erfolgreichen Praxis heraus im einzelnen die Züchtungsziele auf, die angestrebt werden müssen. — O. Beckmann, ein Veteran des Vereins, hat es sich trotz seines hohen Alters nicht nehmen lassen, in einem Beitrag „Ueber den einstigen Weinbau in den Gebieten rechts der Oder“ Materialien zur Geschichte des Weinbaus in Polen beizusteuern, die ein umfangreiches Quellenstudium verraten. Man wird sie gern lesen. Sie enthalten auch manche Hinweise zur Wiederbelebung der Weinkultur. — Ueber „Die amerikanische Korbweide“ schreibt Oberlandwirtschaftsrat Dr. H. Wagner-Breslau, der verdiente ehemalige Geschäftsführer der Posener Saatbaugesellschaft. Er untersucht die Herkunft, die Eigenschaften und Kulturansprüche dieser besten Korbweide und gibt Anweisungen für den erfolgreichen Anbau.

Die umfangreichste Arbeit des Heftes ist die von Dr. W. Reschke über „Das Ergebnis der zehnjährigen vergleichenden Sortenanbauversuche in den deutschen Versuchsringen in Posen“ (mit 112 Uebersichten und 3 Karten!), mit der er bei Prof. Dr. Konold in Danzig promoviert hat. Nach einleitenden Ausführungen über Boden und Klima, sowie über die Entwicklung des landwirtschaftlichen Versuchswesens in Westpolen, gibt Verf. die Ergebnisse der vergleichenden Sortenanbauversuche in den Jahren 1925—1934 für Winter- und Sommerweizen, Winterroggen, Sommergerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und Zuckerrüben an. Der Sonderdruck enthält auch Inhalts- und Schrifttumsverzeichnis, die im Heft leider fehlen. Die Arbeit wird zum unentbehrlichen Rüstzeug des Landwirtes gehören, der mit den Fortschritten in seinem Wirtschaftszweige mitgehen will.

Zur Optik fügt Direktor E. Fleischer-Basel seinen wertvollen Arbeiten in früheren Heften einen neuen Beitrag hinzu: „Die Farbtonordnung“. Nach einleitenden Bemerkungen über die Anzahl der Farbtöne und die Notwendigkeit einer Farbtonordnung handelt Verf. die klassische Farbtonordnung, die geschichtliche Entwicklung des Farbtonkörpers, die Erweiterung der klassischen Farbtonordnung und die Beschränkung auf den rechtgestalteten Farbtonkörper ab. Die Arbeit ist für Fachleute bestimmt und wird von diesen gewürdigt werden.

An kleineren Mitteilungen gibt F. Goebel eine solche über den Fang der gelben Form der grünen Laubheuschrecke und O. Tumm eine Notiz über Standorte der Pfingstnelke im Kreise Schrimm.

Den Schluß bildet ein Verzeichnis der Literatur zur naturkundlichen Erforschung Großpolens und Pommerellens seit 1933 (bis dahin geht die Zusammenstellung in Heft 26) mit Ergänzungen aus den vorigen Jahren. Diese Bibliographie wird von deutscher, wie von polnischer Seite als wichtiger grundlegender Beitrag für die beiderseitige Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften bewertet.

Alles in allem ein Heft, das sich wohl sehen lassen kann und Zeugnis ablegt, daß der nun hundertjährige Verein auch heute nützliche Arbeit leistet.

# Die alten studentischen Ideale heute Bekenntnis der ganzen Nation

## Reichsstudentenführer Scheel über die neuen Verpflichtungen des Deutschen Studententums — Grundlegende Ausführungen in München

München, 13. Mai.

Der NS-Studentenbund und die NS-Studentenkampfhilfe veranstalteten am Donnerstag abend eine Kundgebung. Reichsstudentenführer Scheel hielt eine Rede, in der er die Korporationsfrage behandelte und eine feierliche Erklärung zu den großen Idealen des deutschen Studententumes abgab. Dann erläuterte er die Erziehung des Kameradschaftsstudenten und richtete an die Alten Herren eine Aufforderung zur Mitarbeit.

Reichsstudentenführer Scheel gab zunächst einen Rückblick auf die geschichtliche Rolle des deutschen Studententumes als Träger nationaler und völkischer Ideen und hob hervor, daß der große Gedanke vom Reich im Studententum stets lebendig war. Ein Verdienst des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes sei es, daß bereits 1931 der Nationalsozialismus die Führung der deutschen Studentenschaft übernehmen konnte. Als dann 1933 der Führer die Macht übernahm, sei auch an das gesamte deutsche Studententum und an die deutschen Hochschulen die Frage gestellt worden, ob sie sich nun mit Hingabe der nationalsozialistischen Idee verschreiben wollten.

So sei es zu Auseinandersetzungen zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und den studentischen Verbänden und Korporationen gekommen.

Der wesentlichste Zweck der Kundgebung sei, die Stellung von Partei und Staat zur studentischen Erziehung klarzustellen, um so den Weg zur Mitarbeit aufzuzeigen. Dabei müsse festgestellt werden, daß die Korporationen zu ihrem Teil an der Erhaltung des deutschen Volks wertvollste Mitarbeit geleistet hätten. Im nationalsozialistischen Reich aber seien die alten Formen zu eng geworden.

**„Wenn wir aber erkennen, daß das allen zu eng geworden ist, und das neue Leben, das der Nationalsozialismus herausgebildet hat, auch neue Formen braucht, so wollen wir heute feierlich erklären, die alten Formen müßten weichen, aber die alten Ideale, die über ein Jahrhundert lang als feierliches Bekenntnis im deutschen Studententum lebten, die Ideale „Ehre, Freiheit, Vaterland“ — „Einigkeit, Recht und Freiheit“, seien heute nicht mehr Ideale einzelner kleiner Gemeinschaften, sondern durch die Kraft und Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes geworden.**

Wir achten und ehren das Streben des deutschen Studententumes nach einem einigen deutschen Reich.

Wir achten und ehren die Kämpfer der Freiheitskriege.

Wir achten und ehren die Barrikadenstürmer von 1848 und wir achten und ehren euch, ihr Langemark-Studenten und Freikorpskämpfer und bekennen uns zu all denen und fühlen uns mit ihnen verbunden, die in den dunkelsten Zeiten der deutschen Geschichte als deutsche Studenten nie den Mut verloren haben, sondern sich selbst unermüdlich und beharrlich im Glauben an die deutsche Zukunft der großen Idee des Vaterlandes und des Reiches in ihrem Handeln und Tun verpflichtet haben. Heute ist euer Wollen und Streben verwirklicht.

**Mögen die alten Formen vergehen, die Ideale sind geblieben, denn sie entsprechen unserer völkischen Art. Es gilt nicht, die Bünde und Verbände zu zerschlagen, sondern sie einzuschmelzen in den Schmelztiegel der deutschen Volksgemeinschaft.**

Das aber ist kein deutscher Nationalsozialist, der heute sich persönlich von den vergangenen Auseinandersetzungen getroffen fühlt und daher meint, untätig beiseite stehen zu dürfen. Wer immer die Liebe zum deutschen Volk und zu seiner Ehre und Größe zum Leitstern seines Handelns gemacht hat, wird niemals seine Mitarbeit an den Aufgaben des deutschen Studententumes von persönlichen Gesichtspunkten abhängig machen können.

Im Anschluß an diese Erklärung kennzeichnete der Reichsstudentenführer den Weg, der im Zeichen der Verpflichtungen durch den Nationalsozialismus zu gehen sei, und gab dabei ein ausführliches Bild vom Wesen der Kameradschaftserziehung. Die junge Generation des deutschen Studententums fordere nun von den Alten Herren, daß sie sich mit in die Front einreihen. Es komme dabei keineswegs nur auf die finanzielle Unterstützung der Altakademiker an, sondern man erstrebe die lebendige Verbindung zwischen den jungen Kameradschaften und den Alten Herren und damit ihre Beteiligung an den Aufgaben, die dem Studententum heute gestellt sind. Die bisher von den einzelnen Verbänden betreuten Arbeitsgebiete würden von der Studentenschaft übernommen und insbesondere die Volkstums- und Grenzlandarbeiten in alter Weise weitergeführt.

**Nach den Grundsätzen der Partei sei es nicht möglich, geschlossene Altherrenschaften aufzunehmen, sondern die Bewegung erwarte von jedem einzelnen ein Bekenntnis für die Idee.**

Die Bewegung mit ihren Gliederungen begrüße den Einbau der Alten Herren in die gesamten Aufgaben des studentischen Lebens. Das Ziel aber sei eine nationalsozialistische Hoch- und Fachschule und eine nationalsozialistische Wissenschaft im Dienste der Nation.

## Einziger Altherrenbund

München, 14. Mai.

Der Stellvertreter des Führers gibt, wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, folgenden Erlaß bekannt:

1. Auf Grund einer Verordnung vom 14. Mai 1937 ist die NS-Studentenkampfhilfe als der Altherrenbund der deutschen Studenten, der einzige von der NSDAP anerkannte Zusammenschluß der Altherren der deutschen Hoch- und Fachschulen.

2. Die NS-Studentenkampfhilfe, Altherrenbund der deutschen Studenten, erfüllt die Aufgabe, die lebendige Verbindung zwischen den jungen Studenten und den Alten Herren an den Hoch- und Fachschulen herzustellen. Sie nimmt teil an den großen Aufgaben, die dem deutschen Studententum gestellt sind.

3. In Anerkennung der erzieherischen und vaterländischen Arbeit ihrer Formationen und Verbände übernimmt die NS-Studentenkampfhilfe, Altherrenbund der deutschen Studenten, die Aufgaben der bisher bestehenden Zusammenschlüsse und Vereinigungen der Altherren an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

4. Ich erwarte von allen Mitgliedern der NSDAP und ihren Gliederungen, daß sie sich für die Arbeit der NS-Studentenkampfhilfe einsetzen und sie überall wirksam fördern.

5. Alle Dienststellen der NSDAP, besonders die Gauleitungen, werden ersucht, sich der Werbung für die NS-Studentenkampfhilfe zur Verfügung zu stellen und am Aufbau der Organisation und damit an der Einigung des deutschen Akademikertums mitzuhelfen.“

# Ernste Krise in der französischen Handelsschiffahrt

## Die Folgen der Streikwelle

Von Baron Ernst v. Ungern-Sternberg

Der „Ami du peuple“ stößt einen Alarmruf aus, die französische Handelsschiffahrt stehe vor dem Ruin. Die Zustände auf den französischen Werften und in den französischen Häfen erforderten ein sofortiges Eingreifen der Regierung.

Vergleicht man das vorhandene Zahlenmaterial, so steht es in der Tat sehr schlimm um die französische Handelsschiffahrt. Bereits 1934 wies die französische Handelsflotte im Vergleich zu früheren Jahren eine Verminderung um 360 000 Tonnen auf, im Jahre 1936 hat sich der Rückgang noch um 100 000 Tonnen vermehrt, so daß Frankreich, das noch vor einigen Jahrzehnten den zweiten Rang in der Handelsschiffahrt einnahm, heute nur mit Mühe den achten Platz behauptet. Auf den Schiffswerften der Welt sind augenblicklich 2 225 000 Tonnen im Bau, wovon der größte Teil auf England entfällt. In allen Häfen wächst der Verkehr. Rotterdam weist ein Anwachsen des Handelsverkehrs im Vergleich zu 1935 von 17,6 Prozent auf, Amsterdam von 42,1 Prozent, Antwerpen von 8,9 Prozent. Ebenso wächst der Verkehr in Bremen und Hamburg. Die französischen Häfen zeigen keine Verkehrssteigerung, der Verkehr geht im Gegenteil zurück. Ja noch mehr: die französischen Reeder und Werften erhalten aus dem Auslande keine Bestellungen mehr, sogar die besten und sichersten Kunden, wie die Türkei, Griechenland und Polen, lassen ihre Schiffe auf italienischen, deutschen und englischen Werften bauen. Der Prozentsatz der Schiffe, die in den letzten Jahren in Frankreich vom Stapel gelassen wurden, ist im Vergleich zu der vorhandenen Tonnage ein sehr geringer; er beträgt 11 Prozent, während England 28 Prozent aufweist. Das Abwracken überalterter Schiffe stockt in Frankreich vollkommen, während Italien, England, Deutschland usw. der Vervollkommnung ihrer Handelsflotte eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. England hat zum Beispiel durch ein Gesetz vom Jahre 1934 einen Kredit von 10 Millionen Pfund Sterling ausgeworfen, um den Reedern zu ermöglichen, die überalterten Schiffe durch neue zu ersetzen. In Japan sind seit 1932 über 100 000 Tonnen abgewrackt und Neubauten für etwa das Doppelte vom Stapel gelassen. Die Mindestgeschwindigkeit der neuen Schiffe muß 13½ Knoten betragen.

Die französische Fachpresse stellt mit Bedauern fest, daß sich die französische Schiffahrt seit dem Juni 1936, eingeschlossen die großen internationalen, die kolonialen Linien sowie die Kabotagedampfer (Küstenschiffahrt), in einem geradezu verzweifelten Zustande befindet. Die erzwungenen Ausgaben seien derart gestiegen, daß von einer Rentabilität überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Der Disziplinmangel der Mannschaft übersteige alle nur denkbaren Grenzen. In den Häfen herrsche meistens Anarchie, und die Forderungen der Docker und Verlader stießen jede Kalkulation über den Haufen. Die vorgeschriebene Mannschaft für einen Handelsdampfer von 8000 Tonnen beträgt in Frankreich 43 Köpfe, gegen 35 in Italien und 39 in England. Die monatlichen Ausgaben für Gehälter und Ernährung der Mannschaft betragen in Italien 37 000 Franks, in England 39 000 Franks, in Frankreich aber betrugen sie schon 1936 67 000 Franks und sind seitdem noch um 35 Prozent gesteigert worden, das heißt ein französischer Handelsdampfer von 8000 Tonnen hat mehr als doppelt so viel Ausgaben für seine Mannschaft wie ein englischer oder italienischer. Die Folge davon ist natürlich, daß die französische Handelsschiffahrt immer weniger konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt wird.

Da infolge der ständigen Hafenstreiks keine Gesellschaft mehr für das pünktliche Auslaufen ihrer Schiffe einstehen kann, und da es zudem noch vorgekommen ist, daß die Mannschaft unterwegs irgendwelche neue Forderungen stellt und den Dampfer im nächsten Hafen verläßt, wenn ihre Bedingungen nicht erfüllt werden, so beginnt das internationale Reisepublikum die französischen Dampferlinien immer mehr zu umgehen, so daß jeder französische Passagierdampfer bei den Ueberfahrten Verluste buchen muß, die auf die Dauer nicht mehr tragbar sind. Große ausländische Reedereien, die mit den französischen in Verbindung stehen, raten deshalb ihren französischen Geschäftsfreunden an, ihre Dampfer nicht mehr in französischen Häfen laden und verladen zu lassen, sondern in ausländischen, in denen das Risiko geringer ist. —

Der Vorsitzende der großen Organisation der französischen Unternehmer für Schiffahrt, Häfen usw., Hecket, hat soeben an die Minister für Arbeit und für öffentliche Arbeiten, Lebas und Beduce, eine Denkschrift überreicht, in der er auf die Mißstände in den Häfen hinweist. In Le Havre, heißt es, sei der normale Arbeitsgang infolge der Hemmnisse, die durch die Arbeitersyndikate provoziert würden, unmöglich geworden. Die großen Ueberseedampfer würden beim Laden und Ausladen derart behindert, daß sie ihre Ausfahrten häufig um Tage verzögern müßten. Die Kais seien überfüllt mit Waren aller Art, die zum Teil dem Verderben ausgesetzt seien. Warendiebstähle seien überdies an der Tagesordnung. Die Polizei sei ohnmächtig und zeige wenig guten Willen. Versuche aber einer der Schiffsoffiziere einzugreifen, so würde er von den Arbeitern einfach ins Wasser geworfen. Die Dinge seien so weit gediehen, daß zum Beispiel die Vereinigten Staaten gedroht hätten, ihren gewohnten Warenaustausch nicht mehr nach Le Havre, sondern nach irgendeinem anderen ausländischen Hafen zu leiten, wenn mit der Unordnung nicht Schluß gemacht würde. Wenn ein guter Verlader 1935 noch durchschnittlich 719 Kilo an Waren in der Stunde verlud, so ist die Ziffer jetzt auf 560 Kilo gesunken. Bis 1935 zählte man etwa 11 bis 14 Arbeitsunfälle im Monat, seit 1937 aber bis zu 176 Unfälle, die meistens durch Disziplinlosigkeit und Unaufmerksamkeit verursacht würden. —

In Marseille, in Bordeaux, in Dünkirchen usw. herrschten ungefähr dieselben Zustände. Geradezu grotesk sind die Verhältnisse in Bordeaux. Die Docker weigerten sich dort, auch nur eine einzige Ueberstunde zu arbeiten, um das Gepäck der Passagiere zu befördern, wenn die Dampfer nicht in den vorgesehenen Arbeitszeiten einlaufen. Die Passagiere müssen also entweder an Bord warten oder ohne ihr Gepäck weiterfahren. Natürlich entstehen dadurch sowohl für die Dampfschiffahrtsgesellschaften als auch für die Passagiere Unkosten und Scherereien. Alle Verhandlungen, die mit den Arbeitersyndikaten geführt werden, scheitern an einem absoluten Nichtverstehenwollen der tatsächlichen Verhältnisse, alle Vernunftgründe werden zurückgewiesen und durch Schlagworte überschrieen. Die „Journée Industrielle“ hat deshalb nicht Unrecht, wenn sie meint, daß ein Wind des Wahnsinns die Arbeiterorganisationen in Frankreich erfaßt habe.

## Neue Zeitungspreiserhöhung in Paris

Paris, 15. Mai.

Der Verband der Pariser Presse hat, wie der „Jour“ meldet, eine neue Erhöhung der Verkaufspreise für Zeitungen beschlossen. Ab 1. Juni wird der Preis der einzelnen Zeitungsnummer im Straßenverkauf von 30 Centimes auf 40 Centimes erhöht.

## Neue Brotpreiserhöhung in Paris

Paris, 15. Mai.

In Paris ist als Folge der Erhöhung der Mehlpreise auch der Preis für das Kilo Brot auf 2,35 Frank mit Wirkung vom 17. Mai heraufgesetzt worden. Streik, Lohnerhöhungen, Preisheraufsetzungen — das sind die Folgen des marxistischen Volksfrontexperiments.

# Aus Stadt und Land

## Kirchenweihe in Filehne

ss. Nachdem in fast zweijähriger Arbeit die umfangreichen Erneuerungsarbeiten der evangelischen Kirche in Filehne beendet worden sind, konnte die feierliche Weihe der Kirche stattfinden. Außer der stark vertretenen evangelischen Geistlichkeit aus polnischen und benachbarten deutschen Orten, an der Spitze Generalsuperintendent D. Blau, nahmen auch der stellvertretende Starost und der Bürgermeister von Filehne teil. Die evangelischen Deutschen aus dem ehemaligen Kreise Filehne hatten sich fast vollzählig eingefunden, um ein Bekenntnis zu ihrer Kirche abzulegen. Der Tag wurde aber zugleich ein starkes Bekenntnis zur Heimat von vielen, denen Filehne Heimatstadt ist, und von anderen, die lange Zeit hindurch in irgendeiner Beziehung zur ehemaligen Kreisstadt Filehne gestanden haben. Als um 1 Uhr der Brückenübergang geöffnet wurde, strömten Hunderte aus den deutschen Dörfern des Netzekreises in die Stadt. In entgegenkommender Weise war von der polnischen Behörde der Grenzübertritt erleichtert und verlängert worden. Aber nicht nur aus den Dörfern des Kreises waren Besucher gekommen, sondern von weit her aus dem Reich benutzten einzelne die Gelegenheit, um die alte Stadt wieder einmal zu sehen, ohne große behördliche Schreibereien und Paßvorschriften erledigen zu müssen.

Die Straßen der Stadt dürften lange nicht so belebt gewesen sein wie gestern, und die Kirche wird in absehbarer Zeit nicht mehr so viele Menschen aufnehmen. Sie war schon lange vor Beginn der Feier völlig überfüllt, und doch wurden immer noch neue Sitzgelegenheiten geschaffen. Vor Beginn der Feier wurden die Kirchengeräte von einer großen Anzahl Geistlicher im Ornat und den kirchlichen Körperschaften aus dem Gemeindehaus unter Glockenklang in feierlichem Zuge in die Kirche getragen. Chor- und Sologesänge verschönten die Feier. Insbesondere wurde die Kantate „Lobet Christen unsern Heiland" mit Instrumentalbegleitung unter Leitung des Filehner Kirchenchordirigenten Otto Klaer klangrein zu Gehör gebracht. Die Liturgie hielt Ortspfarrer Herrmann jun., die Weihepredigt der Generalsuperintendent D. Blau, Posen, der erst vor einigen Tagen aus Italien, wo er zur Festigung seiner Gesundheit weilte, zurückgekehrt ist. Er sprach über das Bibelwort: „Siehe, es ist alles neu gemacht".

Es sprach ferner Pastor Herrmann sen., Netzthal, ein Filehner Kind, über Heimat und Gottesglaube, und mit dem Niederländischen Dankgebet wurde die kirchliche Feier geschlossen, — Nach dem Gottesdienste fanden sich die Teilnehmer im Gemeindesaal zusammen, wo sich auch die Geistlichkeit eingefunden hatte, und wo auch Generalsuperintendent D. Blau noch einmal das Wort ergriff. Auch in dem ehemaligen Hotel Grams und Knospes Garten versammelten sich zahlreiche Teilnehmer, um dort alte Erinnerungen aufzufrischen und die Stunden bis zum Uebergang über die Brücke abzuwarten.

Der große Tag des ach so klein gewordenen Häufleins Evangelischer ist vorüber. Mit viel Liebe und Arbeit war alles vorbereitet worden, Gastfreundschaft wurde in weitem Maße geübt. Und die Kirche, dieser ehrwürdige Zeuge großer geschichtlicher Begebenheiten, steht wieder fest und stark da, um alle aufzunehmen, die Trost und Stärkung in ihr suchen wollen. Sie und die stillgewordenen Straßen der Stadt mögen sich über das lebhafte Treiben gewundert haben, besonders als junge Mädels in gleicher blauer Tracht — es war das Mädellandjahr aus Ludwigsdorf — mit frischem Lied dahinmarschierten und lebendigen Gruß aus dem neuen Deutschland entboten.

Die Gemeinde schuldet dem evangelischen Konsistorium Dank für die finanzielle Unterstützung beim Bau der Kirche, den technischen Leitern Herrn Baurat Krüger aus Danzig, Herrn Dipl.-Ingenieur Horn aus Posen und Herrn Baumeister Anklam aus Filehne für die außerordentliche Mühewaltung bei dem schwierigen Umbau, insbesondere für die Wiederherstellung der Kirche in der ursprünglichen Form.

Mögen unsere Nachfahren das vor Ausgang der Feier gesungene „Ein feste Burg ist unser Gott" ebenso innig singen, wie wir es bei dieser Gelegenheit gesungen haben.



## Stadt Posen

**Sonnabend, den 15. Mai**

**Sonntag: Sonnenaufgang 3.57, Sonnenuntergang 19.41; Mondaufgang 8.56, Monduntergang 24.13. — Montag: Sonnenaufgang 3.56, Sonnenuntergang 19.42; Mondaufg. 10.14, Mondunterg. 0.13. — Dienstag: Sonnenaufgang 3.54, Sonnenuntergang 19.44; Mondaufgang 11.29, Monduntergang 0.36.**

**Wasserstand der Warthe am 15. Mai + 0,70 Meter.**

**Wettervoraussage für Sonntag, den 16. Mai: Bewölkt bis heiter; außer örtlichen Gewittern keine Niederschläge; Temperaturen leicht ansteigend; schwache, meist südliche Winde.**

### Wichtige Fernsprechstellen

**Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.**

### Teatr Wielki

Sonnabend: „Die vier Grobiane"
Sonntag: „Das Dreimäderlhaus"
Montag, nachm.: „Halka"; abends „Das Dreimäderlhaus"
Dienstag: Sinfoniekonzert.

### Kinos:

**Apollo:** „Dreßig Karat Glück" (Poln.)
**Gwiazda:** „Abitur" (Engl.)
**Metropolis:** „Im Trommelfeuer der Westfront" (Deutsch)
**Sfinks:** „König der Frauen" (Egl.); von Montag: „Ist Lucie ein Mädel?" (Poln.)
**Słońce:** „Nachtfalter" (Engl.); von Sonntag: „Der Zirkus auf dem Schiff" (Deutsch)
**Wilsona:** „Unter zwei Flaggen" (Engl.)

### Sinfoniekonzert mit Günther Schulz-Fürstenberg

Am Dienstag, 18. Mai, findet im Teatr Wielki noch ein Sinfoniekonzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters statt. Solist ist der deutsche Cellist Günther Schulz-Fürstenberg, der das D-Dur-Konzert von Haydn spielen wird.

*

Schulz-Fürstenberg hat schon mit vierzehn Jahren mit großem Erfolg konzertiert. Seine Konzertreisen führten ihn durch ganz Deutschland, auch das Ausland schätzt ihn sehr. So hatte er eine Tournee durch die Schweiz, Luxemburg, Belgien und Norwegen, wo er im Februar das Dvorak-Konzert spielte. Auch der Posener Sender kennt ihn bereits.

### Ballett Parnell

Das auf der Berliner Olympiade ausgezeichnete Ballett Parnell gibt am Pfingstsonnabend, Pfingstsonntag und Pfingstmontag um 11 Uhr abends im Kino Słońce drei Abschiedsvorstellungen vor seiner großen Auslandsreise. Karten bei Szrejbrowski.

### Posener Schwimmverein

Der 1. SVP. ladet seine Mitglieder zum Besuch der Schwimmanstalt während der Pfingstfeiertage ein. Das Wetter wird voraussichtlich schön sein, die Anlage prangt in frischem Grün, und die Kantine am Ort ist mit erfrischenden Getränken versehen. An alle Gönner des Vereins ergeht die Bitte, auch die Schwimmanstalt zu besuchen und den Verein zu unterstützen.

### „Im Trommelfeuer der Westfront"

Vom heutigen Sonnabend läuft im Kino „Metropolis" ein Film, der den großen Kampf der Frontsoldaten in Frankreich an packenden Bildern zeigt. Die Hauptrolle spielt hier der Weltkrieg mit seinem gewaltigen Geschehen, das mit starkem Realismus geschildert wird.

### Heute Beginn des Posener Ringkampfturniers

Am heutigen Sonnabend beginnt in der Messehalle an der ul. Bukowska ein internationales Ringkampfturnier, das im amerikanischen Stil zum Austrag kommt. Die namhaftesten Ringer haben zu diesem Turnier gemeldet, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind.

**Seinen 60. Geburtstag** begeht am Pfingstsonntag Herr Weigt, Küster an der **Paulikirche.** Wir wünschen ihm das beste Wohlergehen.

**Diakonissenhaus.** In den Pfingstfeiertagen findet in der Kapelle des Diakonissenhauses kein Gottesdienst statt.

**Die Posener Post- und Telegraphendirektion** erinnert daran, daß die Provision für den Verkauf von Postwertzeichen und Postdrucksachen erhöht worden ist und gegenwärtig 2 Prozent beträgt.

**Aus der Schachwelt.** Dieser Tage wurden im Kaffeehaus Wodna 3 die Preise an die Sieger des zweiten Turniers der klublosen Schachspieler verteilt. Das Turnier kam in drei Klassen zum Austrag und gab manchem Talent gute Gelegenheit, sich in den Vordergrund zu spielen. Insgesamt haben sich 44 Spieler an dem interessanten Wettbewerb beteiligt.

## Aus Posen und Pommerellen

### Śrem (Schrimm)

an. **Goldene Hochzeit.** Der Altsitzer Wilhelm Mayer und seine Ehefrau Helene, geb. Drange aus Daschewice, Kreis Schrimm, feierten kürzlich im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und einem großen Freundes- und Verwandtenkreise ihre Goldene Hochzeit. Pastor Blümel segnete das Jubelpaar ein, und der Posaunenchor brachte unter seiner Leitung mehrere Choräle zu Gehör. Durch Pastor Blümel wurde alsdann dem Jubelpaare eine Ehrenurkunde des Generalsuperintendenten überreicht. Obwohl die Jubelbraut sich vor kurzer Zeit einer Blinddarmoperation hat unterziehen müssen, konnte sie jetzt mit ihrem Gatten das Fest in voller Rüstigkeit begehen. Wir bringen dem Jubelpaare nachträglich die besten Glückwünsche dar.

### Wolsztyn (Wollstein)

* **Schwere Gewitter** zogen in den letzten Tagen über unsere Stadt. Auch am Donnerstagabend gab es ein Gewitter, das jedoch mit weniger Regen verbunden war. In der Gegend von Barloschen und Blumer Hauland wurde starker Hagelschlag verzeichnet, der nicht nur in der Baumblüte großen Schaden anrichtete, sondern auch in den Gärten Gemüse und Blumen zum Teil ganz vernichtete. Auch der Roggen hat unter dem Hagel sehr gelitten. Da aber der Roggen noch niedrig ist, besteht die Hoffnung, daß sich die niedergeschlagenen Halme wieder aufrichten.

* Auf dem letzten Freitag-Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 1.30—1.50, Molkereibutter bis 1.70, Eier 60—70, Weißkäse 20—30; von Gemüse kostete Salat 5, Rhabarber 5, Spargel 40, Suppenspragel 20—30, Weißkohl 20, Rotkohl 30, Radieschen 5, Zwiebeln 7—8. — Der Geflügelmarkt brachte Geflügel zu folgenden Preisen: Hühner 1.80—2.20, Enten 2—3, junge Gänse 1—1.50, Täubchen 80—1.00 das Paar, Kaninchen 90—1.30. Für Kartoffeln zahlte man 1.80—2.00. Da während des Marktes ein starker Regen einsetzte, war dieser bald geräumt.

### Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Bullenkörungen.** Das Starostwo Neutomischel macht bekannt, daß am 2. und 3. Juni d. J. im ganzen Kreise Bullenkörungen stattfinden; und zwar in Neutomischel am 2. Juni um 9.30 Uhr vormittags auf dem Viehmarkt, in Kuschlin am 2. Juni um 11 Uhr vormittags vor dem Gemeindeamt, in Neustadt am 2. Juni um 12.30 Uhr auf dem Viehmarkt, in Kupferhammer am 2. Juni um 2 Uhr nachmittags vor dem Gemeindeamt, in Bentschen am 2. Juni um 3.30 Uhr nachmittags auf dem Viehmarkt, in Buk am 3. Juni um 9 Uhr vormittags auf dem Viehmarkt, in Opalenitza am 3. Juni um 11 Uhr vormittags auf dem Viehmarkt, in Grätz am 3. Juni um 1 Uhr nachmittags auf dem Viehmarkt, in Granowo am 3. Juni um 2.30 Uhr nachmittags vor dem Gemeindeamt.

an. **Zwei Silberhochzeiten.** Der Tischlermeister Paul Penther und seine Gattin aus Neutomischel feierten am Freitag, dem 14. Mai, ihr Silbernes Ehejubiläum. Der Posaunenchor der evangelisch-lutherischen Kirche brachte den treuen Gemeindemitgliedern ein Ständchen. — Am gleichen Tage feierte das Gottfried Heckesche Ehepaar aus Paprotsch seine Silberhochzeit.

### Ostrów (Ostrowo)

fk. **Vorschriften für den Verkauf von Obst und Gemüse.** Der Bürgermeister gibt bekannt, daß der eVrkauf von Obst nur zu den Marktzeiten und auf den dazu bestimmten Plätzen gestattet ist. Jeder Handel und Verkauf dieser Waren auf anderen Straßen und Plätzen, sowie zu anderen Zeiten bedarf einer besonderen Genehmigung der Stadtverwaltung. Anträge zu diesen Genehmigungen sind schnellstens bei der Stadtverwaltung einzureichen.

fk. **Das diesjährige Königsschießen** der hiesigen Schützengilde findet in der Zeit vom 17. bis 23. Mai statt. Das reichhaltige Programm beginnt am 2. Pfingstfeiertag um 8.15 Uhr und endet am Sonntag, dem 23. d. Mts. mit der Verkündung des Schützenkönigs und seiner Ritter.

fk. **Noch ein Arbeitertransport.** In den nächsten Tagen erfolgt erneut eine Rekrutierung von Landarbeitern zum Abtransport nach Luxemburg. Aus dem Ostrowoer Kreise werden ungefähr 100 Arbeiter dorthin gehen. Auch aus den Nachbarkreisen folgen viele Arbeiter diese mRufe.

fk. **Frühlingspfandlotterie für die Arbeitslosen.** Breite Spruchbänder, die über die Straße gespannt sind, verkünden, daß sich der Ziehungstermin der Frühjahrspfandlotterie zugunsten der Arbeitslosen nähert. 1000 zum Teil sehr wertvolle Pfänder warten auf ihre Gewinner. Die Ziehung findet am 30. Mai statt.

fk. **Jubiläum der Feuerwehr.** Am 5. und 6. Juni wird die hiesige Feuerwehr ihr 70jähr. Jubiläum feierlich begehen. Mit dieser Jubiläumsfeier sind ein Treffen der Wehren aus dem ganzen Kreise und verschiedene Wettbewerbe verbunden. Das reichhaltige Programm sieht u. a. einen Gottesdienst, Auszeichnung einiger Mitglieder, Einweihung der Motorspritze usw. vor. Auch wird eine Jubiläumsschrift herausgegeben, die unter anderen Aufsätzen auch die Feuerbekämpfung in Ostrowo in früheren Zeiten und im Verlauf der 70 Jahre zum Inhalt hat.

**☞ Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Dienstag zur gewohnten Stunde.**

### Bydgoszcz (Bromberg)

= **Banditenüberfälle.** Auf die Wohnung der 53jährigen Witwe Helene Lünser, Besitzerin einer Landwirtschaft in Cielle, wurde in den Abendstunden ein Raubüberfall versucht. Als die Witwe, deren Tochter sowie ihre Schwester, der 21jährige Sohn Julian und das Dienstmädchen in einem Zimmer zusammen waren, hörte man plötzlich das Klirren einer Fensterscheibe auf der Hofseite. Als die Anwesenden der Ursache des Fensterklirrens nachgehen wollten, sah man einige maskierte Männer, die in die Wohnung einzudringen versuchten. Der Frauen bemächtigte sich eine furchtbare Angst. Der 21jährige Julian jedoch holte aus einem Nebenzimmer ein Jagdgewehr und feuerte zwei Schüsse auf die Banditen ab. Dank des mutigen Auftretens des jungen Mannes ergriffen die Banditen die Flucht. — Ein zweiter Ueberfall wurde in der Nacht auf die Wohnung des Landwirts Robert Oesterreich in Elsendorf (Dąbrowa Wielka) verübt. Gegen Mitternacht wurde im Fenster der Küche eine Scheibe eingeschlagen, worauf drei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen in die Wohnung eindrangen. Die Täter fesselten zunächst das in der Küche schlafende Dienstmädchen und drückten ihm einen Knebel in den Mund, um es am Schreien zu hindern. Das gleiche geschah im nächsten Zimmer mit dem Knecht Klawczyński, auf den die Banditen noch vier Schüsse abgaben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Mit einer Beute von vier Złoty und einer silberen Herrenuhr flüchteten die Täter unerkannt. Der Landwirt Oesterreich, der die andere Seite des Hauses bewohnt, hatte von dem Ueberfall nichts gemerkt. Die Kriminalpolizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

## Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am sechsten Ziehungstage der 4. Klasse der 38. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

**15 000 Zł:** Nr. 103 468.
**10 000 Zł.:** Nr. 91 900, 99 335.
**5000 Zł.:** Nr. 2464.
**2000 Zł.:** Nr. 11 432, 24 024, 26 776, 30 399 44 973, 83 123, 108 841, 151 736, 151 762, 152 999 161 890, 187 135.

**Nachmittagsziehung:**

**20 000 Zł.:** Nr. 43 165.
**10 000 Zł.:** Nr. 183 151.
**5000 Zł.:** Nr. 67 828, 77 560, 79 480, 80 926 176 330.
**2000 Zł.:** Nr. 3652, 6247, 16 034, 17 921 36 489 45 951, 70 522, 121 037, 133 775, 142 006, 143 048 143 252, 157 805, 157 902, 158 120, 186 414, 193 895

## Barcin (Bartschin)

§ **Diebe in der Schule.** Der Wohnung des Schulleiters Garba in Sadlogoszcz statteten Diebe einen Besuch ab, wobei sie auch die Schulräume durchsuchten. Verwunderlich ist, daß sie einige Schulbücher mitnahmen und andere Wertgegenstände unberührt ließen. Wahrscheinlich waren sie auf der Suche nach Fahrrädern. Es ist dies schon der fünfte Einbruch bei dem Schulleiter.

## Mikstat (Mixstadt)

ik. **Jagdverpachtung.** Der hiesige Bürgermeister gibt bekannt, daß die Verpachtung der 750 Hektar großen Stadtwaldjagd am Mittwoch, dem 19. Mai, um 3 Uhr nachm. im Rathause erfolgt. Die Pachtbedingungen werden am gleichen Tage zur Einsichtnahme ausgelegt.

## Gniezno (Gnesen)

ew. **Vom Lastauto überfahren.** Gestern früh wurde auf der Posenerstraße der fünfjährige Wlodzimierz Sudak von einem Lastauto überfahren. Da die Mutter des Kindes krank war, eilte es zum Bäcker, um Semmeln zu holen. Es lief so unglücklich über die Straße, daß es unter die Räder kam. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wer die Schuld an diesem Unfall trägt, wird die nähere Untersuchung zeigen.

ew. **Ausflugskarten.** Ab 16. Mai hat die Direktion der Gnesener Kleinbahn ermäßigte Fahrkarten zum beliebten Ausflugsort Powidz eingeführt. Der Fahrpreis beträgt pro Person hin und zurück 1,— zl. Von Witkowo sind 60 Groschen zu zahlen.

## Międzychód (Birnbaum)

hs. **Der Todestag des Marschalls Pilsudski** war wie überall schulfrei. Um 8 Uhr nahmen die Kinder am evangelischen Gottesdienst teil, den Pastor Meller in der Kirche abhielt und zu dem der Starost Czubiński und der Bürgermeister Strzypczak erschienen waren. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst für Beamte und Schulkinder in der kath. Kirche, ebenfalls in Gegenwart des Starosten. Nach den Gottesdiensten fanden in den Volksschulen, dem Gymnasium und der deutschen Privatschule besondere Schulfeiern statt, die in der Privatschule aus Gedichtvorträgen, einer Ansprache des Lehrers Gahl über die Bedeutung des Trauertages und einem Lichtbildervortrage bestanden. Um 7.30 Uhr nachm. sammelten sich die militärischen Vereine und die Feuerwehr auf dem Sportplatz zum Marsch durch die Stadt. Am Pilsudski-Denkmal brannten Fackeln. Nach der Feier vor dem Denkmal erfolgte der Rückmarsch zur Stadt wieder bei Trommelwirbel bis zum Markt, wo sich der Zug auflöste.

hs. **Erwarteter Besuch.** Unsere Heimatstadt erwartet ca. 40—50 ehemalige Birnbaumer, die der Landsmannschaft Birnbaum in Berlin angehören, am Sonnabend zu Besuch. Die Fahrt erfolgt ab Berlin im Autobus. Unsere Landsleute wollen die beiden Pfingstfeiertage benutzen, um Freunde und Bekannte wiederzusehen, Ausflüge zu machen und auch die Gräber teurer Angehöriger zu besuchen.

hs. **Probebohrungen für die zukünftige Wasserleitung** werden z. Zt. durch eine Posener Firma durchgeführt. Eine Bohrung in der Nähe der Badeanstalt war unbefriedigend. Neue Bohrungen rechts der Straße nach dem Link in den Maibergen waren von Erfolg begleitet. Es wurden drei Bohrungen in Tiefen von 1,60 bis 5,20 Meter durchgeführt mit einem Resultat von 35 000 Liter pro Stunde. Diese Wassermenge zog die Motorspritze heraus, ohne daß der Wasserspiegel abzusinken begann. Bei der Annahme von 40 000 Ltr. Wasserverbrauch pro Tag in der Stadt würde die Förderungsmenge genügen. Abzuwarten ist der Befund der chemischen Untersuchung des Wassers auf seine Güte und daraufhin, ob das Wasser die nötige Weiche zum Waschen besitzt. Aus strategischen Gründen dürfen Wassertürme nicht mehr gebaut werden. Die Wassersammelstelle müßte auf der nächstgelegenen höchsten Stelle der Stadt gebaut werden, das ist der ca. 500 Meter entfernt gelegene Galgenberg. Man will im Juli mit der Legung der Leitungsrohre und Kanalisation beginnen für den Fall, daß die nötigen Mittel der Staatliche Arbeitsfonds zur Verfügung stellt.

## Toruń (Thorn)

= **Mittelalterliche gotische Hausfassaden** sind auf der Altstadt an zwei neuen Stellen entdeckt und sind bzw. werden augenblicklich wiederhergestellt. Es handelt sich um eins der schmalen Häuser in der ul. Szewska (Schuhmacherstraße), dicht am Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski), und um das Haus ul. Kopernika (Coppernicusstraße) 28, dicht an der Ecke ulica Piekary (Bäckerstraße). Im ersten Falle hat man leider nur einen Teil der alten Fassade unter dem Mauerputz freilegen können, so daß die sicherlich bis zum Erdgeschoß hinuntergegangenen gotischen Bogen jetzt nur teilweise zu erkennen sind. Trotzdem macht das Haus mit den nun unverputzt gebliebenen roten Ziegeln einen gefälligen Eindruck. Bedeutung umfangreicher sind die Erneuerungsarbeiten im zweiten Falle, handelt es sich hier doch um ein breiteres und drei Stockwerke hohes Haus. Obwohl das Baugerüst noch steht, kann man jetzt schon erkennen, daß das Haus eine Sehenswürdigkeit der Stadt werden wird. Leider wird sich auch hier der ursprüngliche Zustand nicht mehr herstellen lassen können, da eine spätere Zeit den Dachgiebel entfernt und ein anderes geformtes Dach aufgesetzt hat. Erfreulich wäre es, wenn man das wegen seiner Schmalheit (es hat nur zwei Fenster Front) als sogenanntes Handtuchhaus bezeichnete Gebäude am Altstädtischen Markt Nr. 9 nun auch seines dunklen und reizlosen Farbanstriches entkleiden würde, um die hohen gotischen Bogen wieder in Ziegelrot leuchten zu lassen.



# Sport vom Tage

### ABC gegen Posener Sokół

Die Danziger sportlichen Ereignisse zu Pfingsten werden am Sonnabend durch den Boxkampf ABC. Danzig — Sokół Posen eingeleitet. Die Kampfpaarungen sind folgende: Czerwiński — Litwiński, Janowczyk — Strahl, Rogalski — Wenski, Pela — Wessel, Grzechowiak — Gutowski, Majchrzycki — Koß, Dankowski — Tiedemann, Węgrowski — Reiter.

### Tschechoslowakei führt gegen Polens Tennisgarde

Der erste Tag des Davis-Pokal-Treffens zwischen Polen und der Tschechoslowakei, der in Warschau zum Austrag kommt, brachte den Gästen zwei Siege. Tarlowski verlor trotz guten Spiels gegen den ausgezeichnet disponierten Menzel, der 6 : 3, 6 : 4, 2 : 6 und 6 : 3 gewann. Hebda, der im allgemeinen versagte, verlor gegen Hecht 2 : 6, 0 : 6, 6 : 3 und 1 : 6. Die Tschechoslowakei führt 2 : 0 und wird vermutlich nicht mehr zu schlagen sein.

### Polnischer Boxersieg in Dessau

Die polnische Mailand-Mannschaft trat auf ihrer Rückreise am gestrigen Freitag in Dessau gegen eine verstärkte Stadtmannschaft an und gewann den Kampf 12 : 4, wobei die Uebergewichte der Gegner von Sobkowiak und des Ersatzmanns Kaźmierczak nicht in Rechnung gezogen wurden. Die polnische Mannschaft trat ohne Polus und Chmielewski an, die mit der Europastaffel nach Amerika unterwegs sind. Sobkowiak und Sipiński konnten ihre Kämpfe nur unentschieden gestalten, während Kaźmierczak seinen Kampf verlor. Die polnischen Boxer treffen heute mittag in Posen ein und werden auf dem Bahnhof feierlich begrüßt. Zu Ehren der Boxer wird abends ein Festessen gegeben.

### Wildwasser-Rennen auf dem Dunajec

An den Pfingstfeiertagen werden, wie alljährlich, die großen Wildwasser-Rennen auf dem Dunajec ausgetragen, die zu den bedeutendsten Rennen dieser Art in Europa gehören, zumal ein großer Teil der europäischen Elite an den Start geht. Auch diesmal werden namhafte Kanuten aus dem Ausland teilnehmen. An erster Stelle sind Europameister Hradetzki-Österreich und der berühmte Zweier Kalisch-Steinhuber aus Linz zu nennen. Ihnen schließen sich die Deutschen an, die neben ihren Rennmannschaften eine größere Anzahl Schlachtenbummler aus Breslau und Gleiwitz angemeldet haben. Auch aus der Tschechoslowakei sollen Meldungen vorliegen. Besonders zahlreich aber soll die Teilnahme polnischer Kanuten sein, um zugleich für diesen schönen Sport Propaganda zu machen. Die etwa 90 Kilometer lange Strecke liegt, wie bei den vorhergegangenen Rennen, zwischen Nowy Targ und Nowy Sącz mit einer Unterbrechung in Szczawnica. Der polnische Kanu-Verband und verschiedene Persönlichkeiten haben wertvolle Preise für die Sieger gestiftet.

### Eders Knockout

In Köln wurde vor 5000 Zuschauern ein Berufsboxkampf veranstaltet. Im Hauptkampf des Abends kam Weltergewichtsmeister Gustav Eder zu einem entscheidenden Siege über den Belgier Al Baker. Von Beginn an hatte Eder klare Vorteile mit seinen beidhändig geschlagenen Haken auf Kopf und Körper, und von der fünften Runde an wurde die Führung immer deutlicher. Der Mulatte, der noch vor kurzem Eder nur eine knappe Punktentscheidung überlassen hatte, mußte, nachdem er in der dritten Runde einmal kurz zu Boden war, in der elften Runde bis „9" die Bretter aufsuchen. Er stellte sich nochmals zum Kampf, doch gab sein Betreuer das Zeichen zur Aufgabe, da Al Baker zu stark mitgenommen war. Eders K.o.-Sieg wurde stürmisch gefeiert.

### Tokio-Programm auf der Warschauer Tagung

Eine der umfangreichsten Tagungen seit Bestehen des Internationalen Olympischen Komitees findet in der Zeit vom 6. bis 11. Juni statt. Warschau, Polens Hauptstadt, ist diesmal Tagungsort des Olympischen Kongresses. Eine ungeheure Arbeit wird zu bewältigen sein. Täglich finden zwei Sitzungen statt, und es wird wohl des ganzen Geschickes der führenden Männer bedürfen, um widerstreitende Meinungen und Interessen auszugleichen und gerechte Lösungen zu finden. Zunächst werden die Japaner das Programm für Tokio vorlegen. Wie schon auf den letzten Tagungen, liegen wieder Anträge vor, die ein Kürzung des Olympischen Programms vorsehen. Für Deutschland ist auf der anderen Seite der Antrag von höchstem Interesse, der den Segelflug zum Olympischen Soprt zu erheben wünscht.

Noch völlig ungeklärt ist die Frage der Olympischen Winterspiele. Sie hängt besonders mit der Amateurfrage im Eissport zusammen. Auch in anderen Sportarten liegen Anträge vor, die sich mit der Amateurfrage beschäftigen. Nicht mehr neu sind die Bestrebungen, die auch den an Schulen hauptamtlich Turnunterricht erteilenden Turnlehrer von den Turnwettkämpfen ausschließen wollen. Nicht nur Geld- und sonstige Geschenke, selbst Trainingslager und die Beförderungen von erfolgreichen Athleten will man als strittige Punkte während der Verhandlungen über die Amateurfrage aufwerfen. Ein sehr wichtiger Punkt auf der Warschauer Tagung ist auch der Mißbrauch des Wortes „olympisch", der in aller Welt getrieben wird.



### Leibwache für Filmstars

Die Filmstars in Hollywood haben sich zu ihrem persönlichen Schutz eine bewaffnete Leibwache engagiert, da sie sich auf dem Wege von den Filmateliers nicht mehr sicher fühlen vor den Streikposten der technischen Filmangestellten. Nach den letzten Reden der Streikführer, die sich vor allem gegen die „streikbrechenden" Schauspieler wandten, ist die Lage zwischen den streikenden Angestellten und den arbeitenden Schauspielern recht gespannt geworden. Die Polizei erklärte zwar, es liege kein Grund zum Einschreiten vor.

## Eisenbahnunglück in Jugoslawien

**4 Tote, 8 Verletzte**

**Belgrad**, 15. Mai.

Auf der Lokalbahnstrecke Sajetschar—Paraztschin entgleiste ein Eisenbahnzug. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten um. Vier Fahrgäste wurden getötet und acht verletzt.

### Festessen mit elf Gängen im Raubtierkäfig

Der Zirkus Wirth ist der berühmteste in Australien. Er bereitet immer neue Sensationen vor, wenn er in der besten Jahreszeit mit seinem Vier-Masten-Zelt die Städte bereist. So setzte er zum Beispiel in Melbourne für die berühmtesten Männer der Stadt ein Festessen mit elf Gängen an. Aber das Festessen fand im Löwenkäfig statt. Der Löwe Prince und die Löwin Elsie schauten verwundert, knurrend und miauend zu, wie die berühmten Männer von Melbourne ein wenig unruhig, aber doch mit gutem Appetit die elf Gänge im Löwenkäfig überwanden.

Aber alle legten wie auf Kommando Messer und Gabel hin, als Prince sich plötzlich erhob und mächtig zu brüllen begann. Erst als der Dompteur versicherte, es handle sich um eine einfache gymnastische Lungenübung, nahm man die Sitze wieder ein, um die abenteuerlichste Mahlzeit von Melbourne zu Ende zu führen.



## Schwerer Erdrutsch in Norditalien

**Mailand**, 14. Mai. In den frühen Morgenstunden des Freitag ereignete sich in dem unweit von Vittorio Veneto liegenden Dorfe Costa ein Erdrutsch. Bis jetzt sind acht Todesopfer zu beklagen. Vier Häuser wurden unter den Gesteinsmassen völlig begraben, andere stürzten teilweise ein oder wurden derart beschädigt, daß mit ihrem nachträglichen Einsturz gerechnet werden muß.

Die Steinlawine, die sich von einem Abhang des Monte della Salute löste, hatte ein Ausmaß von etwa 3000 Kubikmeter. Einige der herabgestürzten Felsblöcke wiegen mehr als dreihundert Doppelzentner. Als Ursache des Erdrutsches darf ein leichtes Beben angenommen werden, in dessen Folge sich der nach anhaltenden Regengüssen aufgeweichte Boden auf dem Vergabhang von seiner Unterlage löste.

Die Aufräumungsarbeiten gestalteten sich wegen der Größe der Felstrümmer und der gewaltigen Gesteinsmassen, die den Ort verschüttet haben, äußerst schwierig. Die acht Toten, meist Frauen und Kinder, wurden in der Kirche von Costa aufgebahrt. Zahlreiche Verwundete, darunter sechs Schwerverletzte, wurden in das Krankenhaus von Vittorio Veneto gebracht. Es wird befürchtet, daß die Leichen noch weiterer Dorfbewohner unter den Trümmern liegen.

### Das ferndirigierte Orchester

Musik und Elektrotechnik sind sich noch nie so nahe gekommen wie es heute im Zeitalter der Ausnutzung elektrischer Wellen für die Uebertragung und Fernlenkung der mechanischen Schwingungen unserer Musikinstrumente der Fall ist. Die Uebertragung von Konzerten aus allen Weltteilen ist uns nichts Neues mehr. Daß man Konzert aber auch über große Entfernungen dirigieren kann, das beweist uns jetzt der Züricher Musikhistoriker Dr. Erich Fischer, der am 12. Mai in der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin ein von ihm entwickeltes Verfahren des Ferndirigierens vorführte. Das Wesentliche dieses Verfahrens besteht darin, daß sich das Begleitorchester getrennt von den Sängern, Orchestersolisten und dem Dirigenten an einem anderen Ort, unter Umständen in einer anderen Stadt, befindet. Dirigent und Orchester sind durch zwei Fernsprechleitung miteinander verbunden. Die eine Leitung dient zum Dirigieren des Orchesters mit Hilfe eines abgedämpften Klaviers und durch Zurufe. Jedes Orchestermitglied ist mit Kopfhörer ausgerüstet. Auf der zweiten Leitung wird die Orchestermusik zum Vorführraum übertragen und dort gleichzeitig mit dem Gesang den Anwesenden durch Lautsprecher zu Gehör gebracht.

Bei der Vorführung in der Schweizerischen Gesandschaft in Berlin befand sich das Orchester in der Berliner Musikhochschule. Die Verbindungsleitungen — gewöhnliche Kabeladern, wie sie auch zum Fernsprechen benutzt werden — waren von der Deutschen Reichspost gestellt worden.




Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales. Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Sämtliche in Poznań, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25.




## Pfingstbotschaft

Von Generalsuperintendent D. Blau, Posen.

Pfingsten ist das letzte, aber vielleicht auch schwierigste der drei großen christlichen Hauptfeste. Weihnachten ... ein Kind auf dem Mutterschoß, Hirten auf der Flur ... das sind alles uns vertraute Bilder, die uns vorzustellen leicht wird. Karfreitag ist schon schwerer, denn es graut uns davor, uns das Bild eines ans Kreuz gehängten auszumalen, aber vorstellbar ist auch dies. Bei Ostern hört freilich unsere Erfahrung und unser Vorstellungsvermögen auf; immerhin, ein leeres Grab liegt noch im Bereich sinnlicher Wahrnehmung. Aber Pfingsten? Geist? Was ist Geist? Da versagt unser Sehen und Hören, denn hier geht es um etwas unseren Sinnen nicht Wahrnehmbares, etwas rein Innerliches, und darum weiß mancher damit nichts anzufangen und begnügt sich mit einem schönen Pfingstausflug in die frühlingsfrohe Welt. Aber eben darum hat Pfingsten uns etwas zu sagen. Wir neigen nur zu gern dazu, uns mit der sichtbaren und greifbaren Welt zufrieden zu geben, ja in Zeiten, in denen alles darauf angelegt ist, unser Interesse auf die Außenwelt und ihre Vorgänge zu lenken, liegt die Gefahr einer Ueberschätzung nahe; je länger zumal eine Vernachlässigung der kreatürlichen Seite des Lebens stattgefunden hat, um so weiter schlägt nun der Pendel nach der entgegengesetzten Seite aus und man kommt mit einer gewissen Selbstverständlichkeit dazu, an den natürlichen Gegebenheiten von Blut und Boden hängen zu bleiben. Aber auch wer auf diese schwört, kann nicht daran vorbei, anerkennen zu müssen, daß zuletzt doch geistige Kräfte hinter dem allen walten und geistige Vorgänge ihre Voraussetzung bilden. Es muß überall etwas erst gedacht sein, ehe es zur Tat werden kann, und es ist überall der Geist, der sich den Körper baut. Insofern bedeutet Pfingsten mit seiner Botschaft vom Geist für uns Menschen von heute eine Besinnung auf den Vorrang der geistigen Welt vor der materiellen, stofflichen, greifbaren Wirklichkeit und weist uns darum von außen nach innen. Das soll uns heilsam sein; denn erst von innen heraus kann Leben und Wesen Gestalt gewinnen.

Freilich mit Pfingsten bewegen wir uns nicht in der Welt der alltäglichen Vorgänge, sondern in der religiösen Welt. Pfingsten ist eben kein Naturfest, sondern ein Fest des christlichen Glaubens. Aber auch hier ist die Pfingstmahnung zur Verinnerlichung wertvoll genug. Sie will uns doch zu bedenken geben, daß es auch in unserem Verhältnis zu Gott nicht auf die äußere Form, sondern auf dem Geist, auf das Innere ankommt. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ und nur „was vom Geist geboren ist, ist Geist“. Gewiß hat auch das Aeußere sein Recht; der Baum kann die Rinde nicht entbehren und der Storm nicht die Ufermauern, das geistige Leben, aber auch das geistliche Leben bedarf der Form, sobald es Gemeingut mehrerer geworden ist. Lehre und Kultus und Verfassung einer Kirche lassen sich nicht entbehren und wer sie gering schätzt, verfällt unwillkürlich der Willkür der Schwarmgeisterei. Aber das Entscheidende ist auch hier der Geist, der sich darin verbirgt. Es wird heute auch unter uns um die Verfassung der Kirche gerungen, und gewiß ist sie nötig. Aber was hilft eine Verfassung, wenn sie nicht Ausdruck des evangelischen Geistes ist? Und schließlich, das Christentum hat bestanden ohne kirchliche Formen und wird bestehen auch, wenn diese in Trümmer geschlagen würden. Denn es ist Frucht und Wirkung des Geistes. Das, worum wir beten und woran wir mit aller Kraft arbeiten müssen, ist, daß in der Kirche der Geist von Pfingsten regiere und Leben schaffe. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche, aber die Kirche wäre nichts, wenn sie sich begnügen wollte mit der Erinnerung, daß einmal der heilige Geist sie gesammelt hat, sie kann nur sein, was sie sein soll, wenn in ihr Gottes Geist wirksam lebendig ist. Darum wollen wir uns vom Pfingstfest aufs neue erinnern lassen und um ein Pfingsten für uns beten: Komm, heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Ja heiliger Geist, Gottes Geist! Denn nun müssen wir vor einem Irrweg warnen und uns behüten: es geht nicht um den Geist der Menschen, auch nicht um den Geist der Christen. Wenn wir zu Pfingsten vom Geist reden, so meinen wir damit nicht irgend welche Gesinnung oder Haltung des Menschen, sondern Gottes Geist. Die Gemeinde Christi hat von Anfang an gewußt, daß, was sie an geistigem und geistlichem Leben besaß, ihr geschenkt und in ihr geschaffen war durch Gottes Geist. Geistliches Leben ist kein Naturprodukt, sondern allein Werk und Schöpfung Gottes, des Geistes Gottes. Man kann ja auch ohne Gottes Geist gewisse religiöse Vorstellungen haben, man ann auf dem Wege philosophischen Denkens Gott bejahen als letzten Grenzbegriff der menschlichen Vernunft, man kann sich einen Gott, ja sogar viele Götter ausdenken und zurechtmachen, aber das alles ist nicht, was wir brauchen, und was Gott von uns fordert, ist nicht Glaube im Sinn der heiligen Schrift, ist nicht Glaube an den in Christo uns begegneten Gott, ist nicht der Heilsglaube, um den es sich handelt, wo immer von dem Glauben in der Kirche des Herrn die Rede ist. Da gilt Luthers Bekenntnis: „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich berufen, erleuchtet, geheiligt.“ Da gilt des Apostels Wort: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist. Ja, da bleibt Jesu eigenes Wort stehen, das er von dem Bekenntnis zu seinem Namen zu Petrus gesprochen hat: „Das hat dir nicht Fleisch und Blut geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ Es wird heute mißverständlicherweise vom Glauben geredet als von einer rein natürlichen Sache. Ja gewiß, man kann an eine Idee, an einen Menschen, an eine große Zukunft, an einen guten Stern oder wer weiß was noch glauben, aber das hat nichts zu tun mit dem Glauben, nach dem Gott fragt. Dieser Glaube, der sich zu Jesus Christus bekennt als dem Retter und Erlöser, ist nur, wo Gottes Geist wirksam ist, Gottes heiliger Geist, der nicht zu verwechseln ist mit dem Geist der Menschen, so Großes auch dieser zu leisten vermag. Und dieser Geist Gottes ist es, von dessen Wirklichkeit und Wirksamkeit in seiner Gemeinde Pfingsten Zeugnis gibt. Darum sind wir dankbar, wieder dieses Fest feiern zu dürfen. Es soll uns wieder daran erinnern, daß wie die erste Gemeinde erst zu einer glaubenden wurde, seit Pfingsten war, so auch heute noch Gottes heiliger Geist Schöpfer des Glaubens und alles geistlichen Lebens ist. Nur welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Was sollten wir unserer Kirche und unserem Volke lieber wünschen, als daß Gottes Geist ihm im reichen Maße geschenkt würde und dadurch dem Kommen seines Reiches unter uns Bahn gemacht würde, denn das kann nur kommen, „wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich“.

# Pfingstsitten und Pfingstbräuche

### Das Fest im Freien — Pfingstlümmel und Pfingstochse

### Ländliche Feiern

Wenn Weihnachten das Fest der stillen Heimlichkeiten ist, so ist Pfingsten das Fest der Vergnügungen in der Natur. Nun ist der Frühling in seiner ganzen Schönheit eingekehrt, Bäume und Sträucher stehen im frischesten Grün da, die Sonne scheint warm vom Himmel. Da hat niemand Verlangen, in engen Stuben zu sitzen, und so gehen denn auch alle Pfingstvergnügungen im Freien vor sich. Die Ebenen und die Gebirge, das Binnenland und die Küstengegenden, alle Bezirke haben zwar ihre eigenen Pfingstsitten, aber nirgends sind sie auf die Wohnungen beschränkt. Vor allem sind bei der ländlichen Bevölkerung noch überall Pfingstumzüge bekannt. Man zieht vor dem Pfingstfest hinaus auf die Felder zu den Flurumgängen, erbittet den Wettersegen oder sucht die bösen Wettergeister durch Schießen und lautes Knallen mit der Peitsche zu vertreiben. Im Böhmerwald werden bei den Pfingstumzügen noch richtige Pfingstspiele aufgeführt, am Rhein ziehen junge Burschen singend durch die Dörfer, unter Jubelrufen und Singen werden auch die Pfingstbäume in die Dörfer gebracht. In Norddeutschland ist während des Pfingstfestes häufig das Kranz- und Ringstechen oder auch das Tannenreiten üblich, wobei die jungen Burschen zu Pferde den aufgehängten Kranz oder Ring abstechen oder die frei schwebende Tanne zerschlagen müssen.

Am Pfingstsonntag heißt es recht früh aufstehen, denn wer als letzter aus den Federn kommt, heißt für das ganze Jahr der Pfingstlümmel, Pfingsthammel, Pfingstbutz oder Pfingstquak. Wie sich Burschen und Mädchen zu Pfingsten mit Blumen und frischem Grün ausstaffieren, so wird auch das Vieh mit Blumen und Grün geschmückt. Dort, wo das Vieh auf die Weide getrieben wird, heißt der Bursche, der zu Pfingsten als erster zur Stelle ist, der Pfingstfuchs, das erste Mädchen trägt den Namen Pfingstbraut. Beide erhalten bis zur nächsten Kirchweih auch gewisse Vorrechte im Dorf. Der am meisten herausgeputzte Ochse ist der Pfingstochse, die schönste Kuh ist die Pfingstkuh. In manchen Bezirken in der Altmark, wo der Pfingstlümmel „bunter Junge“ heißt, wird dieser am Pfingstsonntag nachmittags in der ganzen Gemeinde herumgeführt, muß sich überall wegen seiner Faulheit verspotten lassen, erhält aber trotzdem allerlei Eßwaren, die er dann mit den anderen Burschen teilt. In rein bäuerlichen Gegenden gehen die Pfingstveranstaltungen öfter von der ganzen Gemeinde aus, und es gibt dann auch eine Anzahl Dienstverrichtungen, die mit den Namen Pfingstkönig, Pfingstkönigin, Pfingstherr, Pfingstknecht, Pfingstbursch, Pfingstjungfer usw. gekennzeichnet sind. In süddeutschen Gegenden müssen die Pfingstjungfern — Bauernmädchen — öfter das Pfingstbier spenden und den Pfingstburschen kleine Geschenke machen. Als Nachwirkung der winterlichen Jah-

## Pfingsten

Heinz Küting.

Die Welt ist voller Festgeläut,  
Laut jubeln und singen die Glocken,  
Und alle Herzen frohlocken:  
Pfingsten, Pfingsten ist heut!

Die Erde trägt ihr Brautgewand,  
Es leuchten und locken die Weiten,  
Und selige Köstlichkeiten  
Birgt das lachende Land.

Des Schöpfers Odem ist uns nah,  
Des Geistes lebendiges Wirken;  
Froh lispeln die Maien, die Birken:  
Pfingsten, Pfingsten ist da!

## Auslanddeutsche Festkonzerte in Gera

Gera, Anfang Mai.

Die größte Stadt des grünen Herzen Deutschlands, wie Thüringen gerne genannt wird, Gera, feiert in diesem Jahr ihr 700jähriges Stadtjubiläum. Es ist bezeichnend für den Geist dieses aufstrebenden, 84 000 Einwohner zählenden Gemeinwesens, daß es an den Anfang seiner Jubiläumsfeierlichkeiten eine Reihe von „Kulturtagen“ stellt. Bedeutsam und richtunggebend für alle Städte im Reich sind die beiden ersten Tage, über die berichtet werden soll, weil sie der auslanddeutschen Musik gewidmet sind.

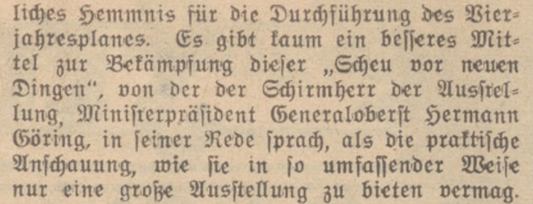
Schon seit 150 Jahren steht Gera neben Weimar und Jena durch das Reußische Theater auch in kulturellen Dingen führend da. Der Erbprinz von Reuß ist seit langer Zeit als ein hervorragender Förderer edler deutscher Theaterkunst und als aktiver Theatermann von europäischem Format bekannt. Ihm ist es zu verdanken, daß die „Kulturtage“ das Auslanddeutschtum an die Spitze ihrer Veranstaltungen stellten und in Hofkapellmeister Professor Heinrich Laber fand das Auslanddeutschtum den Mann, der mit großer Begeisterung und Zähigkeit die schwer zu lösende Aufgabe bewältigte, aus der Fülle der eingesandten Arbeiten die Werke herauszusuchen, die geeignet waren, das musikalische Schaffen des Auslanddeutschtums vor dem Gesamtdeutschtum zu repräsentieren. Musiker aus dem Sudetenlande, aus Siebenbürgen und Polen stehen neben drei Meistern aus Oesterreich, die wir jedoch nicht zum Auslanddeutschtum zählen wollen. Eine Anzahl der 14 uraufgeführten Komponisten ist selbst nach Gera gekommen. Die Komponisten konnten zum Teil ihre Werke selbst aus der Taufe heben. Die verstärkte Reußische Kapelle, ein Klangkörper von mehr als 60 Mann, stand ihnen zur Verfügung, ein Orchester, das auch den schwersten Anforderungen glänzend gerecht wurde. Dieser Anlaß — erstmalig in der gesamtdeutschen Musikgeschichte — rechtfertigt es, daß eingehend über die Werke der auslanddeutschen Musikschöpfer gesprochen wird, ganz abgesehen davon, daß das Auslanddeutschtum selbstverständlich mit allergrößtem Interesse alle künstlerischen Ereignisse verfolgt, die im Mutterlande allen deutschen Seins sich mit Leistungen des Auslanddeutschtums befassen.

Zahlenmäßig stehen die uraufgeführten Werke sudetendeutscher Tonschöpfer an der Spitze, sind doch die Sudetendeutschen als Musiker weltbekannt. Daß das Mutterland die schöpferischen Kräfte der 3½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik bisher noch weniger kannte als die Werke ihrer Dichter, ist bedauerlich, doch ist zu hoffen, daß nunmehr das Eis gebrochen ist. Am ersten Abend wurden Werke folgender Sudetendeutscher aufgeführt u. zw. von Fidelio Finke, Felix Petyrek, Theodor Veidl, Fritz Werner, Egon Kornauth, Bruno Weigl und Fritz Mareczek. Neben ihnen stand als Siebenbürger Sachse der Kronstädter Paul Richter, dessen V. Symphonie den Höhepunkt des ersten auslanddeutschen Konzertabends darstellte, von der auserlesenen Hörerschaft mit immer wieder aufbrandendem stürmischen Beifall überschüttet.

Das Werk Paul Richters ist eine Symphonie „im heiteren Stil“, eine fröhliche, beschwingte, lebensbejahende Schöpfung, die uns eine heimatverbundene Musik beschert, die nicht große Probleme zu lösen beabsichtigt, sondern aus schlichtem deutschen Herzen kommend, die Schönheit der heimatlichen Bergwelt in Tönen gestaltet und einen im südöstlichen Sommerlichte verklärten Sommertag darstellt. Paul Richter dirigierte sein Werk selbst und seine überragende Dirigierkunst brachte all die schönen musikalischen Gedanken seines Werkes zu schönster Entfaltung

Fritz Mareczek, der junge Brünner, war mit „Variationen über ein heiteres Thema“ an dem Konzert beteiligt, einem Werk, in dem die Tanzmelodie, dargestellt durch die meisterlich behandelten Holzbläser, triumphiert. Die Ursprünglichkeit des Bauerntanzes ist in letzter Zeit des öfteren von Komponisten zur Themastellung verwendet worden, doch ist bisher keinem der Tonschöpfer das Umschaffeln so gut gelungen wie Mareczek. Hier gestaltet ein heimatverbundener Könner aus den Melodien des Volkstums etwas Neues, ähnlich wie es einst Schubert tat. Wenn er dabei durchaus „modern“ ist, sowohl in der Behandlung der Melodien als auch in der Verwendung der Instrumente — Saxophon —, so gibt dies gerade der Komposition den prickelnden Reiz, denn die Klarinetten, Fagott und Saxophon tanzen einen so lustigen Reigen, daß man gewillt ist, fröhlich in das Gelächter miteinzustimmen. Auf diesem Gebiet ließe sich noch viel schaffen, das unterhaltende Kunstmusik im besten Sinne ist. Hofkapellmeister Laber verstand es meisterlich, alle Effekte herauszuholen, dabei die tiefere Musikalität des heiteren Spieles durchaus betonend.

Eingeleitet wurde das auslanddeutsche Konzert durch ein von Walter Zöllner gespieltes Choral-Orgelvorspiel „Dank sei Gott in der Höhe“ von Fidelio Finke, in dem sich das Vorbild Regers wohl zeigt, jedoch die schöpferische Leistung zu schöner Höhe entfaltet — eine Orgelmusik, die uns gerade heute besonders anspricht und wohltut.



reszeit gibt noch in Gegenden mit spätem Erwachen der Natur das Verbrennen der Pfingstpuppe vor sich, die den Winter darstellen soll. In diesen Gegenden erscheint der Winter erst jetzt endgültig überwunden.

An der Saale ist es an einzelnen Stellen üblich, eine Pfingstlaube aus Zweigen und Blumen zu bauen. In dieser Pfingstlaube sitzt das Dornröschen, das erlöst sein will. Unter den Klängen der Musik suchen nun die jungen Burschen in diese Laube einzudringen, bis es einem Burschen endlich gelingt. Dieser führt dann das Dornröschen unter Begleitung von jung und alt zum Dorfwirtshaus zum Tanz und anderen Vergnügungen. Der Pfingst- oder Laubtanz wird noch heute oft im Freien abgehalten, unter einer Linde, auf dem Dorfanger oder im Hofe eines Bauernhauses. Der Brauch, Pfingstfeuer anzuzünden, der in früheren Zeiten auch in Deutschland häufig anzutreffen war, ist heute nur noch im Gebiete des Semmering, im Böhmerwald und bei den deutschen Kolonisten in Galizien bekannt. In der Lausitz sind noch in einigen Bezirken die Pfingstpferderennen üblich. Auch ein anderer Brauch, der heute nur noch in italienischen Kirchen anzutreffen ist, verschwand aus Deutschland: am Pfingstsonntag als Versinnbildlichung der Ausgießung des Heiligen Geistes Rosenblätter auf die Kirchenbesucher auszustreuen.

Bei den Pfingstfeierlichkeiten fehlt auch vielfach der Spaßmacher nicht. Er drängt sich überall bei den Umzügen oder Tanzvergnügungen hervor, will junge Mädchen mit einem alten, schartigen Messer rasieren, springt auf Pferde und fällt immer wieder auf die Erde, sagt auch den Teilnehmern der Pfingstfestlichkeiten manche Bosheiten. Im Hannoverschen gibt es noch Ortschaften, wo die Pfingstkönigin wie eine hohe Respektsperson im Dorfe herumgeführt wird und Geschenke erhält, die sie dann an die Burschen und Mädchen verteilt. Auch das Topfschlagen, bei dem der Sieger einen Hahn erhält, gehört noch zu den Pfingstfestlichkeiten, ebenso das Einsammeln gewisser Blumen und Kräuter.

# Ausstellung im Dienst einer Idee

## Vierjahresplan-Propaganda, die Aufgabe der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", Düsseldorf

Von Richard W. Geutebrück,
Propagandaleiter der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", Düsseldorf.

Ausstellungen im dritten Reich sind nicht mehr Ausstellungen im bisherigen Sinne dieses Wortes. Sie tragen nicht in erster Linie kommerziellen Charakter — sie haben „politisch" im Sinn des Nationalsozialismus zu sein, sie müssen Träger einer Idee sein.

Das Ausstellungsjahr 1937 zeigt, wie bedeutungsvoll das Propagandamittel „Ausstellung" ist. Am Abschluß der ersten großen Leistungsperiode des Nationalsozialismus steht eine Ausstellung — am Beginn einer neuen großen Aufgabe, am Anfang eines großen Plans steht eine Ausstellung. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die am 8. Mai in Düsseldorf durch ihren Schirmherrn, den Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring eröffnet wurde, ist richtungweisend für die Arbeit der nächsten vier Jahre und darüber hinaus. Sie hat die Aufgabe, Werkstoff-Propaganda zu machen, Propaganda für den Vierjahresplan. Sie hat volkswirtschaftliche Aufklärung zu leisten, die Erziehung des Verbrauchs zu neuen heimischen Stoffen. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" hat die große propagandistische Aufgabe zu erfüllen, eine Umstellung im technischen und wirtschaftlichen Denken des ganzen deutschen Volkes einzuleiten, die zur Durchführung und Auswirkung des Vierjahresplans im ganzen Volk notwendig ist. Sie macht eine Revolution, eine friedliche Revolution im werkstoff-technischen Denken eines ganzen Landes.

Gleichzeitig steht die Ausstellung am Beginn der großen Rohstoff-Umwälzung, die sich nicht nur in Deutschland vollzieht, sondern bereits die ganze industrielle und rohstoffarme Welt ergriffen hat. Deutschland hat in diesen Dingen die Führung an sich genommen, indem es seine Rohstoffragen mit der gewohnten Tatkraft des Nationalsozialismus anfaßt und in grandioser Weise zu lösen versucht. Diese Lösung zeigt in umfassender Uebersicht die Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Sie beweist damit vor den Augen der Welt, daß der Nationalsozialismus nicht nur politisch, nicht nur weltanschaulich, sondern auch wirtschaftlich neue Entwicklungen einleitet, die vor Landesgrenzen nicht Halt machen.

Deutschland steht vor der großen Aufgabe, seine Wirtschaft aus eigener Kraft zu betreiben, sie von ausländischer Rohstoffeinfuhr unabhängig zu machen. An die Stelle devisenschwerer Stoffe haben in weitestgehendem Maße auf heimischer Rohstoffgrundlage erzeugte Werkstoffe zu treten. Und die Erzeugung heimischer Werkstoffe muß auf eine breite wirtschaftliche Grundlage gestellt werden. Zur Erreichung dieses Ziels muß dem Fachmann die Gelegenheit gegeben werden, die Verarbeitungs- und Anwendungsmöglichkeiten der neuen Werkstoffe kennenzulernen, muß der Verarbeiter und Verbraucher dazu erzogen werden, den neuen Werkstoffen, die zwar vielfältig erprobt, ihm aber noch ungewohnt sind, ohne Mißtrauen entgegenzutreten. Die Ersatzstoff-Psychose, die aus der Kriegszeit herrührt, bildet ein gefährliches Hemmnis für die Durchführung des Vierjahresplanes. Es gibt kaum ein besseres Mittel zur Bekämpfung dieser „Scheu vor neuen Dingen", von der der Schirmherr der Ausstellung, Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, in seiner Rede sprach, als die praktische Anschauung, wie sie in so umfassender Weise nur eine große Ausstellung zu bieten vermag.

Die Vierjahresplan-Werkstoffschau der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe betreut wird, zeigt alle die Werkstoffe, die auf heimischer Rohstoffgrundlage geschaffen werden können, erstmalig in umfassender Uebersicht. So erhält der Fachmann zum erstenmal die Möglichkeit, sich über den technischen Fortschritt in der deutschen Werkstoff-Wirtschaft zu unterrichten. Der Fabrikant erhält neue Anregungen, der Handel lernt die neuen Anwendungsmöglichkeiten der neuen deutschen Werkstoffe kennen und findet Gegenstände, die manche aus Devisennot entstandene Lücke ausfüllen, das Handwerk lernt die Verarbeitung der neuen Werkstoffe, und der Verbraucher wird von ihrer Qualität überzeugt. Die Vorteile der Ersparniswirtschaft, der Austauschwirtschaft und der Anwendung neuer Werkstoffe werden beweiskräftig dargestellt.

Man macht Deutschland im Ausland den Vorwurf, daß der Vierjahresplan lediglich die Verwirklichung bloßer politischer und wirtschaftlicher Machtideen verfolge. Ein Vorwurf, den Ministerpräsident Generaloberst Göring einmal mit ebenso drastischen wie deutlichen Worten zurückgewiesen hat, als er sagte: „Es wäre einfacher, in einer Welt der Vernunft die Güter auszutauschen, statt in dieser verrückten Welt um die Schaffung neuer Rohstoffe bemüht zu sein." Durch die Ausstellung wird der Vorwurf auch praktisch entkräftet. Der ausländische Fachmann wird sehen, daß die neuen deutschen Werkstoffe hervorragende Eigenschaften haben und geeignet sind, neue Anwendungsgebiete zu erobern. Er wird feststellen, daß diese Stoffe exportfähig sind und das deutsche Angebot in aller Welt erweitern. So wird diese Ausstellung die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen fördern. Der Ausländer wird sehen, daß Deutschland sich mit den Maßnahmen des Vierjahresplanes nicht von der übrigen Welt abschnüren will, sondern daß es eine wirtschaftspolitisch notwendige Konsequenz aus ihm aufgezwungenen Tatsachen zieht und damit einen Weg beschreitet, der beispielgebend für andere rohstoffarme Länder ist.

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" bildet in ihrer einzigartigen Gestaltung mit repräsentativen Bauten und Festplätzen, mit einer großen Gartenschau, mit Wasserspielen, Leuchtfontänen und einem Vergnügungspark am Rhein einen ganz besonderen Anziehungspunkt für die zahlreichen Ausländer, die in diesem Jahr auf dem Kontinent reisen, die nach London zu den Krönungsfeierlichkeiten kommen oder den Besuch der Pariser Weltausstellung auf ihrem Programm stehen haben. So tritt zur wirtschaftlichen und technischen Bedeutung die politische hinzu, und die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" erweist sich als einer der stärksten Faktoren der deutschen Propaganda dieses Jahres überhaupt.




# Der Lehrer aus Forqueta

Von Wilhelm Schütze

An meiner Bauernschule arbeitet als Junglehrer ein Bauernsohn in dritter Generation mit Namen Willi F. Er stammt aus der deutschen Siedlung Forqueta, hat das deutsche Lehrerseminar in Sao Leopoldo beendet und ist ein Lehrer, wie ich ihn jeder Schule wünsche.

Das Gehalt allerdings, das ich ihm zahlen kann, ist ein wenig kümmerlich, aber es langt für unsere Verhältnisse.

Mein junger Freund und Mitarbeiter scheint aber mit der Geldfrage in Konflikte zu kommen. Von Monat zu Monat kommt er — vom Monatsende an rückwärts gerechnet — immer ein paar Tage früher „Vorschuß" bitten. Schließlich fällt dieser Bittag um Vorschuß fast mit dem Gehaltstag zusammen.

Da spreche ich mit ihm, so wie man mit einem lieben Mitarbeiter nun schon spricht. Ich sei auch mal jung gewesen, ich verstände ihn schon, er solle mir mal ruhig sagen, wo ihn denn der Schuh drücke.

Da sagt er: „Sehen Sie, ich bin doch hier in Brasilien in Forqueta geboren, da leben meine Eltern, da leben viele Bauern, da sind auch viele Kinder, aber einen ordentlichen Lehrer haben sie nicht. Und eigentlich müßte ich doch selbst dorthin, weil es mein Heimatsort ist. Ich aber bin hier an der großen Schule und nicht an der kleinen Schule in der Heimat, darum zahle ich monatlich ein Viertel meines Gehaltes an meinen Heimatsort, damit sie sich auch einen „gelernten Lehrer" halten können, denn allein schaffen sie es nicht mit dem Geld. Sagen Sie es aber niemand", bat er, „das braucht doch niemand zu wissen, es nähme sonst alle Freude fort." —

Das ist seine, des Junglehrers Biologie — Heimatverpflichtung. Und es ist ihm selbstverständlich, daß er einen ganz ungekürzten vierten Teil seines Gehaltes dorthin schenkt, wo eine neue Generation Lehrer braucht.

Solche Taten sind unter den Deutschen in Brasilien zu Hause. Sie wachsen dort im Boden und bringen Frucht. Es gibt wohl für jeden Deutschen nur einen Heimatbegriff, eine Bodengebundenheit an den Ort, wo er geboren ist, gespielt, gelaufen, gesprungen, gelernt, gearbeitet und geliebt hat.

Wo immer ein Mensch deutschen Blutes in der weiten Welt sein Zuhause hat, wo immer er atmet, arbeitet und liebt, ist nicht Ausland, sondern für ihn ein Stück deutsche Welt, selbst dann deutsche Welt, wenn er niemals Deutschland gesehen, selbst dann, wenn für ihn Luther in Porto Alegro geboren sein sollte.

Das Herz macht die Heimat. Ja, das muß es wohl sein!

(Aus dem Maiheft der „Deutschen Arbeit".)

Die übrigen Werke der Sudetendeutschen sind Lieder mit großem Orchester. Für die Gesangspartien waren der bekannte Bariton Gerhard Hüsch und die stimmlich und ausdrucksmäßig gediegene Stuttgarter Sopranistin Margarete Wetter gewonnen worden, die sich der Kompositionen, die an die Gesangskunst größte Anforderungen stellen, mit Liebe und Wärme annahmen. „Der Garten des Paradieses" von Felix Petyrek, eine dramatische Rhapsodie nach einem schwedischen Märchen vom Schweizer Dichter Hans Reichart geschaffen, ist eine musikalische Dichtung voll tiefer, suchender Melodik.

Die beiden Gesänge Theodor Veidls nach Hölderlin-Texten für Bariton und Orchester sind Werke großer Schlichtheit in der Linienführung, hymnisch gestaltet, voll edelstem Schwung und tragischer Größe. Schwerblütig, schwärmerisch und drängend in ihrer dunklen Tonmalerei sind die Gesänge Fritz Werners nach Gedichten Rabindranath Tagores. Egon Kornaut nahm die Texte für seine Lieder, die er selbst dirigierte, aus der sudetendeutschen Dichtung, — Robert Hohlbaum und Richard Smekal — und gestaltete sie durch seine warme Melodik und seine vollen Harmonien zu vornehmen Werken.

Eine inbrünstige Musik lernte man in Bruno Weigls Liedern nach Dichtungen A. F. Wegners kennen. Buntbewegte Musik, innige zarte Melodien, die von Gerhard Hüsch herrlich gestaltet wurden.

Das zweite Konzert auslanddeutscher Komponisten der „Geraer Kulturtage" war der Kammermusik und dem Chorlied gewidmet. Der Erbprinz von Reuß hatte den Festsaal seines Schlosses Osterstein, das auf überragender Höhe über Gera steht, für diese intime Veranstaltung zur Verfügung gestellt, und es begann mit Camillo Horns Streichquartett ein köstliches Musizieren. Horn, der in Wien lebende Nestor der sudetendeutschen Komponisten, ist überall wo Deutsche wohnen, durch seine völkischen Chöre bekannt geworden. Seine Kammermusik ist der Allgemeinheit leider weniger bekannt, und so ist es besonders zu begrüßen, daß Professor Laber den langsamen Satz aus dem Streichquartett Werk 50, den der Komponist für diese Feierstunde für Streichorchester gesetzt hat, uraufführte.

Der Müllersche Frauenchor sang sodann Lieder von Ignaz Herbst, Theodor Veidl und Fidelio F. Finke. Besonders der Chor Veidls „Der dumme Schäfer" und die Kanons Finkes nach Wilhelm Buschs Texten, errangen infolge ihrer launigen Gestalten, in denen es lacht und schäkert, großen Erfolg. Es folgten Lieder zweier Oesterreicher, und zwar Casimirs von Pásztorys und Ernst Geutebrücks, gesungen von Gerhard Hüsch mit Begleitung des Reußischen Kammerorchesters, die durch ihre reine Musikalität, die den Mut zur bedingten Melodie besitzt, als Ereignis wirkten. Hier sind zwei Komponisten zu Wort gekommen, die aus tiefstem Innern heraus ihre Seele in Melodien verströmen lassen, die unmittelbar ans Herz greifen. Pásztorys drei Lieder „Im Volkston", Wiegenlied im Freien" und „Volkslied aus der Stauferzeit" sind so ganz und gar volkhaft, so einfach, schön und melodiös, daß wir sie ganz ohne den Verstand auf unser Gemüt wirken lassen, ursprüngliches Lied, das keines Textes bedürfte, um uns zu bewegen. Geutebrücks Lieder, nach Texten Walthers von der Vogelweide, im Zuchthaus entstanden, in das man ihn in Oesterreich wegen seiner nationalen Gesinnung gesperrt hatte sind kämpferischer Natur und sie sprechen, wenngleich sie in vollendeter Kunstform geschaffen, doch unmittelbar zum Volk. Ihnen gesellte sich Egon Kornauts „Einsiedler" nach Eichendorffs Dichtung bei, eine Komposition die so ruhig und edel dahinströmt, daß man vermeint, sie stamme nicht aus unserer aufgeregten Zeit. Das ist ganz im Sinne Schuberts geschaffen.

Daß diese Gesänge auf die sehr kunstfreudige Zuhörerschaft von so tiefer Wirkung waren, geht aber neben ihrem musikalischen Eigenwert auch auf die einzigartige Wiedergabe durch den begnadeten Bariton Gerhard Hüschs und das meisterlich begleitende Kammerorchester zurück.

Die in Gera wirkende sudetendeutsche Pianistin Maria Jurisch-Dörre hatte die heikle Aufgabe, die Suite für Klavier des in Lodz wirkenden Komponisten Rudolf Alexis Schmidt zur Uraufführung zu bringen, die sie technisch vollendet erfüllte. Das Werk selbst zeigt eine Reihe hübscher und witziger Einfälle, es ist spannungsreich in der Ballade jedoch gelingt es dem Komponisten nicht, aus den verschiedenen Gedanken ein Werk zusammenzuschweißen, aus dem man die ihm eigene Handschrift erkennen könnte. Den Beschluß der auslanddeutschen Konzerte in Gera machte das Kammerorchester mit dem zweiten Satz aus der Symphonie Nr. 1 in C-Moll des jungen Sudetendeutschen Herbert Zitterbart, und aus ihm sprach soviel überlegene musikalische Kultur, daß man bedauern mußte, nicht das ganze Werk zu hören.

Gera hat es gewagt, seinem Konzertpublikum gleich an zwei hintereinander folgenden Abenden auslanddeutsche Komponisten in Uraufführung darzubieten, und es hat sich damit um die auslanddeutsche Sache ebenso wie um die gesamtdeutsche Kunstpflege verdient gemacht. Wenn nur einige reichsdeutsche Städte jährlich diesem Beispiel folgen wollten, dann wäre es um das gesamte auslanddeutsche Musikschaffen besser bestellt, als dies heute der Fall ist. Vom Materiellen soll ganz abgesehen werden. Die meisten auslanddeutschen Tonschöpfer haben kaum die Möglichkeit, ihre Werke selbst zur Aufführung zu bringen und sie müssen infolgedessen in ihrem Schaffen verkümmern, da jede Schöpferkraft versiegen muß, wenn der Wunsch, sich auch selbst einmal zu hören, nicht gestillt werden kann.

Daß Gera auf dem Gebiete der Musik den ersten Schritt getan hat, ist hoch anzuerkennen, und das gesamte Auslanddeutschtum kann dem Erbprinzen von Reuß als dem Initiator, und Hofkapellmeister Professor Laber und seinem prächtigen Orchester sowie den Solisten herzlichsten Dank für diese Tat sagen.

Fritz Heinz Reimesch.

# Aus dem Leben der Deutschen im Ausland

## Ein geschichtliches Dokument des deutschen Lebens in Oberschlesien

### Der Geschäftsbericht des Deutschen Volksbundes, erstattet vom Hauptgeschäftsführer Dr. Ulitz

(D.P.D.) In diesen Tagen hielt der Deutsche Volksbund, die völkische Hauptorganisation in Ostoberschlesien, seine Hauptversammlung ab, in der wie alljährlich der Geschäftsbericht erstattet wurde. Dieser Bericht erfaßt die hauptsächlichsten Lebensgebiete des Deutschtums und ist seines umfassenden Inhalts wegen im Jahre des Ablaufs der Genfer Konvention als ein geschichtliches Dokument des deutschen Lebens in Ostoberschlesien zu bewerten. Er soll deshalb in weitesten Kreisen einen Widerhall finden. Wir geben im folgenden die wichtigsten Angaben des Geschäftsberichtes wieder:

Die Bezirksvereinigungen des Deutschen Volksbundes haben insgesamt 30 000 Mitglieder. Im vergangenen Jahr ist durch Abwanderung ein empfindlicher Verlust von 2084 Mitgliedern entstanden. Am 1. März 1937 waren 45 Prozent aller Mitglieder arbeitslos. Von den Arbeitslosen waren 40 Prozent ledig und 10 Prozent kinderlos verheiratet.

Der Rechtsschutz des Deutschtums, der dem Volksbund obliegt, erforderte in den Jahren 1932 bis 1937 2020 Beschwerden.

Die Jugendarbeit, die in den Händen des Jugendamts liegt, sah das Ziel ihrer bisher geleisteten Gemeinschaftsarbeit in der Gewinnung der Jugend für die Erkenntnis der größeren Aufgabe zur Selbsthilfe und Selbsterziehung mit der Unterstützung des Elternhauses und der großen deutschen Organisationen, unter unbedingter Achtung der Gesetzgebung. Volkstanz, Lied, Spiel und Wandern sind Mittel der Jugendarbeit, nicht Selbstzweck. An den Heimabenden haben rund 2400 Jungen und Mädel ständig teilgenommen. An 187 Volkstanzabenden und 126 Singestunden wurden der Jugend das deutsche Lied und der Volkstanz übermittelt. Die Kenntnis der Heimat wurde auf 290 Wanderungen mit rund 3000 Teilnehmern vertieft. Vor Weihnachten haben 751 Mädel und 120 Jungen an der Herstellung von Kleidungsstücken und Spielsachen gearbeitet. Die angefertigten Sachen wurden in sechs Weihnachtsausstellungen gezeigt, die von der Jugend geleistete Arbeit kam hilfsbedürftigen Deutschen zugute. Die Jugend nahm auch regen Anteil an der Ausgestaltung von Feierstunden und anderen Hilfsaktionen. Alle vom Jugendamt durchgeführten Veranstaltungen haben sich durch die erzielten Einnahmen selbst getragen. Die von der Jugend aufgebrachten Mittel belaufen sich auf etwa 5000 Zloty.

Besonderer Erwähnung bedarf die Kundgebung der deutschen Jugend am 12. November 1936 in Kattowitz, an der 615 Vertreter der deutschen Jugend Oberschlesiens teilnahmen und ein Treuebekenntnis zu Volkstum und Staat ablegten, das weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus ein lebhaftes Echo fand. In einer Eingabe wandte die Jugend sich damals an den Herrn Staatspräsidenten mit der Bitte um ein Eingreifen zur Erleichterung ihrer wirtschaftlichen und organisatorischen Nöte. (Eine Antwort ist leider bis heute noch nicht eingetroffen. Die Schriftleitung.)

Zur Zeit verwaltet das Jugendamt 27 Heime, 19 Lesestuben und 2 Bastelstuben. Jedes Heim und jede Lesestube haben eine Handbücherei und erhalten mindestens eine Tageszeitung. Die ungeheure Kleinarbeit, die von der Jugend geleistet wurde, kann in dem Bericht nicht erfaßt werden.

Die freie Bildungspflege wird in der Hauptsache von den im Deutschen Kulturbund zusammengeschlossenen Verbänden getragen. Der Kulturbund zählt 33 Vereine mit insgesamt 50 000 Mitgliedern. Unter seiner Leitung wurden große deutsche Gemeinschaftsveranstaltungen, Lehrgänge, Vortragsabende, Lichtbilderausstellungen und pädagogische Tagungen durchgeführt.

Das deutsche Büchereiwesen wird vom Verband deutscher Volksbüchereien verwaltet. Der Bücherbestand zählt 125 675 Bände. Er wurde von 25 547 Lesern ständig benutzt. Die Jahresausleihe betrug 400 000 Bände. In Kattowitz unterhält der Verband außerdem eine Bücherei für Kunst und Wissenschaft mit 18 000 Bänden.

Die allgemeine Not hat zu einer erschreckenden Unterernährung der Schuljugend geführt. Der Staat hat deshalb seit etlichen Jahren eine Speisung an den Schulen eingeführt, über die hinaus der Deutsche Volksbund regelmäßig eine weitere Hilfe leistet. Die Kosten für diese Kinderspeisungen betrugen für die öffentlichen und privaten deutschen Schulen im vergangenen Jahre rund 47 735 Zloty.

Am 3. September 1936 bestanden: 40 öffentliche deutsche Volksschulen mit 7629 Schülern, eine öffentliche Mittelschule mit 155 Schülern; eine deutsche Klasse am polnischen Gymnasium in Kattowitz mit 15, und eine Klasse am polnischen Gymnasium in Chorzów mit 13 Schülern, 18 private deutsche Volksschulen mit 2643 Schülern; 6 private Gymnasien mit 939 Schülern; 4 private ländliche Fortbildungsschulen mit 88 Schülern; 450 Meldungen für die deutsche Schule wurden zu Beginn des Schuljahres 1936/37 für ungültig erklärt.

Von den 40 öffentlichen deutschen Volksschulen stehen 38 unter polnischer Leitung. In 18 Schulen unterrichten Lehrer der polnischen Schule in Fachstunden die Kinder der Minderheitenschule. Der Charakter der deutschen Schule wurde dadurch verwischt. In allen Fällen wurde Beschwerde erhoben. Von den an den öffentlichen Minderheitsschulen tätigen 160 Lehrkräften gehören nur 68 dem Deutschtum an; 92 sind polnischer Nationalität. Die Schulbehörde hat auf eine Beschwerde des Elternvereins in Kattowitz den Grundsatz: „Den deutschen Kindern den deutschen Lehrer“ mit Schreiben vom 28. August 1936 anerkannt. Die Stellenbesetzung steht aber zu dem von ihr anerkannten Grundsatz im krassen Widerspruch. In einem großen Teil der Schulen wird weiter die deutsche Schrift nicht gelehrt. In mehreren Schulen herrscht Raummangel; die für eine Klasse zulässige Höchstzahl von 60 Kindern wird überschritten.

Von den öffentlichen deutschen Gymnasien bestehen in diesem Schuljahr nur noch zwei Klassen, die der Rest des früheren öffentlichen Schulwesens sind. Sie sind als Minderheitsschul-Einrichtungen nicht anzusprechen.

Der Träger des deutschen Privatschulwesens ist der Deutsche Schulverein. Das Schuljahr 1936/37 wurden mit 22 deutschen privaten Kindergärten und 866 Kindern eröffnet. Im zweiten Halbjahr hat sich die Anzahl auf 900 erhöht. Der Raum für den Kindergarten Kattowitz-Zalenze wurde von der Stadt für öffentliche Schulzwecke in Anspruch genommen, so daß die Spielschule eingestellt werden mußte.

Die Zahl der privaten höheren Schulen blieb mit 6 unverändert. Ein Vergleich mit den früheren Jahren ist nur für die Zeit seit dem 1. September 1933 möglich weil zu diesem Zeitpunkt die Klassen 1 und 2 infolge der Schulreform fortfielen. Am 15. September 1933 zählten die privaten höheren deutschen Schulen 1406 Schüler, 1934 — 1109 Schüler, 1935 — 1079, 1936 — 939 und am 15. Januar 1937 — 896 Schüler. Der Rückgang der Schülerzahl erklärt sich aus der Abwanderung, besonders aber daraus, daß viele Erziehungsberechtigte ihre bisherige Stellung verloren haben. **Die Entlassung von deutschen Angestellten aus der Industrie findet ihre Rückwirkung besonders im höheren Schulwesen.** Der Rückgang der Schülerzahl hat in diesem Jahre ein beschleunigtes Tempo angenommen. Es sollen daher nur bestehen bleiben: ein Vollgymnasium in Chorzów und je ein vierklassiges in Tarnowitz und Pleß.

Der Bericht über die Wohlfahrtspflege ermöglicht erstmalig eine Gesamtdarstellung des Deutschen Hilfswerks, das in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 31. Mai 1936 durchgeführt worden ist. Das Hilfswerk stand unter der Leitung des Deutschen Volksbundes und hatten sich 8 der größten deutschen Organisationen in Ost-Oberschlesien angeschlossen.

Das Deutsche Hilfswerk brachte auf: an Zuwendungen des Deutschen Volksbundes in bar 113 328 Zloty an Sammlungen der angeschlossenen Verbände in bar 71 952,01 Zloty, Lebensmittel im Geldwert von 14 685,50 Zloty, Kleidung aller Art im Geldwert von 14 979,83 Zloty, Kohle und Holz im Geldwert von 3 389,36 Zloty, Freitische im Geldwert von 23 441,25 Zl., Ergebnisse der Eintopfsonntage im Werte von 31 094,98 Zloty, an Zuwendungen des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen 8237,— Zloty, an Leistungen des Jugendamtes 7225,80 Zloty. Das entspricht einem Gesamtwert von 288 333,73 Zl. Die Verwaltungskosten des Hilfswerks beliefen sich dabei nur auf 2546,94 Zloty. Sie entstanden noch dazu in der Entschädigung von Hilfskräften, die arbeitslos waren. Die Gesamtleistung verdient Anerkennung. Dennoch muß aber festgestellt werden, daß sie zwar die Linderung der Not ermöglicht hat, daß aber von einer wirksamen Behebung der Not nicht gesprochen werden kann. Im Sommer 1936 wurden die Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Hilfswerks getroffen. Es mußte aber unterbleiben, weil mit der Schaffung des staatlichen Arbeitslosenhilfswerks jeder Sonderaktion die behördliche Erlaubnis versagt wurde. Der 1935/36 erfolgreich beschrittene Weg der Selbsthilfe wurde damit abgeschnitten.

In der Zeit vom 1. April 1936 bis zum 1. März 1937 wurden für Unterstützungen von Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Veteranen 100 159 Zloty aufge-

## „Die Minderheit in der Minderheit“

### Herr Dr. Pant gründet einen „Verband der Deutschen in Polen“

Nachdem die deutsche Volksgruppe in Polen sich bereits seit einer Reihe von Jahren darum bemüht, mit dem polnischen Staate zu einer Befriedigung des Verhältnisses zwischen Staat und deutscher Minderheit zu gelangen, hält es nun auch Herr Dr. Pant mit seinen „Aufrechten“ für notwendig, zu diesem Thema das Wort zu ergreifen.

Zu diesem Zweck wurde, wie die „Deutsche Volksgemeinschaft“-Kattowitz berichtet, Herr Dr. Paul Schiemann verpflichtet, um vor den „Aufrechten“ — die auch in einer Zahl von 160 versammelt waren — einen Vortrag über das Thema „Minderheiten und Staat“ zu halten.

Zunächst, wer ist Dr. Paul Schiemann? Dr. Paul Schiemann ist Balte und Protestant und lebt augenblicklich in Wien. Er ist Mitbegründer des Verbandes deutscher Volksgruppen in Europa, von dem er sich jedoch grollend zurückgezogen hatte, weil der Verband sich nicht zum Werkzeug seiner, seinem liberalen Herzen entspringenden, antinationalsozialistischen Tendenzen machen wollte. Er ist heute vielleicht der einzige echte Liberale in Europa, glaubt aber, unter den einflußreichen Staatsmännern Europas doch noch solche zu finden, die ihm bei seinen gewiß idealistischen Bestrebungen zur nationalen Befriedung Europas unterstützen würden.

Diesen Dr. Paul Schiemann ladet nun der fest auf dem Boden der ausschließlich katholischen Weltanschauung stehende Herr Dr. Pant ein, um von ihm allgemeine Wahrheiten zu hören, die angeblich in einer idealistischen Weltanschauung begründet liegen sollen.

Es würde uns nun tatsächlich interessieren, zu hören, wo sich aus der „zersetzenden Eigenschaft des politischen Nationalismus, der Atmosphäre des politischen Hasses, in der die Minderheitenfrage zu einer ewigen Unlösbarkeit verurteilt wird, sich bereits die Perspektiven einer idealistischen Weltanschauung aus den Wirren der Gegenwart abzuzeichnen beginnen“. Herr Dr. Schiemann scheint von dem, was unser Deutschtum gerade in der letzten Zeit an politischem Haß hat über sich ergehen lassen, bestimmt keine Ahnung zu haben, sonst würde er zweifellos nicht einen solchen Optimismus hegen. Er braucht ja nur die Spalten des „Deutschen in Polen“ durchzugehen, um zu sehen, wie weit der politische Haß selbst unter den „Aufrechten“ grassiert.

Wie dem auch sei, wir wünschen Herrn Dr. Schiemann auf der Suche nach solchen idealistischen Staatsmännern, die gegenüber seinen Thesen nicht nur Aufgeschlossenheit mimen, sondern sie auch praktizieren wollen, viel Glück. Hoffentlich gebraucht er eines Tages nicht das Dichterwort: „Ich steh allein auf weiter Flur.“

Doch der Vortrag Dr. Schiemanns auf der Versammlung der 160 „Aufrechten“ bildete lediglich die Einleitung zu den Offenbarungen, die nachher Herr Dr. Pant machen zu müssen glaubte. Er stellte fest, daß sich die „Aufrechten“ in der deutschen Minderheit in der Minderheit befänden und daß nun diese Minderheit von der Mehrheit in der Minderheit terrorisiert werde. Dadurch verlöre die ganze Minderheit den Anspruch, sich auf ein sittliches Recht zu berufen.

Wenn Herr Dr. Pant behauptet, „man“ hätte dieses Kunststück fertig gebracht, so fehlt ihm die Einsicht oder die Selbsterkenntnis. Nicht „man“, sondern er hat das Kunststück fertig gebracht, und er ist es, der heute versucht, mit einer Akrobatik des Geistes seine Schuld zu vertuschen und seine wenigen Anhänger weiterhin in die Irre zu führen.

Herr Dr. Pant stellt die Behauptung auf, daß eine Verständigung zwischen Polen und Deutschen möglich wäre, niemals aber eine Verständigung zwischen Polen und Nationalsozialisten. Diese Behauptung wird bereits durch den Unsinn, der in ihr liegt, Lügen gestraft. Anscheinend sind für Herrn Pant die Nationalsozialisten keine Deutschen, und somit ist das nationalsozialistische Deutsche Reich kein deutsches Reich mehr und die Bewohner dieses nationalsozialistischen deutschen Reiches kein deutsches Volk mehr. Zu solchen grandiosen Behauptungen ist wahrhaft nur ein Mensch fähig, der den Boden unter den Füßen verloren hat, dem bereits jegliche völkische Bindungen fernliegen, und der dann versucht, in einer abstrakten Geistigkeit Anker zu schlagen. Angeblich haben wir in unserem Gebiet doch erst seit 1933 Nationalsozialisten. Kann uns Herr Pant nicht sagen, weshalb dann bis 1933 eine Verständigung zwischen Polen und Deutschen nicht möglich war?

Nein, Herr Pant! Wenn Sie sagen: „ein Politiker muß Fühlung haben mit der Welt des Geistes, denn nur aus dieser Welt gewinnt er die Grundlagen des Selbstbewußtseins, das ihn befähigt, bei einer Verständigung auch jenen Faktor des Gleichen mit dem Gleichen in Ansatz zu bringen,“ dann kennzeichnet das am besten Ihre Losgelöstheit von allen völkischen Bindungen. Ihrer Auffassung stellen wir unsere Ueberzeugung gegenüber,

**daß ein Politiker mit dem Fühlen und Denken seines Volkes Fühlung haben muß, denn nur aus dieser Welt gewinnt er die Grundlagen des Selbstbewußtseins, das ihn befähigt, durch Liebe und Stolz auf sein eigenes Volk dem fremden Volke Achtung zu schenken.**

**Darum ist und bleibt auch das am 18. April d. Js. von Pant aus der Taufe gehobene Kind**

**der „Verband der Deutschen in Polen“, eine Mißgeburt,**

denn ihm fehlt das Rückgrad völkischen Selbstbewußtseins. Es gibt keinen Deutschen, der seine Wurzel in einer unfaßbaren Geistigkeit hat, dessen Fundament irgendwie in den Wolken schwebt, sondern für einen Deutschen ist und **bleibt sein Volk die Wurzel seiner Kraft und seiner Existenz. Ob im Glück oder Unglück, der Deutsche wird sich stets zu seinem Volke bekennen. In dem Augenblick, wo sich ein Deutscher von dem Schicksal seines Volkes löst, wo er versucht, abseits seines Volkes eigene Wege zu gehen, hört er auf, Deutscher zu sein.**

Die Auffassung Dr. Pants bedeutet im Grunde genommen nichts anderes als die Absicht, **das Auslanddeutschtum von seinem Muttervolke zu lösen** und ihm als schäbigen Ersatz eine zweifelhafte geistige Doktrin vorzusetzen. Und dazu sagen wir mit aller Bestimmtheit **nein!**

**Dann wollen wir lieber auf eine Verständigung verzichten, wollen weiter um unseres Deutschtums willen Leiden und Schmerzen ertragen, aber in unwandelbarer Treue zu unserem deutschen Volke halten.**

Unter der von Dr. Pant vertretenen Auffassung wird der neue Verband niemals ein Verband von Deutschen, sondern höchstens ein Verband deutschsprechender Menschen in Polen.

**Ferner ist es auch nicht wahr, daß die Pantschen „Aufrechten“ eine Minderheit in der deutschen Minderheit in Polen darstellen, sondern sie befinden sich heute bereits außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft in Polen und sind auf einer ähnlichen Stufe angelangt, wie die deutschsprechenden Juden in Polen,**

allerdings mit dem einen Unterschiede, daß die deutschsprechenden Juden immer noch wenigstens irgendwelche reale Bindungen zu ihrem jüdischen Volke besitzen, während die „Aufrechten“ derartige Bindungen ja ablehnen.

Wir haben zwar nicht das Recht, irgend jemanden den Gebrauch der Worte „deutsch“ oder „Deutscher“ zu verbieten, wir haben aber die Möglichkeit und die Verpflichtung, die allgemeine Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß sich auch hinter dem Worte „deutsch“ etwas verbergen kann, was mit dem lebendigen Deutschtum nichts gemeinsam hat. **Der „Verband der Deutschen in Polen“ kann ruhig das Licht der Welt erblicken, ein deutscher Verband ist er nicht und wird er auch nicht werden.**

wendet. Durch das Entgegenkommen der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung konnten 101 Kriegsbeschädigte einen je 10tägigen kostenlosen Aufenthalt in Bad Carlsruhe O./S genießen. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat es ermöglicht, die außerordentlich wichtige **Mütterfürsorge** weiter auszubauen. Es handelt sich um Erholungsaufenthalte in Heimen. Im vergangenen Jahre konnten 400 Mütter davon erfaßt werden, gegenüber 118 Müttern im Jahre 1935. Die gesamten Kosten trägt die NSV.

Die wachsende Not zerrüttet den Gesundheitszustand der Volksgruppe. Die Unterernährung hat in erschreckendem Umfange zugenommen. Bei der **Gesundheitsfürsorge** nehmen die Anträge auf Gewährung von Kuraufenthalten ständig zu. Der Volksbund kann zu seinem schmerzlichen Bedauern nur besonders schwere Fälle berücksichtigen, da die Kosten zu hoch sind.

Die Durchführung der Jugend-Erholungsfürsorge zeigt die folgende Entwicklung: 1923 wurden 21 Kinder auf Landstellen verschickt; 1926 waren es 588 Kinder. 1930 — 2833, 1934 — 5208, 1935 — 6380, 1936 — 5915. Die Kosten der Erholungsfürsorge für 1936 betrugen 229 971,60 Zloty.

**In den weiteren Ausführungen, die Dr. Ulitz** an den Geschäftsbericht knüpfte, sagte er zur Frage der Arbeitslosigkeit des Deutschtums in Ostoberschlesien u. a. folgendes:

**Die Arbeitslosigkeit ist die am meisten bedrückende Sorge.** Nicht nur weil sie den Großteil der deutschen Menschen der Not und dem Hunger ausliefert, sondern weil die jahrelange Arbeitslosigkeit die seelischen Kräfte zerstört und die Betroffenen der Vergiftung durch zersetzende Anschauungen zugänglich macht. Wir alle wissen, daß die allgemeine Arbeitslosigkeit im Zusammenhange mit der Weltwirtschaftslage und der Wirtschaftslage des Staates steht. Wir wissen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit einem bestimmten Maß der Arbeitslosigkeit gerechnet werden muß, weil die Industrie nicht genügend Absatzmöglichkeiten hat.

**Wir wissen aber auch, daß Deutsche nur deshalb ihre Arbeit verlieren, weil sie sich zum Deutschtum bekennen, und daß ihre Arbeitsplätze mit Polen besetzt werden. Gegen dieses Vorgehen lehnen wir uns mit aller Kraft und mit allen Mitteln des Rechts auf, weil wir darin einen Mißbrauch der Abhängigkeit des Arbeitgebers vom Arbeitnehmer erblicken. Die Behörden bestreiten die Richtigkeit unserer Auffassung. Sie wird aber durch Tausende von Beispielen bewiesen und durch die polnische Presse bezeugt.**

Die polnische Presse gibt die planmäßige Entfernung der Deutschen aus den Arbeitsstätten nicht nur offen zu, sondern sie fordert ganz unverhüllt auch die Entfernung des Restes und empfiehlt uns Deutschen mit zynischem Hohn das Verlassen der Heimat. Wir wenden uns mit aller Kraft dagegen, daß unter dem Deckmantel der Wirtschaftslage der Deutsche in einem höheren Maße der Arbeitslosigkeit überliefert wird als der Staatsangehörige polnischer Nationalität. Wir verlangen nicht mehr als die gleiche Sicherung des Arbeitsplatzes, wie sie die polnische Nation für Angehörige des polnischen Volkes außerhalb der Grenzen der Republik als selbstverständlich und mit Recht fordert.

In der Sejmsitzung vom 1. Dezember 1936 hat der Ministerpräsident **die soziale Gerechtigkeit als den Leitgedanken der Innenpolitik** proklamiert. Wir befinden uns deshalb voll und ganz auf der Linie der staatlichen Politik, wenn wir die soziale Gerechtigkeit auch für den Staatsangehörigen des deutschen Volkstums fordern!

Frage gar nicht angeschnitten worden war — sofort auf diese Fragen eingegangen und hat nicht nur, wie gesagt, erstmals amtlich das Bestehen fremder Volksteile in seinem Staate anerkannt, sondern darüber hinaus aus freien Stücken einen Weg eingeschlagen, der für die Frage der Minderheiten in Europa überhaupt von entscheidender Bedeutung werden kann.

Italien hat im Artikel 4 ausdrücklich Bezug genommen auf die starken völkischen Spannungen an seiner Ostgrenze und sie in einer klaren vertraglichen Formulierung für die Zukunft ausgeschaltet. Zur Ergänzung dessen hat Graf Ciano diese neue, auf gegenseitiger völkischer Achtung sich aufbauende Aera dahingehend interpretiert, daß Italien sich amtlich bereit erklärte, den serbisch-kroatisch-slowenischen Minderheiten in seinem Grenzgebiete, also der rund 600 000 Menschen betragenden südslawischen Volksgruppe in Italien das Recht auf den Unterricht der Muttersprache in Schule und Kirche, das Recht auf Zusammenschluß in kulturellen Vereinen und das Recht auf Ersatz der seit Jahren vernichteten eigenvölkischen Presse einzuräumen und zu gewährleisten.

Der italienische Regierungschef hat zur weiteren Unterstreichung dieser neuen italienischen Einstellung mit seinen Glückwünschen zum Vertragsabschluß mitgeteilt, daß die letzten 68 politisch Verhafteten oder auf die Mittelmeerinseln Verbannte von ihm eben die Freiheit erhalten hätten.

Der Faschismus hat darüber hinaus auch seinen griechischen Staatsbürgern im Dodekanes alle früheren Privilegien wiederhergestellt, unter anderem auch die der autonomen Gemeindeverwaltung. Alle politischen Gerichtsverfahren sind niedergeschlagen und die politischen Gefangenen entlassen worden. Die Bevölkerung darf Klagen bei Gericht wieder in ihrer Muttersprache einreichen und ebenso ist der Unterricht an den Schulen in der Muttersprache wieder erlaubt worden. Die gleichen Rechte sind von Italien auch seiner arabischen Bevölkerung in Afrika zugestanden worden.

Das faschistische Italien hat damit einen Weg eingeschlagen, der gerade im deutschen Volke auf das wärmste Verständnis und auf begeisterte Zustimmung stoßen wird.

**Freilich, eine Saite kommt bei dieser starken Resonanz gerade bei uns erst recht zum Klingen und stellt eine starke alles übertönende Dissonanz dar. Nachdem allen fremdvölkischen Teilen im italienischen Staat das Recht auf ihr Volkstum zuerkannt wird, erhebt sich die Frage, warum gerade dem kulturell höchststehenden Teile, und zwar dem tausendjährigen Deutschtum in Südtirol, dieses Recht auf seine völkische Eigenständigkeit versagt wird, obgleich das faschistische Italien zum nationalsozialistischen Deutschland in stärkster Freundschaftsverbindung steht und Mussolini selbst in seiner großen Mailänder Rede zum Abkommen vom 11. Juli festgestellt hat, daß Oesterreich und Deutschland gemeinsam die Interessen des Auslanddeutschtums vertreten.**

# 100 Jahre Brüdergemeine Neusulzfeld

**von Prediger Eug. Hochgeladen**

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag begeht die Brüdergemeine Neusulzfeld ihr 100jähriges Jubelfest. Vor 100 Jahren, im Jahre 1837, wurde das heut noch stehende Haus für den Prediger mit anschließendem Kleinen Saal erbaut. Aus Anlaß dieser Feier werden wir unwillkürlich auf die Anfänge unserer Gemeine, wie der Kolonie überhaupt, hingewiesen.

Neusulzfeld wurde im Jahre 1801 von der damals preußischen Regierung, der dieses Gebiet in den Teilungen Polens zugefallen war, gegründet. „Südpreußen" nannte man diese Provinz, in deren Bereich unser Dorf entstand. Sie reichte im Osten bis Rawa und im Süden bis Czenstochau. Ununterbrochener, dichter Urwald erstreckte sich von Lask bis Lowicz, Bären und Wölfe hausten darin, und wenige hatten sich bis dahin angesiedelt. Nur hin und wieder sah man einen verfallenen Hof und kärgliche, von Unkraut bestandene Aecker, deren Besitzer es in dieser Einöde nicht ausgehalten hatten und in freundlichere Lande gezogen waren. — In jenem Jahre 1801 berief nun die preußische Regierung Württemberger Kolonisten, um dieses Land urbar zu machen. Gleichzeitig wurde ein Ingenieur berufen, der die Straßen absteckte, die Plätze numerierte und das Land vermaß und schon ein Jahr später war die Gründung möglich. Ganz in Anlehnung an die süddeutsche Heimat entstand der Ort. Ein Ring als Mittelpunkt und davon strahlenförmig abgehend acht Straßen, so wie man es noch heute an vielen süddeutschen Orten beobachten kann. Aus Sulzfeld in Württemberg stammten sie — Neusulzfeld nannten sie darum ihre neue Heimat. Eigentlich plante der König von Preußen eine kleine Stadt, doch der Wassermangel vereitelte diese Pläne und Neusulzfeld hat sich in der Folgezeit nie über den Charakter einer Kolonie erhoben. 84 000 Thaler kostete das Sulzfelder Unternehmen dem preußischen Staat. Häuser, Ställe, Scheunen, Vieh und allen Hausrat lieferte die fürsorgliche Regierung. Große geldliche Unterstützungen wurden den Kolonisten gewährt, die sie schließlich zu einem trägen und liederlichen Leben verführten und nach einigen Jahren zwang, nach Rußland weiterzuwandern.

Im Jahre 1806 nahm Napoleon im Tilsiter Frieden Preußen diese Gebiete ab und gab sie dem König von Sachsen als Herzogtum Warschau. Nach dem Sturz Napoleons bemächtigte sich Rußland fast des ganzen ehemaligen Königreichs Polen.

Auf die zum Teil durch Weiterwanderung verwaisten Höfe berief die russische Regierung im Jahre 1816 Pfälzer Bauern. 14 Familien zogen in jenem denkwürdigen Jahr in Neusulzfeld ein. Aus Lachen in der Pfalz und dem benachbarten Neuwied stammten sie. Unter ihnen befanden sich drei Brüdergemeinfamilien, die in Polen ihre Versammlungen fortsetzten und die Gründung der Brüdergemeine veranlaßten. Besonders Christoph Bauer, ein fest begründeter, gläubiger Mann, hat von Anfang an Brüderversammlungen in seinem Hause abgehalten und Gott hat sein ernstes Ringen erfüllt und die Gemeine erstehen lassen. Im Jahre 1829 zog der erste Prediger Karl Friedrich Domke in Neusulzfeld ein und acht Jahre später wurden Predigerhaus und Saal erbaut. Die Brüdergemeine hat unter Prediger Domkes Leitung einen guten Anfang genommen. Von hier aus drangen die Brüderversammlungen nach ganz Polen vor und es kam zu den Brüdergemeingründungen, denen wir heute hin und her im ganzen Lande begegnen können. Fürwahr, ein denkwürdiges Jahr, das eine so entscheidende Wendung in das Leben unserer Kolonie gebracht hat, denn seit 1816 ist die Entwicklung Neusulzfelds stärkstens von der Brüdergemeine beeindruckt worden. Darüber hinaus hat das deutsch-evangelische Kirchenvolk den größten Segen durch die Arbeit der Brüder genossen. Für die Brüder selbst ist Neusulzfeld die Wiege und Muttergemeine in Polen geworden.

In dieser über hundertjährigen Geschichte lassen sich Segen und Fluch in einer nicht alltäglichen Weise verfolgen. 12 Prediger haben im Laufe der Zeit der Gemeine Neusulzfeld gedient, zwei davon liegen sogar auf dem hiesigen Friedhof begraben. Mühe und Arbeit, Leid und Freude wechselten einander ab. Doch dankbar dürfen wir allezeit aufschauen zu dem großen Vater droben, der das Werk hat gedeihen lassen. Möchte auch die Zukunft im Zeichen des Segens stehen.

# Gefahren für die deutsche Volksgruppe in Rumänien

Die Blätter der deutschen Volksguppe in Rumänien berichten über zahlreiche Protestkundgebungen der Deutschen dieses Landes, die in großen Volksversammlungen die unlängst bekannt gewordenen Pläne über die Einführung eines „numerus clausus" für rumänische Staatsbürger nichtrumänischer Volkszugehörigkeit in der Privatwirtschaft auf das schärfste ablehnen. Der letzte der diesbezüglichen Entwürfe, zu dem die Regierung sich zwar nicht bekennt, der aber als Ausgangspunkt der Beratungen und offenbar als Versuchsballon der Regierung gilt, sieht ungeheuerliche Bestimmungen vor, wonach die Volksminderheiten in keinem Betriebe mehr als 25 v. H. der Arbeitsplätze und 40 v. H. der Sitze in Verwaltungsrat, Aufsichtsrat usw. einnehmen dürfen, während die erdrückende Mehrheit der Verwaltungsstellen und Arbeitsplätze den Blutsrumänen zugesprochen wird.

Die deutsche Volksgruppe in Rumänien hat in feierlicher und entschiedener Weise gegen derartige Pläne protestiert und sich dabei auf den in Geltung befindlichen Minderheitenschutzvertrag, dessen Art. 8 den völkischen Minderheiten ausdrücklich Rechtsgleichheit zusichert.

Ein derartiger numerus clausus würde einen Großteil der städtischen Bevölkerung der völkischen Minderheiten, insbesondere der Siebenbürger Sachsen, die von der Staatsgewalt ohnedies aus allen öffentlichen Aemtern und Betrieben verdrängt und auf den Erwerb in Industrie und Handel angewiesen sind, auf die Straße setzen und dem Hungertode preisgeben. Würde dieser Anschlag auf ihr Lebensrecht durchgeführt werden, so würde er praktisch einer Enteignung der privatwirtschaftlichen Betriebe gleichkommen, das Verfügungsrecht des Unte[illegible]hmers und die Erwerbsmöglichkeit des Arbeiters wären in Frage gestellt, und infolge der wirtschaftlichen Verelendung müßte dann ein völkischer Zusammenbruch erfolgen.

Ueberdies — und das wurde in den Protestkundgebungen und den Stellungnahmen der deutschen Blätter in Rumänien immer wieder ausdrücklich betont — würden die Deutschen Rumäniens, die zu loyaler Mitarbeit am rumänischen Staat bereit sind und dies auch in den Verteidigungskämpfen gegen die Bolschewiken am Dnjepr und an der Theiß seinerzeit bewiesen haben, in eine Rolle gezwungen werden, die ihnen an sich fremd ist. Die deutsche Minderheit in Rumänien betont mit Recht, daß ein derartiger Bruch des Minderheitenschutzvertrages und ein derartiger Angriff auf die Freiheit der Bürger dem Staate und seiner Volkswirtschaft selber großen Schaden zufügen und zwischen dem staatsführenden Volk und den 30 v. H. der Gesamtbevölkerung betragenden Minderheiten unerträgliche Spannungen hervorrufen würde.

Bemerkenswert ist die große Einmütigkeit und Geschlossenheit, mit der die deutsche Volksgruppe in Rumänien diesen Gefahren begegnet, die neben den schweren Sorgen, die sie verursachen, immerhin dazu beitragen, die Unsinnigkeit eines Bruderkampfes in so schwerer Zeit auch denjenigen deutlich werden zu lassen, die bisher den Hader als ihr Lebenselement ansahen.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die rumänische Regierung, deren wirkliche Absichten noch ungeklärt sind, sich nicht auf den Weg einer gewalttätigen Politik gegenüber einer aufbaubereiten und zum Staat positiv eingestellten Minderheit begibt, und daß nicht ein Beispiel der Minderheitenbehandlung gegeben wird, das als solches ebenfalls die traurigsten Folgen nach sich ziehen müßte.

# Ein Wendepunkt in der faschistischen Minderheitenpolitik?

Am 25. März 1937 hat Italien bekanntlich mit Südslawien den Vertrag von Belgrad abgeschlossen, in welchem es zum ersten Male das Bestehen fremdvölkischer Minderheiten in seinem Staate und deren Recht auf die Achtung und Pflege ihres Volkstums anerkennt. Diese Seite des Vertrages, die nicht nur unter deutschen, sondern auch unter europäischen Gesichtspunkten außerordentliche Bedeutung gewinnen kann, ist in der Oeffentlichkeit wenig beachtet worden. Im Mai-Heft der „**Deutschen Arbeit**" behandelt Rolf Schildhof den Vertrag unter volkspolitischen Gesichtspunkten. Er führt folgendes aus:

Seit dem Machtantritt des Faschismus wurde aus seiner staatlichen Zielsetzung jedes völkische Eigenrecht der in den italienischen Staat durch die Pariser Diktate zwangsweise eingegliederten fremden Volksteile verneint. Der Weg die Jahre herauf sah alle Maßnahmen des Faschismus abgestimmt auf die radikale und möglichst rasche Vernichtung dieser fremden Volksteile in seinem Staate.

Dieses plötzliche Eingehen des Faschismus auf die Fragen der von ihm unterdrückten Minderheiten bedeutet daher nicht nur ein vollständig neues Moment in diesem Vertrag mit Jugoslawien, sondern darüber hinaus eine grundsätzlich neue Einstellung des Faschismus, die einen vollständigen Umbruch in seiner bisherigen Auffassung gleichkommt.

Das faschistische Italien, vertreten durch den Schwiegersohn Mussolinis, den jetzigen Außenminister Graf Ciano, ist — wohl zur größten Ueberraschung der Südslawen selbst, nachdem bei den monatelangen Vorverhandlungen diese

## Polnisches W.nterhilfswerk

**wird Hilfswerk für die Auslandpolen**

(D.P.D.) Die deutsche Presse hatte schon oft Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie vorbildlich die polnische Oeffentlichkeit den im Ausland lebenden Polen materielle und moralische Unterstützung zukommen läßt. Es wird von polnischer Seite immer wieder betont, daß das polnische Leben keinesfalls an den Grenzpfählen des eigenen Staates ende, sondern daß es vielmehr weit über Polen hinausreich

Anfang Mai hat nun ein aus der polnischen Winterhilfsorganisation hervorgegangenes Komitee, dessen Aufgabe in der Betreuung der Auslandspolen liegt, einen Aufruf erlassen, der zur Beteiligung an einer Sammelaktion in den Monaten Mai und Juni auffordert. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß dieser Aktion ein großer materieller Erfolg beschieden sein wird, nicht zuletzt auch deshalb, **weil das bis zum 30. April durchgeführte Winterhilfswerk nun von dieser Sammlung zugunsten der Auslandspolen abgelöst wird.**

Nachdem in dem Aufruf zunächst darauf verwiesen wird, daß in der Zeit der Unfreiheit viele Auslandpolen der Nation verloren gegangen seien, während heute die volle Hilfe und Betreuung sicher sei, wird der Zweck des Komitees und der Sammlung u. a. mit folgenden Sätzen umrissen:

„Die Aufgabe des Komitees ist die Erhaltung des polnischen Volkstums und der Aktivität der acht Millionen Auslandpolen. Indessen werden nur 5 Prozent der auslandpolnischen Kinder in polnischen Schulen ausgebildet und lediglich 30 Prozent in polnischer Sprache unterrichtet. Wenn wir darum die Entnationalisierung der Auslandpolen verhüten wollen, dann müssen wir die Anstrengungen unserer Landsleute, ein polnisches Schul- und Bildungswesen in der Fremde zu schaffen, unterstützen."

Erwähnenswert ist noch, daß diesem Komitee hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Schlesien angehören, darunter der Schlesische Wojewode, der Marschall des Schlesischen Sejms, der Schlesische Bischof und der Kommandeur der Schlesischen Division.

# RADION wäscht sogar Leinen blütenweiß!



Die vielen Millionen kleinster Sauerstoffbläschen, die Radion beim Kochen entwickelt, durchdringen auch das schwere, dicke Leinengewebe, waschen es durch und durch rein und darum so weiß. — Um wieviel eher kann man Radion auch andere, leichtere Wäsche anvertrauen. Und dabei ist Radion so einfach anzuwenden:

1. Radion kalt auflösen
2. 15 Minuten kochen
3. Erst warm, dann kalt spülen




ERZEUGNIS DER FIRMA SCHICHT-LEVER S.A., WARSZAWA

# HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

**Verkäufe**

**Verzinkte Wasser- und Jauchefässer, Jaucheverteiler, Jauchepumpen.**
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

---

**Motorrad B. M. W. (500)**
(Sportmaschine), in gutem Stande, zu verkaufen für 1500.— zł.
A. Maślonka, Witaszyce pow. Jarocin.

---

**Arnold Schwarze**
Goldschmiedemeister
Poznań, Półwiejska 33
Tel. 58 22
**Werkstatt für Gold- und Silberarbeiten**

---

**Pumpen aller Art**
sowie
**Schläuche**
und
**Röhren**



empfiehlt
**ST. DUCHOWSKI,**
Poznań, Pierackiego 16.

---

**Sommersprossen**
**gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.**
beseitigt unter Garantie
**Axela-Crême** Dose zł 2.—
**Axela-Seife** zł 1.—
**J. Gadebusch**
Poznan, Nowa 7

---

**Möbellacke**
**Emaillen**
**Fußbodenlacke**
in erprobten Qualitäten empfiehlt billigst
**Centrala Farb**
Poznań. Wrocławska 19
Tel. 2967.

---

**Der neue Photoschlager!**
Photo-Apparat nur **6.50 zł,**
Photo-Apparat **18.75 zł.**
Billigst Photoartikel und Photoarbeiten.
Filme — Platten — Papiere
**Drogeria Warszawska**
Poznań,
ul 27 Grudnia 11.

---

**Motorrad N. S. U.**
3 PS, 2 Ganggetriebe, elektrisches Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Das **stärkste** und **billigste** Leichtkraftrad.
**MOTOR**
Poznań, Dąbrowskiego 5

---

**KORSETTS**
**Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe**
**ESTE**
früher **Neumann**
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

---

**Dom Nowości**
Franciszek Grunwald
**Poznań**
ul. 27 Grudnia 9,
Tel. 14-46
Kleiderzutaten, Handtaschen, Schirme, Handschuhe

---

**GEYER**
**Bielitzer**
Anzug-, Mantel-, Kostüm-
**Stoffe**
vorteilhaft
**św. Marcin 18**
Ecke Ratajczaka.

---

**Wäschestoffe**




Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
**J. Schubert**
Leinenhaus und Wäschefabrik
**Poznan**
**Hauptgeschäft:**
**Stary Rynek 76**
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
**Abteilung:**
**ulica Nowa 10**
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

---

**H. Wojtkiewicz**
**Nowa 11,**
empfiehlt Damen-, Bett- und Kinderwäsche bekannter eigener, solider Ausführung (keine Fabrikware), sowie Trikotwäsche billigst.

---

Massives
**Herrenzimmer**
erstklassige Ausführung, Eiche, wie neu, sehr preiswert.
Jezuicka 10
(Świętosławska).

---



**Lederhandschuhe**
Strümpfe, Trikotagen, Krawatten, Pyjamas, Schals, Gürtel, Büstenhalter, Damen- und Herrenwäsche billigst bei
**W. Trojanowski**
św. Marcin 18.

---

**Füchse**
Sommer-Pelze, große Auswahl, zu billigsten Preisen.
**Roman Zalewski**
Kürschner
(früher Berlin)
**św. Marcin 33**
I. Etg.

---

**Blüthner**
erstklassiger Stutzflügel,
**Klaviere Harmonien**
preiswert zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte,
Poznań, św. Marcin **22**
(Hof), Klaviermagazin.

---

**Möbel**
neue u. gebrauchte, komplette Zimmereinrichtungen, Küchen, Einzelmöbel.
**Kristallsachen**
Porzellane, verschiedene Hausgeräte, Gelegenheitskäufe
Jezuicka 10
(Świętosławska).

---

*Kaufst im Spezialgeschäft Du ein, Stets wirst Du voll zufrieden sein!*
**Kiciński & Kolany**
Poznań,
Stary Rynek 62
(Alter Markt)
**Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion**
frühere Geschäftsräume der Firma Rosenkranz.

---

**Verkauf, Reparaturen**
**Füllfederhalter und Füllbleistifte**
sämtl. Originalmarken
**Pelikan, Montblanc** pp.
**J. Czosnowski**
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

---

**Handarbeiten**
**Aufzeichnungen** aller Art
**Stickmaterial**
in Wollen, Garnen allerbilligst.
**Geschw. Streich**
Pierackiego 11.

---



**Aesthetische Linie ist alles!**
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
**Korsett-Atelier**
**Anna Bitdorf,**
Poznań, Plac Wolności 9.
(Hinterhaus)

---

Hochherrschaftliches
**Herrenzimmer**
garantiert erstklassige Ausführung.
**Ausstellungsmodell**
sehr preiswert.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

---



**Trauringe**
**Uhren-, Gold- und Silberwaren,** Brillen u. alle optischen Artikel empfiehlt zu ermäßigten Preisen
**Sporny,**
**Pierackiego 19**
Eigene Werkstatt.

---

**Sommerneuheiten**
in **Sporthemden**
führt in großer Auswahl
**Panz**
Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

---



**Konfirmationsgeschenke**
Uhren, Trauringe in jedem Feingehalt, Brillanten. Gelegenheitskäufe
Umarbeitungen von altem Schmuck in eigener Werkstatt billig und gut
**Juwelier**
**Rudolf Pranke**
**Poznań, św. Marcin 19**
Ecke Ratajczaka.

---

**Radio-Empfänger**



Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrit
zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt
**fonoradjo**
Inh.: **Jerzy Mieloch**
Poznań
Al Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch!

---

Hochherrschaftliches
**Schlafzimmer**
geflammte Goldbirke, poliert, sehr billig.
Jezuicka 10
(Świętosławska).

---

**Mahlscheiben**
für Rapid, Krupp usw.
**Schlagleisten**
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
**Pflug- Schloss- Masch.- Schrauben**
**Anschweiss-Enden**
**Nägel - Ketten**
**verzinkte Eimer**
**alle landw. Zubehöre**
billigst bei
**Woldemar Günter**
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
**Poznań,**
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

---

**Louis XVI**
**Bronzekandelaber**
(schwer vergoldet)
**1 Kristallkrone**
sehr groß
**silberne Leuchter**
**Caesar Mann**
GEGR. POZNAN 1860
Rzeczypospolitej 6.
**Auf die Hausnummer achten!**
Gegr. 1860 Tel. 14-66

---



Zum Fabrikpreis mit 5 jähriger Garantie kauft man ein
**Fahrrad**
in der
Poznańska Wytwornia Rowerów
**Bracia Nowaczyk,**
Poznań, Górna Wilda 30

---

**Kücheneinrichtungen**
neue und gebrauchte, stets am billigsten.
Jezuicka 10
(Świętosławska).

---

**Künstlerfarben**
Öl-, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel
**Technische Artikel**
wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw.
**Gemälde**
erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt
**Aleksander Thomas**
Salon Sztuki
Poznań, Nowa 5.

---

**1000**
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład", Poznań, Dąbrowskiego 89
Tel. 46-74.

---

**TAPETEN**
**Wachstuche**
**Linoleum-teppiche**
**ORWAT**
**Poznan,**
**Wrocławska 13**
Tel. 24-06

---




**sämtlicher Uhren**
**Leo Schroll**
Poznań, Podgórna 2a
I. Treppe.

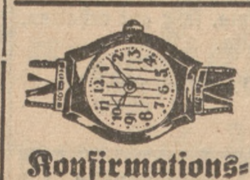
---

**Kaum wiederzuerkennen!**
Gestern noch ein mottenzerstörtes Teppichgebilde, heute ein tadelfreier Perserteppich. — So soll es auch sein. — Dauerfreude sollen Sie an Ihren Teppichen haben. —
Kommen Sie zu mir, ich berate Sie gern!
**Caesar Mann**
GEGR. POZNAN 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
**Auf die Hausnummer achten!**
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

---

**Elegante Damenhüte**
in großer Auswahl empfiehlt
**G. Lewicka,**
Poznań, ul. Wielka 8 u. ul. Kraszewskiego 17.
**Eingang Szamarzewskiego**
Trauerhüte u. Schleier stets auf Lager.

---



**Konfirmations-Geschenke**
Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe fugenlos Ia Qualität in jedem Feingehalt, reell zu mäßigen Preisen.
**Albert Stephan,**
Poznań, Półwiejska 10.
(Halbdorfstraße)
I Treppe

---

Es empfiehlt sich jetzt eine
**Frühlings-Kur**
mit dem echten
**Knoblauchsaft**
zu machen.
Dieser erhält Sie jung und gesund.
Stets gut in der
**Drogeria Warszawska**
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

---

**Wäsche**
nach
**Mass**
Daunendecken.
**Eugenie Arlt**
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

---

**Eßzimmer**
gebraucht, Eiche, in gutem Zustande sehr preiswert.
Jezuicka 10
(Świętosławska).

---

**Neuheiten!**
Broschen, Knöpfe, Schnallen
sämtliche Schneiderzutaten in großer Auswahl.
**Andrzejewski**
Szkolna 13.

---

**Hüte**
neueste Fassons, größte Auswahl, konkurrenzlose Preise nur
**W. Hain**
Marf. Focha 28.

---

**Erstaunlich, was eine Meißner Vase ausmacht!**
Sofort „fühlt" man sich zu Hause. — Aber es muß ein zur Einrichtung passendes Stück sein, das Freude verbreitet. — Kommen Sie zu mir, ich berate Sie gern und unverbindlich, dabei schauen Sie sich meine große Auswahl an
**Caesar Mann**
GEGR. POZNAN 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
**Auf die Hausnummer achten!**
Gegr. 1860. Tel. 14-66

---

**Motorfahrräder**
Herkules Nürnberg, 2,25 PS. Steuer- und Führerscheinfrei, letzten auf Lager, preiswert.
Marczyński, Poznań
Dąbrowskiego 23.

---

Zum neuen Komplet den passenden
**Schuh!**
**Frühjahrsneuheiten**
**Damen- Herren- Kinder- Schuhe**
Große Auswahl, preiswert und gut.
**„ELKA"**
**św. Marcin 62**
Christl. Geschäft
Asygnaty Kredyt.



Hergestellt in den Persil-Werken.



*Endlich geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung:*

Sie können sich ein Konversationslexikon kaufen, das hohen Ansprüchen genügt, dabei handlich im Umfang und wirklich erschwinglich ist: den „Neuen Brockhaus, Allbuch in vier Bänden und einem Atlas". Nur noch beschränkte Zeit gelten die ermäßigten Vorbestellpreise: jeder Textband in Ganzleinen mit etwa 800 Seiten und 2000 Bildern nur 10 Mark! Fordern Sie auf nachstehendem Abschnitt kostenlos und unverbindlich das reichbebilderte Probeheft an.

F. A. BROCKHAUS
LEIPZIG C1

Ich bitte um das Allbuch-Probeheft (kostenlos und unverbindlich).

Anschrift: ____________________

## Treibriemen

in besten Qualitäten, seit 59 Jahren bekannt, liefert

**Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.**
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Tel 30-22.

## MÖBEL

nach neuestem Stil.

**Waldemar Günther**
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.



Die deutsche Schreibmaschine

**Olympia**

von bester Qualität hat sich durchschlagend den Weltmarkt erobert.

Schon für **260.–** zł zu haben bei

**K. Kochanowicz i Ska.**
Poznań, plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

## Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden – Sporthemden
Herrenstrümpfe — Selbstbinder
in großer Auswahl bei

**J. Schubert, Poznań**

ulica Nowa 10
neben der Stadtsparkasse
Telefon 1758

Stary Rynek 76
gegenüber der Hauptwache
Telefon 1008.

| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 | Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 | „ |
| Stellengesuche pro Wort | 5 | „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 | „ |

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

*Wenn Sie Kunstgegenstände*
wie Gemälde
Teppiche
Antike Möbel
Altes Porzellan
Fayencen engl.
Münzen
und ähnliche Dinge
*kaufen oder verkaufen*
*wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an*

**Caesar Mann**
GEGR. POZNAN 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
**Auf die Hausnummer achten!**
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

**Pullover**
Westen, Krawatten, Hemden, Hüte billigst bei der Firma
**Roman Kasprzak**
Poznań, św. Marcin 19
Ecke Fr. Ratajczaka 9

**Bruteier**
Rhodeländer Nachzucht Cröllwitz, Leghorn, Wyandottes, Mandel 3 zł, prämiiert 6 × goldene Medaille.
Neumann, Chrzypsko-Wielkie.

**Gelegenheitskauf!**
Fast neue
**Mandoline**
billig zum Verkauf. Off. unter 2006 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedene
**Klubgarnituren**
neue und gebrauchte.
Jezuicka 10 (Świętosławska).

**Neu eröffnet!**
Größte Auswahl in
**Seiden-, Woll-** und **Baumwollstoffen**
B-cia
**Brettschneider**
i Ska
Poznan, Br. Pierackiego 15

**Damenhüte**
der letzten Mode erstklassiger Ausführung.
**Sozańska**
Zamkowa 6, I. Stock, gegenüber Woźniak.

**Nähmaschinen „Pfaff"**
weltbekannte Haushalt-, Schneider-, Universal-Maschinen. Verkauf direkt durch Generalvertretung „Wisła", A. G., Warszawa, Traugutta 2. Näheres: Poznań, Działyńskich 8, W. 2, Tel. 16-75.

**Antiquitäten**
Ausverkauf, Herrenzimmer, Salon, Kommoden, billig.
Pocztowa 22.

**Gasgenerator**
25 PS. für Koks 600 zł, Schrotmühle, franz., gut erhalten 750 zł, Anlasser für Gleichstrom 220 Volt 14 PS. 60 zł, Präzisionsmaschine für Strumpfherstellung. Anfragen u. 2179 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

**Chevrolet**
Limousine, 6 Zyl., 4 bis 5sitzig, sehr gut erhalten, billig.
Poznań, ul. Swarzędzka 11. Tel. 59-09.

### Kaufgesuche

Kaufe gut erhaltenes
**Motorrad**
bis 350 ccm gegen bar. Offerten unter 2185 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Kaufe 10 Waggon
**Kartoffeln**
Offerten an Światlak, Poznań, Jeżycka 44. Tel. 6148.

### Offene Stellen

**Schuhmacherlehrling**
von sofort gesucht.
Ed. Lange, Poznań, Wolnica 7.

Gesucht
**Verkäuferin**
Geschw. Streich, Br. Pierackiego 11.

**Mädchen**
kinderlieb, mit Hausarbeiten vertraut, gesucht. Cliks, Strzelecka 31.

Zum 1. Juni gesucht, erfahrenes, durchaus zuverlässiges
**Mädchen**
mit guten Kochkenntnissen.
San.-Rat Dr. Mutschler, Poznań, Wesoła 4.

Für größeren Haushalt arbeitsfreudige kinderliebe
**Stütze**
mit Koch- und Nähkenntnissen gesucht. Hausmädchen vorhanden.
Apteka pod murzynem, Krotoszyn.

Perfektes
**Alleinmädchen**
zum 1. Juni für neuen Haushalt auf dem Lande (2 Personen) gesucht. Offerten unter 2172 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

### Stellengesuche

Suche zu sofort oder später
**Beamtenstellung**
unter Leitung des Besitzers in intensivem Betrieb, mittlerer Größe, oder für die Sommermonate Aufenthalt als Volontär in einem größeren Betriebe.
D. Ohlrich, Mała Turza, p. Płośnica, pow. Działdowo.

Evangel., intelligentes junges Fräulein, sucht
**Stellung**
oder gibt polnische Stunden.
Słowackiego 32, W. 5.

Suche Stellung als
**Wirtin**
oder Stütze d. Hausfrau. Gut empfohlen, auch in Kranken- u. Säuglingspflege. Frdl. Zuschr. erb. auch für 1 Kochlehrling unter 2189 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

### Unterricht

Bekanntschaft perfekt deutsch-sprechender Dame oder Herrn zur
**Konversation**
Offerten erbeten unter 2188 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Junger Herr sucht deutsche
**Konversation**
gegen polnische. Off. u. 2183 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.



### Geldmarkt

**Kreditsperrmark**
mit devisenamtlicher Genehmigung günstigst abzugeben. Offerten unter „K. 449" an Biuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

### Grundstücke

Verkaufe
**Hausgrundstück**
Wald und Chaussee gelegen, massive Gebäude. 3 Mieter, sofort zum billigen Preise.
Hermann Andreas, Piotrowo, p. Obrzycko.

**Haus**
mit Garten in Rogozno zu verpachten oder zu verkaufen. Offerten u. 2182 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.



### Möbl. Zimmer

Schönes, sonniges
**Zimmer**
(mit oder ohne Klavierbenutzung) ab sofort oder später zu vermieten. — Nähe Autobusbahnhof. Offerten unter 2186 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Schönes, sonniges, möbliertes
**Vorderzimmer**
in gutem Hause, Nähe Wilsonpark, ab 1. Juni zu vermieten, mit oder ohne Verpflegung. Gefl. Offerten unter 2150 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Schön möbliertes
**Zimmer**
sauber, Bad, Tel., zu vermieten.
Fredry 4, W. 5.

**2 Zimmer**
und Küche, möbliert, zu vermieten.
Puszczykowo, Jasna 6.

**Berliner Grundstück verkaufe**
Friedensmiete 14.856.
Genaue Auskunft
Warszawa.
Zygmuntowska 14/9
Grosfeld.

**Verkaufe sofort Landwirtschaft**
30 ha mit lebendem und totem Inventar, gute Lage und guter Boden. Privat und schuldenfrei. Offerten unter 2173 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

### Pachtungen

**Molkerei**
zu verpachten, 2000 Ltr.
Zborowski, Półwiejska 28, W. 15.

**Motormühle**
gutgehende, verkaufe oder verpachte.
Zborowski, Półwiejska 28, W. 15.

Laden m. angrenzendem
**Zimmer**
abzugeben.
Blin, Fredry 4.

### Vermietungen

Sonnige 2 oder
**3 Zimmerwohnung**
in Dębiec zu vermieten. Angebote unter 2190 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

**Werkstätten**
im Parterre-Fabrikgebäude, trocken u. angenehm, sehr günstig in Wilda zu vermieten. Angebote unter 2187 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

### Mietsgesuche

Gesucht
**Wohnung**
von 7–8 Zimmern in Poznań vom 1. 7. od. 1. 8. von sicherem Zahler. Off. u. **2177** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

**Fördert das Handwerk**

Ofenbau- und
**Reparaturarbeiten**
führt sachgemäß u. gewissenhaft aus. (Spezialist für Küchenherde aller Art).
Leo Polomski, Neue Adresse: ul. Wyspiańskiego Nr. 13 Wohnung 3.

**Teppiche**
Kelims repariere
Tabernacki, Poznań
Kręta 24, Tel. 23-56.
Werkstatt besteht schon über 10 Jahre
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

### Heirat

Höherer Beamter, kath., 32 J., vermögend, wünscht Bekanntschaft einer nicht unbemittelten Dame zwecks
**Heirat.**
Offerten unter 2184 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

**Ernstgemeint!**
Welche Dame, 20 bis 30 J. alt, aus Stadt oder Land, evang. od. deutsch-kath., von angenehmem Äußerem, mit gutem Charakter, Wesen, Gemüt sowie Barvermögen evtl. Eigentum, sehnt sich aufrichtig nach baldiger, glücklicher Ehe. Herr: Lebensgewandter Geschäftsmann, (eigenes, guteingeführtes, zukunftsreiches Fabrikationsgeschäft), evangelisch, angenehme Erscheinung, durchaus strebsamer, nüchterner, verträglicher Charakter, gutes Wesen und Herz. Näheres sagt Briefantwort. Ernstdenkende Damen (Vermittlung Angehöriger angenehm), sind um ausführliche Zuschriften gebeten u. 2125 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Suche für meine Verwandte alleinstehende Witwe, 50jährig, m. etw. Vermögen, einen pass.
**Lebensgefährten**
Offerten unter 2181 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

### Tiermarkt

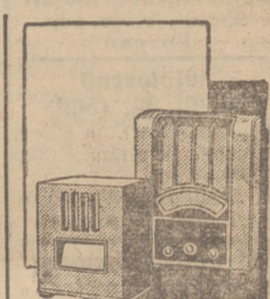
3,1 junge 10 Wochen alte reinrassige
**Wolfshunde**
Stück 25 zł zu verkaufen. Offerten unter 2169 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

### Verschiedenes

**Bekannte**
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10 (Front).

**Hebamme Kowalewska,**
Poznań. Łąkowa 14.
Rat u. Hilfe bei Geburten

**Ungeziefer-Schädlings-vernichtung**
führt radikal aus.
A. Sprenger, Poznań, Kanałowa 18.



**Detektor-Lautsprecher**
9,50, Lautverstärker für Detektor,
**Radio u. Patafone**
**Gaskocher - Feuerzeuge 2,25.**

**Centrum — Kamiński**
Poznań, Stary Rynek 13/14.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

**Restauracja „Pod Strzechą"**
früher: „Zur Hütte"
Poznan
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań. Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.

**Bruno Sass**
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wienerstr.)
**Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten** in gedieg. fachmännischer Ausführung.
**Trauringe in jedem Feingehalt.**
Annahme von Uhr-Reparaturen.

### Kino

Kino-Theater
„SFINKS"
**Ist Lucia ein Mädel?**
Ab 2. Feiertag.

# 15 billige Konfektionstage!

Ab heute werden wir Damen-, Herren- und Kinderkonfektion unter dem Selbstkostenpreis verkaufen. Zur Orientierung geben wir einige Preise von Damenmänteln als Beispiel an:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Damen-Staubmäntel | | schon ab | zł 13.50 |
| Damen-Lodenmäntel | | „ „ | zł 15.50 |
| Damen-Wollmäntel Serie I | fr. von zł 24—32.— | jetzt nur | zł 19.50 |
| Damen-Wollmäntel „ II | „ „ zł 33—42.— | „ „ | zł 25.— |
| Damen-Wollmäntel „ III | „ „ zł 45—55.— | „ „ | zł 29.50 |
| Damen-Wollmäntel „ IV | „ „ zł 58—68.— | „ „ | zł 36.— |

**Diese Offerte ermöglicht jedem einen schönen Mantel zu märchenhaft niedrigen Preisen zu erwerben. Während der 15 Konfektionstage erteilen wir auf Seidenwäsche, Trikotagen, Opale, Strümpfe Socken, Handschuhe, Sweater, Hüte, Krawatten etc.**

## 10% Rabatt!

## R. & C. Kaczmarek Dom Konfekcyjny

Stary Rynek 98/100.

---

# Die 67. Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am

## Donnerstag, d. 20. Mai 1937, in Poznań

auf dem Ausstellungsgelände in der Halle der Schwerindustrie statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 30 Bullen aus erstklassigen Herden.

Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Am folgenden Tage (21. 5. 1937) findet ein Ausflug mittels Autobussen zu den im Norden der Wojewodschaft gelegenen Elite-Stammzuchten des schwarzbunten Niederungsrindes statt.

**Wielkopolski Związek Hodowców Bydła Nizinnego czarno-białego**

Poznań, Mickiewicza 33.

---



## Die Schränke auf! Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

**Barwa-Kałamajski**

Eigene Filialen in allen Stadtteilen

---

Die

## Beleidigung

die ich gegen Fräulein Frieda Schmerske und Herrn Herbert Linke aus Waschke ausgesprochen habe, nehme ich zurück.

**E. Kleiber.**

---

**Hochwertige Ausführung vollendeter Geschmack aller Goldschmiedearbeiten Konfirmations-Geschenke**

## M. Feist, Poznań

gegr. 1910 ul. 27 Grudnia 5 Tel. 23-28

**Moderne Werkstatt für Reparaturen und Gravierungen**

---

**Lokal Licytacji — Auktionslokal**

**Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47**

Vereideter Taxator u. Auktionator verkauft täglich 8—18 Uhr

**Wohnungseinrichtungen**, komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstrumente, Heiz- und Kochöfen, Ladeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen. (**Uebernehme** Taxierungen. sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

---

## ERIKA „M“

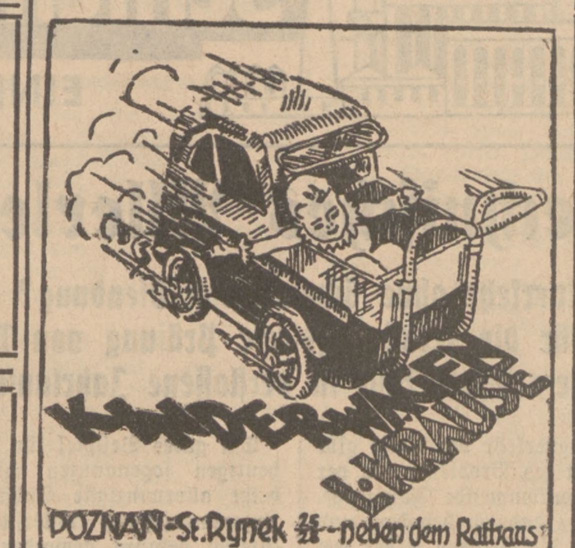
(Meisterklasse)

übertrifft alle bisherigen Kleinschreibmaschinen.

**Skóra i Ska, Poznań**

Al. Marcinkowskiego 23.

---




---

BRAUT-AUSTATTUNGEN

LEINEN - INLETTS

Damen Herren




---

Solide, schöne, billige **MÖBEL**

## W. Nowakowski i Synowie

**Ausstellungsräume: Kantaka 1**

**Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134**

Parkettfussböden zu Konkurrenzpreisen.

---

## Lichtspieltheater Słońce

**Ab Sonntag, 16. Mai, täglich**

Das schönste und angenehmste Festprogramm für alle

Die schöne Komödie unter der Regie von FRED SAUER

# Der Zirkus auf dem Schiff

In den Hauptrollen:

**Pat u. Patachon, Margarete Kupfer, Genia Nikolajewna**

Im Vorprogramm der prächtige Farbenfilm: „Der leuchtende Vogel“.

---



**Trauringe, Wecker oder Uhr**
Kaufe stets vom Fachmann nur.
Doch willst Du ständig sein zufrieden.
Kauf' nur Al. Marszałka Piłsudskiego Sieben!

**Uhrmachermeister**

## J. Gąsiorowski.

Schräg gegenüber vom Schloß.

---

Mai

## die neue linie

**Altmodisch ist fein: Good old England und die Tradition · Neuentdeckte Schinkel-Zeichnung: „Bildnis der Tochter“ in Faksimiledruck · Ein Schiff namens Gudwin · Das Neueste der Mode u. a. m.**

Für 1.75 zł in der

**Kosmos-Buchhandlung**

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

---

Erfahrener

**Ziegelmeister**

für Dampfbetrieb von sofort gesucht. Angeb. an Majętność Sobótka pow. Ostrów.

---

# Deutscher,

polnischer Staatsbürger, 36 Jahre alt, Arier, Dr. phil., Industrieller der Textilbranche,

## sucht passende Ehegefährtin

Off. sub „Ehe“ an das Anzeigenbüro **Fuks, Łódź, Piotrkowska 87.**

---

# Ernst Wiechert

## 50 Jahre

| | |
|---|---|
| Wälder und Menschen. Eine Jugend. | Leinen 9,60 zł |
| Die Majorin. Erzählung. | Leinen 8,40 zł |
| Die Magd des Jürgen Doskocil. Roman. | Leinen 8,40 zł |
| Jedermann. Roman. | Leinen 9,60 zł |
| Hirtennovelle. | Biegsam geb. 3,85 zł |
| Der verlorene Sohn. Schauspiel. | Geb. 6,10 zł |

Sämtlich vorrätig in der

## Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

---

# Das Erholungsheim „Haus in der Sonne“

in Zirke (Sieraków nad Wartą) nimmt jederzeit Gäste zur Erholung zu mäßigen Preisen auf. Gute Verpflegung, Badegelegenheit und Möglichkeit für Wanderungen in der wald- und seenreichen Landschaft. Auskunft und Anmeldungen durch den

**Landesverband für Innere Mission in Polen**

Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

---

## Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten bei

## Zb. Waligórski

**Poznań**
Pocztowa 31

**Bydgoszcz**
Gdańska 12

---

## Deutsche Frauenschule in Posen.

Das zweite Schuljahr der einjährigen Haushaltungsschule, welche dem Schillergymnasium angegliedert wurde, beginnt Anfang September.

Die Schule nimmt deutsche Schülerinnen vom 16. bis 24. Lebensjahre auf. Das Ziel der Schule ist die Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter und die Vorbereitung für solche Berufe, die einen ähnlichen Vorbereitungskreis umfassen. Die Schule vermittelt in erster Linie praktische Kenntnisse (Kochen, Handarbeiten, Gartenarbeit usw.). Der theoretische Unterricht umfaßt neben Deutsch, Polnisch: Hygiene, Wohnungseinrichtung, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, Staatsbürgerkunde usw. und ist angepaßt den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Der Lehrplan entspricht den behördlichen Vorschriften.

Die Schule ist eine Internatsschule und bietet den Schülerinnen Unterkunft und volle Verpflegung. Externe können nur aufgenommen werden, wenn sie den ganzen Tag in der Schule zubringen. **Schul- und Pensionspreis betragen zusammen monatlich 90 Złoty.** Prospekte sind gegen Einsendung von Rückporto erhältlich. Die Anmeldungen müssen schriftlich bis zum 1. Juni bei der Leitung der Haushaltungsschule, Wały Jagiełły 2, eingehen.

---

Neu-Anschaffung von Garderobe wird teurer!

# Wie neu

werden Ihre Kleider und Anzüge, wenn Sie dieselben chemisch reinigen u. färben lassen bei

## Dr. Proebstel i Ska.

Dampffärberei und Chemische Reinigungsanstalt

**GNIEZNO**

Beste Facharbeit :—: Rasche Lieferung.

Filialen in Poznań:
ul. Podgórna 10. ul. Ratajczaka 34.
ul. Kraszewskiego 17. ul. Dąbrowskiego 12.
ul. Strzelecka 1.

---

# Malzkeime

Hochwertiges Viehkraftfuttermaterial verkauft zu den niedrigsten Preisen in jedem Quantum die Malzfabrik

**Słodownia w Głównej**

Poznań 10, Tel. 12-71.

---

Gut erhaltenen

**Brennapparat**

Dampfkessel Henze und div. Brennereiteile günstig zu verkaufen. Off. unter 2166 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

---

# Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck — Diplome.

## Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

---

# Danzig Zoppot

**Mittelalterliche Romantik — Modernes Großstadtleben — Wald und See — Reizvolle Kur- und Badeorte,** vom einsamen Fischerdorf auf der Nehrung bis zum **eleganten Weltbad mit internationalen Sportveranstaltungen — Waldoper** — „Parsifal“ u. „Lohengrin“ — **Spielkasino**

Auskünfte durch die **Danziger Verkehrszentrale, Danzig,** Stadtgraben 5, durch die Kurdirektion Zoppot, sowie durch diese Zeitung.

**Geldmitnahme bis zu zł 500.— je Person und Monat**

# Technisches Allerlei

## Nächtlicher Kraftverkehr ohne Scheinwerfer-Blendung? — Ein neues Verfahren für die zerstörungsfreie Prüfung von Werkstoffen Chemie eröffnet Blick in verflossene Jahrtausende

Für den Kraftfahrzeugverkehr bei Nacht gibt es ein besonders schwieriges Problem: das der Blendung durch entgegenkommende Fahrzeuge. Am radikalsten würde es dadurch behoben und gelöst werden, daß man die Straßen selber mit einer zweckmäßigen allgemeinen Beleuchtung ausrüstete, so daß die Kraftwagen gar nicht mehr auf die eigenen Scheinwerfer angewiesen wären. Allerdings ist diese ortsfeste Beleuchtung so teuer, daß sie nicht für Fernstraßen und dergleichen eingeführt werden kann. Deshalb bemühen sich die Lichttechniker lebhaft, die jetzige Scheinwerferbeleuchtung so auszubilden und zu verbessern, daß sie keine Blendung mehr hervorrufen kann. Eine recht interessante Lösung für diese Aufgabe besteht in der Anwendung von sogenanntem polarisierten Licht. Wenn man gewöhnliches Licht durch besondere Kristalle, sogenannte Filter, hindurchtreten läßt, bleibt es zwar für das Auge unverändert, in Wirklichkeit hat es aber eine tiefgreifende Veränderung erfahren: es schwingt nur noch in einer einzigen Richtung, etwa in der senkrechten oder der waagerechten, aber nicht mehr — wie vorher — in allen denkbaren Richtungen. Einen solchen „polarisierten“ Lichtstrahl kann man auslöschen, indem man ihm ein Filter so vorsetzt, daß es quer zu seiner Schwingungsrichtung steht. Der Grundgedanke ist nun folgender: Die Scheinwerfer der Kraftwagen senden nicht gewöhnliches, sondern polarisiertes Licht aus, das in einem Winkel von 45 Grad zur Senkrechten schwingt. Dann bilden die Schwingungsebenen der Strahlen zweier sich begegnender Fahrzeuge einen Winkel von 90 Grad, das heißt, bei Anwendung eines entsprechenden Sehschutzes kann der Fahrer zwar das Licht seiner eigenen Scheinwerfer sehen, das der entgegenkommenden wird jedoch sehr stark abgeschwächt, so daß es auf keinen Fall mehr blenden kann. Es bleibt abzuwarten, ob dieser interessante Vorschlag sich praktisch verwirklichen läßt.

Die Technik der Werkstoffprüfung hat einen recht bemerkenswerten Zuwachs bekommen in Gestalt eines Verfahrens, mit dem man eiserne Maschinenteile, Schweißnähte und dergleichen auf ihre Eigenschaften untersuchen kann, ohne sie zu zerstören. Besonders wichtig ist das bei Schweißnähten, die ja den eigentlichen Zweck verfolgen, zwei getrennte Teile fest miteinander zu verbinden, und deren Zweck hinfällig wäre, wollte man sie wieder auseinanderreißen, und sei es auch nur, um ihre Festigkeit zu prüfen. Bei dem neuen Verfahren hat man das nicht mehr nötig. Man erzeugt zunächst in dem zu prüfenden Stück auf an sich bekannte Weise ein Magnetfeld und übergießt es dann mit einer Flüssigkeit, die feinstes Eisenpulver in sich aufgeschlämmt enthält. An den Stellen, an denen sich Risse, Bindefehler usw. befinden, sammelt sich dann das Eisenpulver an, während es an den übrigen Stellen abfließt. Jeder Riß unterbricht ja die magnetischen Kraftlinien und führt zur Ausbildung von „Polen“, wie sie ein magnetisierter Eisenstab an seinen beiden Enden hat. Diese Pole üben eine stärkere magnetische Wirkung aus als die übrigen Partien des magnetisierten Werkstoffes, sie ziehen daher die winzigen Eisenpartikelchen an sich heran und lagern sie zu einer dünnen Schicht an und auf sich ab. An der Fehlerstelle bilden sich also auf der begossenen Oberfläche des Werkstückes feine schwarze Striche aus, die genau den Verlauf innerer Fehler erkennen lassen.

Ein gutes Beispiel für den hohen Stand der heutigen sogenannten mikroanalytischen, das heißt allerwinzigste Substanzmengen auf ihre Zusammensetzung untersuchenden Chemie ist kürzlich bekannt geworden. Ein in den Vereinigten Staaten arbeitender österreichischer Chemiker hat einige der Funde untersucht, die sich bei den Ausgrabungen von Yin Hsü in China ergeben haben. Es handelte sich dabei um Knochenfragmente aus der Zeit um 1400 bis 1100 v. Chr., in die Orakelsprüche eingeschnitten sind. Die Einschnitte sind teils mit einem schwarzen Farbstoff ausgefüllt, teils rot eingefärbt. Mit Hilfe des Mikroskops und mit bestimmten chemischen Nachweisverfahren konnte der Forscher eindeutig feststellen, daß der vor fast dreieinhalb Jahrtausenden benutzte rote Farbstoff Zinnober ist und daß die schwarze Farbe offenbar aus dem Blut von Opfertieren gewonnen wurde. Das Bemerkenswerte ist nicht allein dieser Befund, sondern vielmehr die Tatsache, daß der Forscher für seine ganze Untersuchung so wenig Substanz brauchte, daß man nicht einmal mehr unter dem Mikroskop feststellen konnte, daß überhaupt eine Substanzprobe für die Analyse entnommen worden war. Derartige mikroanalytische Verfahren sind an sehr vielen Stellen wichtig; in der Kriminalchemie sind sie oft das einzige Hilfsmittel, um näheren Einblick in schwierig gelagerte Fälle zu bekommen, auch bei der Erforschung der Wirk- und Reizstoffe des Lebens, die bereits in allergeringsten Mengen wirksam sind, spielen sie eine wichtige Rolle.

Dr. Chr. S.

## Staatsfeiertag in Ungarn

### Zu Ehren des italienischen Königsbesuches

**Budapest, 14. Mai.**

Die ungarische Regierung verkündete heute morgen die beiden ersten Tage der Anwesenheit des italienischen Königs- und Kaiserpaares, nämlich den Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche, zu Ehren der hohen und befreundeten italienischen Gäste zu Staatsfeiertagen. An diesen beiden Tagen habe in allen Staatsämtern die Arbeit zu ruhen, und es hätten die Schulen geschlossen zu bleiben.

# Besucht das schöne Danzig!

Von Dr. Elly Schaumann, Danzig

Dieses Losungswort soll den wanderfrohen Deutschen in die alte Stadt an der Weichselmündung locken.

Stumme Funde der Frühgeschichte zeugen vom Siedlungs- und Wandergeist germanischer Vorfahren, rühmen die Kultur der Goten. Ländliche Siedlung, weltliche und geistliche Bauten sprechen vom Kolonisationswert kampffreudiger Ritter, landhungriger Bauern, tatenfroher Kaufleute und glaubensbeseelter Mönche. Kreuz und Schwert, Axt und Spaten haben diesem Lande den deutschen Wesenszug eingeprägt. Türme und Wehr erzählen von hartem, aber erfolgreichem Kampfe im Mittelalter gegen einen starken Nachbarn. Tatkräftiger Handel und fleißige Arbeit schufen die Grundlagen für städtebauliche Blüte und hohe ländliche Siedelung. Jahrhunderte überlagern sich im architektonischen Bilde der alten Hafenstadt. Neben dem gewaltigen Krantor, errichtet um die Mitte des 15. Jahrhunderts, dem Sinnbilde stolzen Hansegeistes, ragen über schmale hohe Häuser die breiten, emporstrebenden Massen der gotischen Marienkirche empor. Dieser sichtbare Zeuge deutschen Geistes, deutscher Frömmigkeit, im 14. Jahrhundert begonnen und 1502 fertiggestellt, beherbergt eine Fülle mittelalterlicher Kunstschätze. Spitz erhebt sich über rote Backsteine der schlanke Turm des Rathauses in den Himmel, der die hellen Töne des fast vierhundertjährigen Glockenspieles weit über das Weichbild der Stadt hinwegträgt und es hineinklingen läßt in das volle harmonische Spiel der Glocken von St. Katharinen. Zu Füßen dieses Gotteshauses stemmt die Große Mühle — von den gleichmäßig fließenden Wassern der Radaune umspült — ihr breites Dach schützend über den Reichtum goldenen Getreides, der im Artushofe, der heutigen Börse, dem früheren Versammlungs- und Festraum der Danziger Kaufmannschaft, in ferne Länder verhandelt wurde. Es lagerte auf der Speicherinsel, jener einzigartigen Erscheinung unter den Seestädten Deutschlands, wo sich Fachwerkbau an Fachwerkbau reihte, um die Fülle der Handelsgüter zu bergen. Danzigs stolze Koggen durchfuhren ferne Meere, Danzigs leuchtende Flagge — die weißen Kreuze und die goldene Krone auf rotem Grunde — sah die Länder im Süden und Norden Europas. Von kühnen Fahrten brachten kriegerische Seefahrer Schätze und Beute heim. Memlings „Jüngstes Gericht“, das kostbarste Gemälde im deutschen Osten, kam als Beutestück nach erfolgreicher Kaperfahrt des Seebären Paul Benecke 1473 in die Stadt. Ueber die Meere knüpften die Schiffe Bande der Kulturen. Niederländischer Einfluß in der Architektur der Stadt läßt sich nicht leugnen. Das Zeughaus Antony van Obbergens, erbaut in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts, und viele alte Patrizierhäuser verraten niederländische Einwirkung. Auch Erinnerungen an italienische Baukunst werden wach. Die Speymannsche Hausfront, ihre Darstellungen der Antike, das Langgasser Tor lassen italienische Vorbilder vermuten. Das Haus der Uphagen, im Rokokostil, im Jahre 1776 erbaut, das bis in die Fremdenzimmer im Dachgeschoß wiederhergerichtet ist, läßt die Feinheit und Vielseitigkeit der Kultur weltgereister Patrizier wiederaufleben.

Fern von den bunten Fassaden reicher Bürgerhäuser sind in der Altstadt romantische Winkel zu finden. Die Radaune durcheilt diesen Stadtteil in vielen Armen, verschwindet unter Gebäuden und Straßenzügen, kommt irgendwo plätschernd hervorgesprudelt und gibt mit der Mottlau vereint der Stadt den Ruf eines nordischen Venedigs. In stillen Höfen träumen Kanzelhäuser seit Jahrhunderten, alte Beischläge vor den Häusern und schöne schlanke Giebel verraten Bauweise und Schönheitsstreben früherer Zeit.

Nicht fern vom Getriebe der Handelsstadt rollt im eintönigen Gleichmaß die See ihre schäumenden Wellen auf den gelben Strand. Blau leuchten die Fluten. Fichten und Kiefern stehen grün über Dünensand und braunem Waldboden. In den Hügeln von Oliva entdeckt der Fremde ein „Klein-Thüringen“, im Werder ein Stück „Holland“. Schöpfwerke mit großen Mühlenkreuzen, Gräben mit Pappeln und Weiden durchbrechen das Gleichmaß der Niederungslandschaft. Vorlaubenhäuser mit kunstvollem Fachwerkschmuck, alte Dorfkirchen mit Werken echter Bauernkunst und schöner Handwerkerarbeit künden von deutschem Geist und ewig wachem, unbeugsamem Lebenswillen dieses Volkes, das hinter dem Pflug seinen harten täglichen Kampf kämpft wie der Werkmann vor seiner Maschine, wie der Arbeiter unter dem Greifer des Hebekranes, wie der Fischer in seinem schaukelnden Boote auf der weiten See.

Stadt und Strand, Strom und Land rufen euch zu: Kommt in das schöne Danzig! N. 862.

## Blitze, gemessen und gefilmt

### Kommt er von oben oder von unten? — Der Blitz ist noch wenig erforscht

Während sich um diese Zeit über Europa und Nordamerika die ersten Frühlingsgewitter entladen, erlebt Südafrika eine etwas stillere Zeit in bezug auf die gewaltigen elektrischen Schauspiele, die sich über ganz Südafrika jahraus, jahrein abzuspielen pflegen. Man wird diese Zwischenzeit benutzen, um die Forschungsergebnisse zu sichten, die man im Laufe des letzten Jahres in Südafrika sammelte. Es ist nämlich gelungen, mehrere sehr aufschlußreiche Filmaufnahmen während sehr heftiger afrikanischer Gewitter zu machen. Vermutlich wird es gelingen, mit Hilfe dieser Aufnahmen dem Rätsel des Blitzes in der Lösung näher zu kommen.

Denn obwohl man seit den berühmten Experimenten des Physikers Franklin im 18. Jahrhundert unablässig versucht hat, die Natur des



Blitzes und die wahren Zusammenhänge bei einer solchen elektrischen Entladung zu durchschauen, weiß man heute eigentlich fast so wenig wie damals über den Charakter des Blitzes und die wirklichen Hintergründe eines Gewitters überhaupt.

Immerhin hat man festgestellt, daß eine Veränderung in den elektrischen Feldern erfolgt, daß Schwankungen zwischen hundert Volt und einer Milliarde Volt möglich und wahrscheinlich die Ursachen für die großen elektrischen Entladungen des Himmels sind. Auch die Dauer eines Blitzes konnte man mit den modernen Meßgeräten sehr genau ermitteln. Es handelte sich um Zeiten von 2 bis 10 Mikrosekunden. Die größten Ueberraschungen aber zeigten sich in einer ganz anderen Beziehung.

Man hatte immer angenommen, daß ein Blitz aus den Wolken herniederzucke und in die Erde einschlage oder doch hier eine Entladung anstrebe. Nun aber haben sehr sorgsame Schnell-Filmaufnahmen erwiesen daß erst einmal ein ganz feiner Lichtstreifen zu der Wolke hinaufläuft, die große elektrische Spannung gegenüber der Erde aufweist. Erst dann fuhr die elektrische Ladung in hellem Strahl an diesem Lichtstreifen herunter zur Erde. Alles spielte sich natürlich in Bruchteilen einer Sekunde ab, aber die Forscher Larsen, Boys und Steadworthy versichern, daß erst einmal ein Blitz von der Erde zur Wolke zuckt, um dann erst von der Wolke zur Erde herniederzugehen. Heute geht man auf den Bergstationen dazu über, mit Hilfe von besonderen Ballons die Verhältnisse oberhalb und unterhalb der direkten Gewitterschichten zu messen. Es wird vermutlich mit Hilfe des Films und der Messungen nach und nach gelingen, der aufregendsten Lichterscheinungen zwischen Himmel und Erde die letzten Geheimnisse zu entreißen.

# Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 10./11. 5. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

| | Warschau 11. 5. | Lodz 11. 5. | Posen 11. 5. | Bromberg 11. 5. | Kattowitz 10. 5. | Krakau 10. 5. | Wilna 10. 5. | Lemberg 11. 5. | Lublin 11. 5. | Równe 11. 5. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Einheitsweizen | 31.25—31.75 | 32.00—32.25 | 29.25—29.50 | 29.50—30.00 | 30.50—31.00 | 30.50—31.00 | 31.50—32.00 | 29.50—29.75 | — — | 28.00—28.50 |
| Sammelweizen | 30.75—31.25 | 31.75—32.00 | — — | — — | 30.00—30.50 | 29.25—29.75 | 30.75—31.25 | 28.50—28.75 | 30.25—30.75 | 27.25—27.75 |
| Standardroggen I | 24.75—25.00 | 26.00—26.25 | 24.00—24.25 | 25.00—25.50 | 25.25—25.75 | 25.50—25.75 | 24.25—24.75 | — — | 24.00—2450 | 22.00—22.50 |
| Standardhafer I | 23.50—24.00 | 24.00—25.00 | 22.00—22.25 | 22.25—22.50 | 24.00—24.50 | 24.50—24.75 | — — | 23.00—23.25 | — — | — — |
| Sammelhafer | 23.00—23.50 | — — | — — | — — | 23.50—24.00 | 23.50—24.00 | 20.75—21.25 | 22.25—22.50 | 21.50—22.00 | 19.25—19.75 |
| Braugerste | 25.50—26.50 | 26.50—27.50 | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — | 22.25—22.50 |
| Mahlgerste | 23.50—24.00 | 23.00—24.00 | — — | — — | 24.50—25.00 | 23.50—24.50 | 23.50—24.00 | — — | 21.25—21.75 | 19.75—20.25 |
| Futtergerste | 22.00—22.50 | — — | — — | 23.25—23.50 | 23.00—23.50 | 22.00—22.50 | 21.75—22.25 | — — | — — | 19.00—19.25 |
| Wicke | 23.00—24.00 | — — | 23.00—25.00 | 25.00—26.00 | 23.00—24.00 | 22.00—23.00 | — — | — — | — — | — — |
| Peluschken | 20.50—21.00 | 23.50—25.00 | 23.00—25.00 | 22.50—23.50 | 22.50—23.50 | 22.00—23.00 | — — | — — | — — | — — |
| Viktoriaerbsen m. S. | 29.00—31.00 | 26.00—29.00 | 21.50—24.00 | 22.00—24.00 | 27.00—29.00 | 29.00—31.00 | — — | — — | — — | — — |
| Felderbsen m. S. | 23.50—24.50 | — — | — — | 22.00—23.00 | 25.50—26.50 | 23.75—24.75 | — — | — — | — — | — — |
| Winterraps | — — | — — | — — | — — | — — | 48.00—49.00 | — — | — — | — — | — — |
| Sommerrübsen | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — |
| Leinsamen | 44.00—45.00 | — — | — — | 50.00—53.00 | — — | — — | — — | — — | — — | — — |
| Blaulupine | 14.50—15.00 | 14.00—15.00 | 13.50—14.50 | 13.00—13.50 | 16.00—16.50 | 16.25—16.75 | 14.00—14.50 | — — | — — | — — |
| Speisekartoffeln | — — | 6.25—6.50 | — — | 6.25—6.75 | 5.25—5.50 | — — | — — | 4.00—4.25 | — — | — — |
| Weizenkleie grob | 16.00—16.50 | 15.25—15.75 | 15.75—16.25 | 16.00—16.25 | 15.00—15.50 | — — | — — | 13.75—14.00 | 14.50—15.00 | 13.75—14.25 |
| Weizenkleie mittel | 14.75—15.25 | 14.50—14.75 | 14.50—15.00 | 15.50—16.00 | 14.00—14.50 | 14.00—14.25 | 14.00—14.50 | 13.00—13.50 | 13.50—14.00 | 12.25—12.75 |
| Roggenkleie | 15.50—16.00 | 14.50—14.75 | 15 75—16.25 | 16.50—17.00 | 14.50—15.00 | 14.00—14.25 | 14.00—14.25 | 14.25—14.50 | 13.50—13.75 | 13.00—13.50 |
| Leinkuchen | 21.25—21.75 | — — | 21.25—21.50 | 22.00—22.50 | 21.00—21.50 | — — | — — | — — | — — | 19.00—20.00 |
| Rapskuchen | 16.75—17.25 | — — | 17.25—17.50 | 17.50—18.00 | 17.50—18.00 | — — | — — | — — | — — | 15.00—16.00 |
| Sojaschrot | — — | 23.50—24.00 | 23.50—24.50 | 23.00—23.50 | 25.00—26.00 | 26.00—27.00 | — — | — — | — — | — — |

# Vom polnischen Getreidemarkt

In der vergangenen Woche waren die Getreide- und Produktenbörsen infolge von Feiertagen nur drei Tage geöffnet. Die mehrfachen Unterbrechungen der Börsenversammlungen liessen im Handel eine gewisse Zurückhaltung in Erscheinung treten. Das Angebot war zudem ziemlich beschränkt. Eine stärkere Aufwärtsbewegung zeigten die Haferpreise besonders an der Warschauer Börse.

Brotgetreide, also Weizen und Roggen, konnte an fast allen Börsen des Landes seinen Preisstand verbessern. Gerste konnte ihren bisherigen Preis behaupten.

Am Viehproduktenmarkt dagegen stellt sich die Situation weiterhin ungünstig dar. Infolge des starken Preisunterschiedes zwischen den Börsennotierungen für Getreide und den Preisen, die den Produzenten gezahlt werden, ist die Viehproduktion erneut unrentabel geworden. Die Preise für Butter und Milch haben sich in letzter Zeit wohl ein wenig gebessert. Bei den teuren Futtermittelpreisen ist aber der Landwirt an der Viehzucht nicht mehr interessiert und macht auch keine Anstalten, sie zu steigern. Die Fütterung von Schweinen ist unlohnend geworden, denn für Getreide kann man mehr erzielen als für Vieh, wobei auch das mit der Viehzucht verbundene Risiko in Fortfall kommt.

Dadurch ist das Gleichgewicht zwischen Pflanzen- und Viehproduktion ernstlich erschüttert. Der Landwirt erkennt, dass der Zwischenhandel ihm einen erheblichen Teil des Verdienstes wegnimmt, so dass sich überall die Tendenz bemerkbar macht, den kostspieligen Zwischenhandel, soweit wie angängig, auszuschalten.

Die Saison im polnischen Sämereienhandel geht ihrem Ende zu. Die Warschauer Börse hat bereits die Notierungen für Raps eingestellt. An der Bromberger Börse wird Raps noch notiert. Der Preis stellt sich dort auf 58 zł je dz. Die Preisspanne für Sämereien an den einzelnen polnischen Getreide- und Produktenbörsen ist ziemlich erheblich. Serradella zeigt weiterhin abbröckelnde Preise. In Warschau notiert Serradella, doppelt gereinigt, 23—24 zł je dz.

Klee hält sich auf unverändertem Preisniveau. In Posen notiert Weissklee bis 125 zł, Rotklee bis 130 zł, Schwedenklee bis 180 zł. Aehnlich stellen sich die Notierungen an den anderen Börsen.

Stärker interessiert sich der Handel für Erzeugnisse aus Oelsämereien. Besonders aufmerksam wird die Preisbewegung im Zusammenhang mit der Oeffnung der Grenzen für den Import ausländischen Kraftfutters verfolgt, was auch auf die Preisgestaltung von Kleie nicht ohne Einfluss bleiben wird. In Warschau zahlte man letzthin für Leinkuchen bis 22.75 zł, für Rapskuchen bis 17.50 zł je dz.

**Unsicherheit über die künftige Getreidepolitik Polens**

Das Fehlen von irgendwelchen Nachrichten über die künftige staatliche Getreidepolitik hat eine gewisse Unsicherheit am Markt ausgelöst. So ist man u. a. im unklaren, ob die polnische Regierung die Ausfuhrprämien im neuen Erntejahr erneuern wird. Dabei ist zu beachten, dass die Zeit schon erheblich vorgerückt ist.

In anderen Jahren haben sich die Danziger Getreidehändler schon lebhaft für Getreidekontrakte neuer Ernte interessiert. Im Juni vorigen Jahres wurde schon ein erheblicher Teil von Exportgerste gekauft, wobei die Kontrakte bevorschusst wurden. Dadurch war für Getreidehandel und Produzenten in Polen der Zufluss von Bargeld gesichert. In diesem Jahr kann niemand den Abschluss von Kontrakten riskieren, solange das neue Programm der polnischen Regierung auf dem Gebiete der Getreidepolitik noch vollständig unbekannt ist. Während die amerikanischen Börsen schon Abschlüsse auf Getreidelieferungen bis Oktober tätigen, kann der Getreidehandel in Polen nicht einmal eine Woche im voraus kalkulieren. Man befürchtet in interessierten Exportkreisen, dass die Märkte mit Ware schon gänzlich versorgt sein werden, bevor in Polen Klarheit über die Marktsituation zu erlangen sein wird. Daraus erwartet man neue Rückschläge auf die gesamte Getreidemarktlage im Lande.

Einstweilen ist lediglich bekannt, dass die polnische Regierung die Absicht hat, die Getreidehandelsgesellschaft einer grundlegenden Reorganisation zu unterziehen und dass Getreidereserven angelegt werden sollen. Unbekannt ist dagegen geblieben, wie hoch diese Reserven an Roggen und Hafer sein werden. Die Bildung von Reserven wird vom polnischen Getreidehandel als durchaus notwendig erachtet. Für die Anlegung müssen jedoch nicht nur Fonds bereitgestellt werden, sondern auch Lagerräume geeigneter Art vorhanden sein. Indessen leidet Polen an einem chronischen Mangel an Getreidespeichern, deren Zahl immer noch sehr gering ist. Man erwartet, dass ein Ausweg wie in früheren Jahren durch Unterbringung von Getreide in Danziger Speichern gesucht werden wird.

Der Brotmangel in Lodz, der infolge unzureichender Mehllieferungen eingetreten ist, beschäftigt die interessierten Handelskreise weiterhin sehr lebhaft. Man weist darauf hin, dass ähnliche Situationen auch in anderen Städten des Landes eintreten können, da die Getreidevorräte in den verschiedenen Bezirken Polens sehr ungleichmässig sind. Es erweist sich nunmehr, wie wichtig das Vorhandensein von Getreidereserven ist und man fragt sich, warum die polnische Regierung nicht ständig solche Reserven unterhält.

**Keine Aenderung der Vermahlungskosten**

Im polnischen Innenministerium hat eine Delegation des Verbandes der polnischen Mühlenbesitzer eine Kalkulation der Vermahlungskosten mit der Bitte um Berücksichtigung ihrer Wünsche vorgelegt, da die letzthin festgesetzten Vermahlungssätze nach Ansicht des Verbandes einer Kalkulation nicht standhalten und die Rentabilität der polnischen Mühlenindustrie in Frage stellen.

Nachdem sich das polnische Innenministerium mit den Forderungen der Vertreter der Mühlenindustrie bekanntgemacht hatte, erklärte der zuständige Beamte, dass das Ministerium im gegenwärtigen Augenblick keine Möglichkeit sehe, eine Revision der Vermahlungskosten vorzunehmen.

**Schaffung von Getreidereserven**

Vor kurzem fand unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten Kwiatkowski eine Sitzung des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates statt, in welcher beschlossen wurde, in der Kampagne 1937/38 Getreidereserven anzulegen. Diese Reserven sollen sich auf Roggen und Hafer erstrecken. Die Reserven sollen von der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft verwaltet werden.

**Getreidepreise in Polen**

Die Wochendurchschnittspreise der vier wichtigsten Getreidearten an den polnischen Börsten stellten sich für die Zeit vom 3. bis 9. Mai 1937 wie folgt dar:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Warschau | 31.00 | 24.25 | 26.00 | 22.12½ |
| Posen | 29.12½ | 24.12½ | — | 22.12½ |
| Bromberg | 29.75 | 24.53 | — | 22.25 |
| Lodz | 31.50 | 25.83 | 27.00 | 23.62½ |
| Rowno | 27.21 | 21.65 | — | 18.77 |
| Lublin | 30.00 | 23.42 | 25.75 | 19.90 |
| Wilna | 31.21 | 23.94 | — | 21.50 |
| Kattowitz | 30.50 | 25.78 | — | 23.83 |
| Krakau | 29.94 | 24.87½ | — | 23.46 |
| Lemberg | 28.73 | 24.00 | 27.50 | 20.91 |
| Danzig | 30.75 | — | — | 23.75 |
| Berlin | 44.94 | 37.10 | — | — |
| Hamburg | 29.08½ | 27.82 | — | 16.25 |
| Prag | 35.30 | 28.59½ | 30.47 | 27.09 |
| Wien | 36.87½ | 27.44 | 34.00 | 27.75 |
| Liverpool | 28.69 | — | — | 22.93 |
| Chicago | — | 23.36 | 27.56 | 19.95 |
| Buenos Aires | 24.10 | — | — | 11.45.. |

**Umwandlung der polnischen Getreidehandelsgesellschaft**

Der Wirtschaftsausschuss des polnischen Ministerrates hat beschlossen, die staatliche Getreidehandelsgesellschaft nunmehr endgültig in eine Genossenschaftszentrale umzuwandeln. Die Reorganisation des Unternehmens soll beschleunigt durchgeführt werden.

## Geringe Aenderungen im Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die erste Mai-Dekade zeigt keinerlei grössere Verschiebungen. Der Goldbestand hat sich weiter leicht um 0.8 auf 409.6 Mill. zł erhöht, ebenso der Devisenbestand um 3.5 auf 39.8 Mill. zł. Die Kredite zeigen gegenüber dem Ultimoausweis eine Verminderung insgesamt um 12.5 auf 601.9 Mill. zł. Dabei ist der Wechselbestand um 7.4 auf 553.3 Mill. zł und die Lombardkredite um 18 auf 32.6 Mill. zł zurückgegangen, während der Bestand an diskontierten Schatzscheinen sich um 12.9 auf 16.1 Mill. zł erhöht hat. Die Posten „Andere Aktiva" und „Andere Passiva" zeigen eine Erhöhung, die erstere um 3.9 auf 212.5 Mill. zł, die letztere um 1.6 auf 219.7 Mill. zł. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank sind um 21.9 auf 267.3 Mill. zł gestiegen. Der Notenumlauf zeigt einen Rückgang um 26 auf 969.7 Mill. zł, während sich gleichzeitig auch der Umlauf von Scheidemünzen von 423.1 auf 419.1 Mill. zł vermindert hat. — Das Deckungsverhältnis zeigt eine geringfügige Besserung von 35.8 auf 36.0%.

## Ansteigen des Zuckerverbrauchs

Der Absatz von Zucker, der im Winter 1935/36 nach der damals erfolgten Preissenkung eine sehr starke Ausweitung erfahren hatte, zeigt auch in diesem Jahr eine weitere Steigerung. In den ersten sieben Monaten der laufenden Kampagne, d. h. vom 1. 10. 1936 bis 30. 4. 1937, hat sich der Inlandsabsatz von Zucker im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres von 188 000 t um mehr als 8% auf 203 000 t erhöht. Damit hat der Verkauf an Zucker in Polen nahezu wieder die Höhe erreicht, die er vor der Krise einnahm. Dies hängt zum Teil mit Bevölkerungszuwachs zusammen. Je Kopf der Bevölkerung gerechnet, ist der Verbrauch an Zucker trotz der letzten Zunahme noch erheblich geringer als in der Vorkrisenzeit

Die Zuckerausfuhr hat sich in den ersten sieben Monaten der laufenden Kampagne wesentlich ungünstiger entwickelt als zur gleichen Zeit des Vorjahres und stellt sich auf kaum 26 000 t gegen 57 000 t. Dieser Rückgang des Auslandsabsatzes wird von der Zuckerindustrie nicht als grosser Nachteil empfunden, weil das Ausfuhrgeschäft in den letzten Jahren nur zu stark gedrückten Preisen möglich war.

# Börsen und Märkte

## Börsenrückblick

**Posen**, 15. Mai. Wie zu erwarten war, brachte diese Woche nichts Neues. Man bereitete sich auf die Feiertage vor und wollte von Geschäften nichts wissen. Dementsprechend war auch die Umsatztätigkeit nur gering zu nennen. Zu grösseren Abschlüssen ist es kaum irgendwie gekommen. Die Kurse bröckelten gegen die Vorwoche leicht ab, doch machte sich in den letzten Tagen eine, wenn auch nur wenig freundlichere Stimmung bemerkbar. Hoffentlich ist damit den Kursrückgängen Einhalt geboten, und hoffentlich erholen sich die Kurse bald wieder. Einen stärkeren Kurseinbruch erfuhr die 4proz. Dollarprämienanleihe. Das Papier hatte jahrelang einen Kurs von etwa 44—49% verzeichnet, das bedeutet ungefähr einen Stand um pari. Jetzt hat man plötzlich entdeckt, dass dieser Kurs, gemessen an anderen Papieren, rechnerisch zu hoch stand. Demzufolge trat nun ein Rückgang auf 35% ein. Inzwischen trat jedoch eine leichte Erholung auf 38% ein. Unwillkürlich fragt man sich aber: Ist diese plötzliche Einsicht vielleicht doch kein Rechenexempel, sondern ein kleines Börsenmanöver?



## Noch keine Einigung in der Transferfrage

Wie durch Pressemeldungen bekannt wird, haben Verhandlungen, welche der Direktor der Abteilung für Zahlungsverkehr im Finanzministerium, Domaniewski, vor kurzem in London über den Transfer der Bedienung von polnischen Auslandsanleihen geführt hat, kein Ergebnis gebracht. Man erwartet, dass die Verhandlungen fortgeführt werden. Ebenso ist es bisher auch noch nicht gelungen, mit den Anleihen von Gläubigern in den Verein. Staaten und den Niederlanden eine Einigung zu erzielen.

## Warschauer Börse

Warschau, 14. Mai

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staatspapieren fester, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 64.35, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 85.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 38.50—38.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 53.13—53.38, 5poz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 59 bis 59.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 52.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 52.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57.50—57.25 bis 57.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 49.50, VIII. und IX. Konvers.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56.25.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 14. 5. Geld | 14. 5. Brief | 13. 5. Geld | 13. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 289.03 | 290 47 | 289.83 | 291.27 |
| Berlin | 211.94 | 212.78 | 211.94 | 212.78 |
| Brüssel | 88.77 | 89.13 | 88.97 | 89.33 |
| Kopenhagen | 116.06 | 116.64 | 116.31 | 116.89 |
| London | 25.99 | 26.13 | 26.05 | 26.19 |
| New York (Scheck) | 5.26½ | 5.29 | 5.26⅝ | 5.29¼ |
| Paris | 23.58 | 23.70 | 23.62 | 23.74 |
| Prag | 18.35 | 18.45 | 18.36 | 18.46 |
| Italien | 27.75 | 27.95 | 27.75 | 27.95 |
| Oslo | 130,57 | 131.23 | 130.92 | 131.58 |
| Stockholm | 134.02 | 134.68 | 134.37 | 135.03 |
| Danzig | 99.80 | 100.20 | 99.80 | 100.20 |
| Zürich | 120.40 | 121.00 | 120.65 | 121.25 |
| Montreal | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |

**1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.**

**Aktien:** Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 100—99.50, Węgiel 18.50, Lilpop 12.90, Ostrowiec 24.50, Starachowice 32—32.25.

**Getreide.** Bromberg, 14. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 25—25.50, Weizen 29.50 bis 30.00, Braugerste —.—, Hafer 22.50 bis 22.75, Roggenkleie 16.75 bis 17.25, Weizenkleie grob 16—16.25, Weizenkleie mittel 15.50—16, Weizenkleie fein 16 bis 16.50, Gerstenkleie 16.50—17, blauer Mohn 70—74, Senf 32—34, Leinsamen 50—53, Peluschken 22.50—23.50, Wicken 25—26, Felderbsen 22—23, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 13—13.50, Serradella 22.50—24.50, Weissklee 100—130, Rotklee roh 95—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Gelbklee enthülst 60—70, pommersche Speisekartoffeln 6.50—7, Netzekartoffeln 5.75—6.25, Trockenschnitzel 9—9.50, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 18—18.50, Sonneblumenkuchen 23 bis 24, Sojaschrot 23—23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1137 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 354, Weizen 111, Gerste 25, Roggenmehl 70, Weizenmehl 59, Roggenkleie 215, Weizenkleie 80, Speisekartoffeln 90, Gelblupinen 50 t.

**Getreide.** Warschau, 14. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31.50—32, Sammelweizen 737 gl 31—31.50, Standardroggen I 693 gl 25.25—25.50, Standardroggen II 681 gl 25—25.25, Standardhafer I 460 gl 23.75—24.25, Standardhafer II 435 gl 23.25—23.75, Braugerste 23—23.50, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29 bis 31, Wicken 23—24, Peluschken 20.50—21, Blaulupinen 15—15.50, Gelblupinen 15 bis 15.50, Serradella 23 bis 24, Weissklee roh 85 bis 95, Weissklee gereinigt 97% 110 bis 125, Rotklee roh 90 bis 105, Rotklee gereinigt 97% 120—130, Leinsamen 90% 44 bis 45, blauer Mohn 75—77, Weizenmehl 65% 44—44.50, Schrotmehl 95% 27.75—28, Weizenkleie grob 16.25—16.75, Weizenkleie fein und mittel 15—15.50, Roggenkleie 16—16.50, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 16.50—17. — Der Gesamtumsatz beträgt 1402 t, davon Roggen 389 t. Stimmung: ruhig.

Am 11. Mai 1937 entschlief unerwartet im 72. Lebensjahre das Mitglied unseres Vorstandes

**Herr General-Direktor a. D.**

# Franz Schäfer

**Magdeburg.**

Weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus als führende Persönlichkeit im Versicherungswesen bekannt, widmete er sich seit Gründung in reichem Maße dem Wohle und Gedeihen unserer Gesellschaft.

Ungewöhnlich tiefes fachliches und allgemeines Wissen, klares sicheres Urteil, unermüdlicher Fleiß und starke Energie vereinten sich in ihm mit Lauterkeit des Charakters, strenger Selbstzucht, unbestechlichem Gerechtigkeitssinn und hohem sozialen Empfinden. Diese Eigenschaften formten die überragende Persönlichkeit, als die er in der Erinnerung aller derer, die er geführt oder mit denen er zusammen gearbeitet hat, fortleben wird.

**Aufsichtsrat und Vorstand**
der
**Versicherungs-Gesellschaft Orzeł Sp. Akc.**

**Aufgebot.**

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Schmelzer Stefan Pijasecki, Wetter (Ruhr), Schöntalerstraße 21,
2. die Hausgehilfin Kazimira Bartosik, Ostrow, Venedig Nr. 48.

Wetter (Ruhr), den 13. Mai 1937.

Der Standesbeamte.



Die Verlobung unserer einzigen Tochter
**Ilse**
mit dem Konditoreibesitzer Herrn
**Wilhelm Fiedelak**
geben wir hiermit bekannt.
**Konrektor Robert Kirstein u. Frau**
**Luise** geb. **Tschapke.**
Militsch, Bez. Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein
**Ilse Kirstein**
Tochter des Konrektors Herrn Robert Kirstein und seiner Frau Gemahlin Luise geb. Tschapke zeige ich ergebenst an.
**Wilhelm Fiedelak.**
Ostrów.

Pfingsten 1937.



Die Verlobung unserer einzigen Tochter
**Hertha**
mit dem Erbhofbesitzer Herrn
**Kurt Bredereck**
zeigen wir hiermit an.
**Ernst Thorenz u. Frau**
**Selma** geb. Neldner
Pogorzela

**Hertha Thorenz**
**Kurt Bredereck**
Verlobte
Wegendorf Bez. Berlin

Pfingsten 1937



Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
**Dorothea Klinge**
**Gustav Bressel**
Duszniki Linie
Pfingsten 1937.